Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Abt., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Lesen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. zuzügl. 40 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Weitnerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preisabbau laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefwiederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 95 | Dresden, Sonnabend, den 23. April 1932 | 43. Jahrgang

Betrunkener Naziabgeordneter polizeilich abgeführt!

Nazis überfallen Otto Wels

Der Vorsitzende der SPD. und der Polizeipräsident von Köln werden von einer Hakenkreuzhorde angefallen – Zehn gegen zwei – Die Banditen verhaftet – Der Ueberfall vorbereitet

D. **Köln**, 23. April. (Eig. Funkspr.) Am Freitag abend wurde nach einer sozialdemokratischen Kundgebung unter freiem Himmel, an der sich 30 000 Personen beteiligten, auf den Redner des Abends, den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, und den Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht ein gewalttätiger Angriff durch Nationalsozialisten verübt. Wels befand sich in Gesellschaft Bauknechts in der Wirtschaftsstube des Hotels Deis, in dem er wohnte. Als Wels und Bauknecht nach 12 Uhr das Lokal verlassen wollten, stellten sich ihnen noch im Lokal einige Nationalsozialisten entgegen. **Einer von ihnen stieß Wels mit der Hand ins Gesicht.** Polizeipräsident Bauknecht, der sich von Wels schon verabschiedet hatte, trat nun wieder hinzu und suchte die Nationalsozialisten zu beruhigen. Da trat der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley auf ihn zu, riß ihm **die Krawatte herunter, und schon schlugen drei oder vier der Rohlinge auf Bauknecht ein.** Ein wuchtiger Hieb mit einer Weinflasche, die dabei in Trümmer ging, traf den Polizeipräsidenten an den Kopf und verletzte ihn erheblich. Auch ein Kellner, der zu Hilfe kam, **wurde von dem Gesindel blutig geschlagen.** Hierauf ließ der Polizeipräsident die Tür zum Lokal schließen, ließ Polizei holen und dann sechs Nationalsozialisten verhaften. **Unter den Verhafteten befinden sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Ley, der sinnlos betrunken war,** und der Redakteur des Westdeutschen Beobachters, Schwaebe.

*

Der amtliche Polizeibericht

gibt dazu folgende Darstellung: „In der vergangenen Nacht wurde der Abg. Wels in Begleitung des Polizeipräsidenten Bauknecht in dem Restaurant, in dem er seit Jahren zu wohnen pflegt, durch etwa zehn ebenfalls im Lokal anwesende Nationalsozialisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ley tätlich angegriffen. Durch unbeteiligte Zeugen ist festgestellt, daß Dr. Ley einige Zeit vor dem Vorfall telephonierte und daß kurz danach eine größere Anzahl Nationalsozialisten in das Lokal kamen und am Tisch des Dr. Ley Platz nahmen. Die Nationalsozialisten versuchten nach der Tat fluchtartig das Lokal zu verlassen, wurden aber durch Polizeibeamte, die schon vorher durch den Wirt des Lokals auf das Treiben der Nationalsozialisten aufmerksam gemacht waren, gestellt."

*

Der Polizeibericht beweist, daß der feige Ueberfall durch eine braune Horde vorbereitet war, vorbereitet von einem Naziabgeordneten! Hoffen wir, daß die Kölner Gerichte rasche und energische Arbeit leisten. Das Reichsgericht, in dessen Aktenschränken noch heute die Boxheimer Blutdokumente verstauben, darf jedenfalls für die deutsche Justiz kein Vorbild werden. Wenn die Behörden immer ihre Pflicht getan hätten, müßten die naziotischen Bestialitäten in dieser Häufung unmöglich sein.

*

Protesttelegramme an die Reichsregierung

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtb.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei haben an den Reichspräsidenten, den Reichsminister des Innern und den preußischen Innenminister wegen des Kölner Ueberfalls auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Wels und den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Bauknecht scharfe Protesttelegramme gerichtet.

*

Oberreichsanwalt gegen Goebbels

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtb.) **Der Oberreichsanwalt hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goebbels nach Abschluß der Untersuchung Anklage auf Hochverrat erhoben.**

Zum 1. Mai

An die Arbeiter aller Länder!

Mitten in schicksalsschweren Tagen rüstet das sozialistische Weltproletariat zur Feier des 1. Mai.

Noch immer ist im Fernen Osten der Kriegsbrand nicht erloschen. Noch immer stehen japanische Truppen auf chinesischem Boden. Noch immer ist die Gefahr riesengroß, daß der imperialistische Ueberfall Japans auf China und das Versagen der kapitalistischen Regierungen, es zur Erfüllung seiner Vertragspflichten zu nötigen, den Keim eines neuen Weltkrieges in sich tragen. Höchste Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder tut not!

Wir demonstrieren am 1. Mai:

Gegen den japanischen Imperialismus!

Gegen die Interessen des imperialistischen Raubsystems, gegen den Weltimperialismus!

Gegen die Kriegsrüstungen!

Für eine durchgreifende Herabsetzung aller Rüstungen!
Für den Weltfrieden!

Arbeiter aller Länder!

In den Wahlkämpfen, in denen das Proletariat in diesen Wochen steht, fallen Entscheidungen von geschichtlicher Bedeutung. Es gilt vor allem, die Versuche des Großkapitalismus abzuwehren, der den Herrschaftsbereich des Faschismus ausdehnen will. Es geht um die Behauptung der Demokratie, die Verteidigung der Grundlagen der Arbeiterbewegung in Deutschland, um den Sturz der Regierung der nationalistischen Reaktion in Frankreich, um die Stärkung der proletarischen Macht im Roten Wien.

Wir demonstrieren am 1. Mai:

Gegen den Faschismus!

Gegen alle Versuche der Entrechtung der Arbeiterklasse!
Für die Demokratie!

Eindringlicher denn je zuvor beweist der Kapitalismus in dieser furchtbaren Krise seine Unfähigkeit, die Lebensgrundlagen der Menschheit zu sichern. Die Produktivkräfte, die der Kapitalismus geschaffen hat, sind seiner Herrschaft entglitten. Not und Elend von Millionen, stillstehende Fabriken und Massenarbeitslosigkeit sind die Wahrzeichen des Niedergangs des Kapitalismus.

Nur die planmäßige Organisation der Weltwirtschaft, nur sozialistische Wirtschaftsprinzipien zeigen den Ausweg aus dieser Krise. Die Niederwerfung des Faschismus muß den Weg bahnen für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaftsordnung.

Wir demonstrieren am 1. Mai:

Gegen den kapitalistischen Wirtschaftswahnsinn!

Für ausreichenden Lebensunterhalt für die Opfer des Kapitalismus!

Für die Vierzigstundenwoche!

Für den Aufbau des Sozialismus!

In den geschichtlichen Kämpfen, in denen das Proletariat steht, wird es sich um so stärker erweisen, je mehr es versteht, seine organisatorische Einheit zu wahren. Jede Zersplitterung der proletarischen Kräfte stärkt den Klassenfeind.

Wir demonstrieren am 1. Mai:

Gegen die Spaltung des Proletariats!

Für volle organisatorische Einheit der Arbeiterklasse!

Zürich, Anfang April 1932.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Um Preußen

Von Albert Grzesinski

Wie in Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg, so finden am morgigen Tage auch in Preußen die Landtagswahlen statt. Diesen preußischen Wahlen kommt das stärkste Interesse zu, denn sie werden ausschlaggebend sein für die weitere politische Entwicklung Deutschlands. Wir bringen hier einen Artikel des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski über die bedeutungsvolle Arbeit unserer Genossen in der preußischen Regierung.

Eine Flut von Verleumdungen, Entstellungen und Bosheiten ist über die sozialdemokratische Arbeit in Preußen hereingebrochen, keine Unehrlichkeit und keine Unwahrheit ist schlecht genug, als daß sie nicht gegen das neue Preußen vorgebracht werden kann. Draußen auf dem Lande, wo die starke Staatsgewalt des republikanischen Preußen nicht immer und überall hinreicht, haben die Anhänger der Republik und die Anhänger des Sozialismus Unglaubliches zu ertragen. Was hat man schon versucht, dem republikanischen Preußen alles anzuhängen! Sie haben einen erbitterten Kampf gegen das sogenannte „System" in Preußen geführt, einen Kampf, hinter dem nichts andres steckte als der Gegenangriff der junkerlichen Kaste, die bis 1918 zum Unheil Preußens und Deutschlands die Geschicke unseres Volkes bestimmt hat. Was haben sie denn dem „System" vorzuwerfen? Sie reden von Parteibuchwirtschaft, können aber doch im Ernst nicht behaupten, daß die Männer des neuen Preußen ihren sachlichen Aufgaben nicht gewachsen gewesen waren. So hat ein Mann, der gewiß nicht der heutigen preußischen Regierung besonders wohl gesonnen war, der volksparteiliche Abgeordnete Metzenthin, im Preußischen Landtag am 23. März 1931 erklärt:

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß unter den nichtgelernten Beamten einige tüchtige, über dem Durchschnitt tüchtige Persönlichkeiten sind. Ich will nicht einmal in Abrede stellen, daß es einer Verwaltung gut tut, wenn von Zeit zu Zeit einmal frisches Blut in sie hineinkommt, etwa ein Redakteur oder meinetwegen ein Gewerkschaftssekretär oder irgendein anderer Mensch aus dem praktischen Leben, der als Hecht im Karpfenteich einmal ein bißchen Bewegung in die stagnierenden Gewässer bringt!"

Der Abgeordnete Metzenthin hat sich hierbei mehr als vorsichtig ausgedrückt. Er konnte ja nach den bedauerlichen Gepflogenheiten der Opposition in Deutschland nicht offen und rundheraus sagen, daß die neue preußische Verwaltung Uebermenschliches geleistet hat, um die verheerenden Folgen des Krieges auch nur einigermaßen vom Volke abzuwenden. Man kann mit gutem Recht die Behauptung aufstellen, daß die alte königliche Verwaltung in Preußen bei den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit vollständig ruiniert und lahmgelegt worden wäre. Die ehemalige königliche Verwaltung, aufgebaut auf pedantischer Paragraphenkorrektheit und ohne Fühlung mit den tatsächlichen Nöten des Volkes,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hätte das Chaos einfach nicht bewältigen können, das durch den Krieg und den Zusammenbruch der alten Machthaber über Deutschland heraufbeschworen wurde. Viel eher könnte man die Frage erheben, ob man nicht in die neue preußische Verwaltung noch mehr Hechte in den Karpfenteich hätte hereinbringen sollen, um der Verwaltung noch mehr Lebendigkeit, Volkstümlichkeit und Lebensnähe zu sichern.

Eine solche Frage aber können nur wir stellen, nicht aber diejenigen, die heute um ihren ehemals übermächtigen Einfluß gebracht und in zynischer Anmaßung die Geschichte Preußens um hundert Jahre zurückwerfen wollen. Wie hat sich in Wirklichkeit die Erneuerung der preußischen Verwaltungsspitzen zwangsmäßig ausgewirkt?

Die politische Zugehörigkeit der oberen Verwaltungsorgane sieht, nach Parteien geordnet, so aus:

	SPD.	Zentr.	Staatsp.	Rechtsp.
Oberpräsidenten	4	3	2	2
Vizeoberpräsidenten	4	4	1	3
Regierungspräsidenten	8	8	7	9
Regierungsvizepräsidenten	7	11	7	7

Von den 43 Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren sind 23 Sozialdemokraten, von 400 Landräten 67 Sozialdemokraten, etwa 220 Republikaner, die übrigen parteilose Beamte.

Diese Aufstellung zeigt, daß das neue Preußen mit einer Duldsamkeit und Besonnenheit zu Werke gegangen ist, die von gerechtdenkenden Gegnern alle Anerkennung erfahren müßte. Statt dessen hat sich gezeigt, daß eben diese Duldsamkeit und Besonnenheit mit maßlosem Haß und übelster Verleumdung beantwortet worden ist. Es ist uns allen, die wir an dem Werke des neuen Preußen gearbeitet haben, darum nicht bange. Besonnenheit hat man niemals zu bedauern. In Wirklichkeit geht die Kritik der Gegner aber dahin, die alte konservative Parteibuchwirtschaft in Preußen mit allen Mitteln wieder zur Durchsetzung zu bringen.

Man muß allerdings die Stirn von Leuten bewundern, die im ehemaligen Preußen keine andere als die konservative Gesinnung duldeten und die heute in wilder Wut gegen alles anrennen, was nicht ihre Farbe und ihre Gesinnung trägt. Diesen Kritikern sagen wir ins Gesicht, daß ihre Beanstandungen unwahr sind, und mehr noch, eine dreiste Unverschämtheit, auf die endlich einmal die richtige Antwort gegeben werden muß.

Wir dürfen behaupten, daß die Leistung der preußischen Verwaltung im neuen Preußen das größte darstellt, was in der Verwaltungsgeschichte aller Länder je geleistet worden ist. Es war ein Mühen und Kämpfen unter unsäglich schweren Bedingungen, eine Bewältigung riesenhafter Aufgaben. Die personalpolitische Erneuerung des preußischen Verwaltungskörpers hat dazu noch das ihre getan. Wir können dem Urteil der Geschichte über die republikanische Verwaltungsarbeit in Preußen ruhig entgegensehen.

Denjenigen aber, die gegen das System unserer Arbeit angehen wollen, sagen wir mit Stolz ins Gesicht: Jawohl, es ist unser System! Es ist unser System, das frische Luft in die Verwaltung gebracht hat! Es ist unser System, das die Beamtenrechte erweitert und sichergestellt hat! Es ist unser System, das die Mauern zwischen Volk und Behörden niedergelegt hat! Es ist unser System, das fähigen Kräften aus dem Volke Tür und Tor zu verantwortlicher Arbeit im Staate aufmachte, das endlich damit aufräumte, daß die breiten Schichten des Volkes immer nur die Beherrschten waren. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, heißt es in der Reichsverfassung. Sie geht aber erst dann wirklich vom Volke aus, wenn nicht nur Privilegierte, sondern durch alle seine Teile das Volk selbst und nicht nur zu den gesetzgebenden Körperschaften wählt, sondern sich durch eigene Beauftragte selbst verwaltet.

Blutige Saalschlachten in München

Nazibanden überfallen SPD.-Versammlungen mit Stinkbomben, Steinen, Bierkrügen – 37 Verletzte

B. München, 23. April. (Eig. Funkspruch.)

In drei Riesenversammlungen der Eisernen Front sprach am Freitag abend zum Wahlkampf der Berliner Polizeipräsident Grzesinski. Alle drei Versammlungen mußten frühzeitig wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Im Hackerbräu- und im Löwenbräukeller hatten sich etwa 200 bis 300 junge Leute der aufgelösten SA. rechtzeitig Platz gesichert in der Absicht, die Versammlungen zu sprengen. Schon beim Eintritt mußten einigen von ihnen Pflastersteine abgenommen werden. Während die Versammlung im Wagnerbräu, wo Grzesinski zuerst sprach, völlig ruhig verlief, störten die Hitler-Banditen die Versammlung im Hackerbräu schon beim Referat des Genossen Seifried fortgesetzt derart, daß es schließlich zu

einem Tumult und zu einer blutigen Schlägerei

kam. Innerhalb zehn Minuten gelang es dem Reichsbanner mit Hilfe der Polizei, die das Ueberfallkommando herbeigerufen hatte, die Hakenkreuzbanditen aus dem Saale zu werfen. Etwa zwölf Verletzte, darunter auch Reichsbanner mußten Sanitätshilfe in Anspruch nehmen. Inzwischen war Grzesinski erschienen. Er konnte unter begeistertem Beifall der regen Versammlung in völliger Ruhe sprechen.

Die meisten Hitler-Banditen hatten sich aber vor dem Löwenbräukeller verabredet, der seit 7 Uhr abends von einer riesigen Menschenmenge umlagert war. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt die Ordnung aufrecht. Grzesinski kam erst kurz nach 21.30 Uhr. Kaum hatte er zu sprechen begonnen, als das Hakenkreuzgesindel systematisch mit Störungsversuchen und

Stinkbomben

arbeitete und alle Warnungen des Versammlungsleiters und des Ordnungsdienstes in den Wind schlug. Als dann einige der rabiaten Gesellen aus dem Saal entfernt werden mußten,

begannen die Mitverschworenen mit Stühlen und Bierkrügen einzuschlagen, so daß auch hier im Nu eine blutige Schlägerei im Gange war.

Es dauerte eine Viertelstunde, bis das Hakenkreuzgesindel durch das Reichsbanner mit Unterstützung der Polizei aus dem Saal hinausgeworfen werden konnte, und Grzesinski unter begeistertem Beifall der Menge seine Rede gegen 22.30 Uhr beenden konnte. Er versicherte, daß ihm in seiner 35jährigen politischen Tätigkeit etwas Derartiges noch nicht vorgekommen sei.

*

Verabredet und organisiert!

B. München, 23. April. (Eig. Funkspruch.) Die Störungen der Grzesinski-Versammlungen waren vom Sturmbann München I, II und III der aufgelösten SA. verabredet und organisiert. Zuerst arbeiteten die Hitler-Banditen in beiden Sälen planmäßig mit Stinkbomben und Tränengas. Als sie damit die Disziplin der Massen nicht brechen konnten, störten sie systematisch mit immer lauteren Zwischenrufen, so daß der Ordnungsdienst des Reichsbanners sich schließlich genötigt sah, die größten Schreier aus den Sälen zu werfen. Das war in beiden Fällen der Beginn zu der Saalschlacht, die im Hackerbräu zehn Minuten und im Löwenbräu länger als eine Viertelstunde dauerte. Im Nu sausten Stühle und Bierkrüge auf die Köpfe, Saaltüren wurden eingeschlagen, so daß es sofort blutige Gesichter gab. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig aus dem Saal getragen. Die Sanitätskolonne und die städtische Rettungswache waren bis nach Mitternacht beschäftigt, um die Verwundeten zu verbinden und zahlreiche Schwerverletzte in Behandlung zu nehmen. In einem heute früh ausgegebenen Polizeibericht wird die Gesamtzahl der Verletzten mit 37 angegeben, darunter sind Schwerverletzte, und zwar einer, der mit dem Leben kaum davonkommen dürfte. Sonstige Verletzte mußten im Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. 35 an den Saalschlachten Beteiligte wurden bei den Vernehmungen, die im Laufe der Nacht vor sich gingen, in Haft behalten.

*

Und dieses gewalttätige nationalsozialistische Gesindel beschwert sich über „Beschränkung der Meinungsfreiheit" und tobt über das Verbot der SA.- und SS.-Horden!

*

Bandenüberfall auf Reichsbanner

Neun Kameraden verletzt

W. Kiel, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) In Delve, nahe der Stadt Heide im Westen Holsteins, ist am Freitag nachmittag das große Lautsprecherauto der Sozialdemokratischen Partei überfallen worden.

Der Wagen befand sich auf dem Wege von Heide in die umliegenden Dörfer, wo er seine Propaganda fortsetzen wollte. Seine Begleitung bildete ein weiteres Auto mit etwa 30 Reichsbannerleuten und mehreren Polizeibeamten, die indessen später nach Heide zurückgekehrt waren. In dem Dorfe Delve wurde sofort nach Erscheinen des Lautsprechers 3 bis 4 Minuten lang die Sirene der Meierei gezogen, worauf etwa 200 Nazis, die mit Knüppeln, Spaten, Jagdgewehren und Revolvern bewaffnet waren, über die Reichsbannerleute herfielen und den Wagen zu demolieren versuchten. Bei dem Ueberfall sind vier Reichsbannerkameraden schwer, fünf leicht verletzt worden. Sie mußten in das Krankenhaus in Heide eingeliefert werden. Der überfallene Lautsprecherwagen wurde ziemlich stark beschädigt. Der Polizeischutz versagte vollständig. Das Ueberfallkommando, das den Wagen begleiten sollte, war nicht zur Stelle.

*

Entmenschte nationale Bestien

S. Breslau, 23. April. (Eig. Funkspr.) Am Donnerstag abend überfielen in dem Ort Würben bei Zottwitz etwa 40 bei dem Hofbesitzer Hoffmann einquartierte frühere SA.-Leute zwei Reichsbannerkameraden. Während einer der Reichsbannerleute sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde der andere von dem Mordgesindel furchtbar zugerichtet. Die Nazis bearbeiteten ihn mit Spaten und Knüppeln und brachten ihm zahlreiche Wunden am Kopf, an den Schultern und den Händen bei. Dann schleiften die Hakenkreuzbestien den Verletzten durch das Dorf und warfen ihn in den 1½ Meter tiefen Dorfteich. Mit der letzten Anstrengung befreite sich der Reichsbannermann aus dem Wasser, doch als er sich am Ufer mühsam aufzurichten versuchte, riefen die entmenschten SA.-Leute: „Das Aas lebt noch!" Sie feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Nur dem Umstand, daß in letzter Minute ein Gendarm erschien, verdankt es der Reichsbannermann, daß man ihn nicht völlig ermordete.

*

Ueberfall auf einen ganzen Häuserblock

L. Halberstadt, 23. April. (Eig. Funkspruch.) In Halberstadt wurden in der vergangenen Nacht von Nationalsozialisten ein schwerer Ueberfall auf einen Häuserblock, in dem meist Erwerbslose und Kommunisten wohnen, verübt. Etwa 100 Nazis hatten gegen 1 Uhr nachts den Häuserblock umstellt. Damit sich die Nazis bei den zu erwartenden Zusammenstößen in der Dunkelheit gegenseitig erkennen konnten, hatten sie sich weiße Tücher um den Leib gebunden. Als Bewohner zurückkehrten, begann von den Nazis die Schießerei. Der Arbeiter Walter Nebel wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Der Ueberfall war von den Nazis planmäßig vorbereitet.

Mutzschmanns Oberschimpfer

Erst verleumden – dann kneifen!

Der verantwortliche Redakteur des „Freiheitskampfes" muß vorgeführt werden!

Bekanntlich hat der verantwortliche Redakteur der nationalsozialistischen Tageszeitung Der Freiheitskampf, Robert Keßler in Dresden, am 15. Oktober 1931 in einer öffentlichen Versammlung in Bretnig dem Bundespräsidenten Hörsing vom Reichsbanner nachgesagt, er habe auf dem Weißen Hirsch in Dresden mit Sklarek gesoffen, er sei ein versoffener Reichsbannerführer und ein Saufsack. Wegen dieser hagebüchenen Verleumdung hat Genosse Hörsing gegen Keßler Privatklage beim Amtsgericht Pulsnitz erhoben.

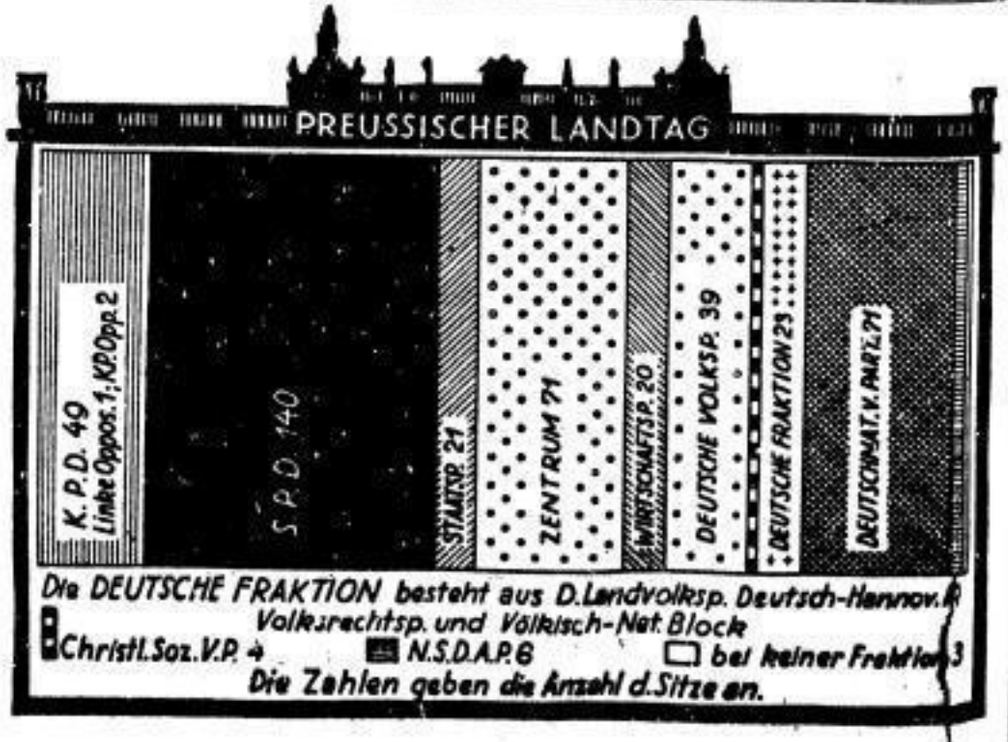
Da der Angeklagte bereits in zwei Hauptverhandlungen unentschuldigt nicht erschienen war, hat das Gericht Vorführungsbefehl erlassen.

Die Hauptverhandlung sollte am 20. April stattfinden und Keßler durch Polizeibeamte vorgeführt werden. Die Verhandlung begann mit einiger Verspätung, und Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Eichner teilte mit, daß es dem Polizeipräsidium Dresden wider Erwarten nicht gelungen sei, den Angeklagten Keßler in Dresden festzunehmen und zur Verhandlung zu bringen, so daß die Verhandlung nochmals vertagt werden müsse. Der Vorsitzende fügte hinzu, es handele sich hier um eine offensichtliche Verhöhnung des Gerichts. Keßler habe schon einmal sein früheres Fernbleiben damit entschuldigt, daß er sich die Termine nicht merken könne! Die Kriminalpolizei sei bereits gegen 7 Uhr in der Wohnung Keßlers erschienen, hätte sich aber davon überzeugen müssen, daß er bereits die Wohnung verlassen hatte. Man habe ihn auch nicht in der Redaktion des Freiheitskampfes angetroffen.

So sehen diese Erneuerer Deutschlands aus: Erst verleumden sie in unverantwortlichster Weise und suchen den politischen Gegner moralisch zu vernichten, und dann, wenn sie zu ihren Behauptungen als Männer stehen sollen, ergreift sie das Hasenpanier. Gerade der Freiheitskampf hat mehrfach verlogenen Schwindel über Hörsing gebracht, und es hätte dem Verantwortlichen Keßler ein Bedürfnis sein müssen, das alles einmal vor Gericht zu klären. Aber so schwach ist der Glaube der Helden an ihre Behauptungen, daß sie den Wahrheitsbeweis nicht einmal versuchen können. Uno den Mut zu einer ehrlichen Zurücknahme ihrer Schwindeleien haben sie auch nicht. Sie müssen dazu schon gerichtlich gestellt und gezwungen werden. Wie lange sich verschiedene Gerichte solche Drückebergereien mit ansehen?

Im übrigen darf man sagen, daß der Freiheitskampf und seine Verantwortlichen wohl bald zu denen gehören, die den Rekord der Verleumdungsstrafen drücken.

Die Stärke der Parteien im letzten Preußenparlament



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Direkte Abrüstung gefordert

Beschluß auf Abrüstung der schweren Waffen – oder ihre Internationalisierung im Völkerbund

T. Genf, 22. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Abrüstungskonferenz hat am Freitag das Prinzip der direkten Abrüstung einstimmig beschlossen!

Die Verhandlungen der Regierungschefs hatten zu einem überraschend schnellen Kompromiß geführt, das die Schwierigkeiten für den englischen Antrag auf qualitative Rüstungsherabsetzung in der Generalkommission beseitigte. Auch Tardieu hielt es für klüger, vor der allgemeinen Forderung der direkten Abrüstung einen vollkommenen Rückzug anzutreten. Man hat ihm die ausdrückliche Erwähnung der Möglichkeit einer Internationalisierung gewisser Waffen zugestanden, wodurch er wenigstens vor seinen Wählern die Fiktion (den Schein) eines Erfolges aufrechterhalten kann. In Wirklichkeit bewies das anschließende englisch-amerikanische Vorgehen deutlich, daß alle übrigen Großmächte zur Abschaffung aller Angriffswaffen entschlossen sind. Der englische Außenminister Sir John Simon schlug selbst die Abänderung seines Antrages vor wie folgt:

„Die Konferenz erklärt, daß sie ohne Vorausbeurteilung anderer Vorschläge das Prinzip der qualitativen Abrüstung annimmt, d. h. die Auswahl bestimmter Kategorien oder Typen von Waffen, deren Unterhaltung oder Verwendung allen Staaten sei es verboten, sei es internationalisiert werden soll durch ein allgemeines Abkommen."

Dieser wichtige Beschluß, der die bisher weitest tragende Entscheidung der Konferenz darstellt, wurde einstimmig gefaßt. Wieder war es die englische Regierung, die sofort durch ihren Außenminister den zweiten Vorstoß unternahm,

um die Durchführung des gefaßten Beschlusses zu sichern.

Sir John Simon schlug seine Entschließung vor, die durch amerikanische Ergänzung folgenden klaren Wortlaut erhielt:

„Auf der Suche nach den Anwendungen des Prinzips der qualitativen Abrüstung ist die Konferenz der Ansicht, daß die Serien der Land-, See- und Luftrüstungen geprüft werden müssen mit dem Ziel der Bestimmung jener Waffen, die die Kennzeichen der spezifisch stärksten Angriffsmittel und der stärksten Bedrohung für die Zivilbevölkerung sowie die nationale Verteidigung haben."

Die Abstimmung über den Antrag steht noch aus.

*

Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, erklärte sich mit dem englischen Antrag einverstanden, hob aber nochmals scharf hervor, daß nach deutscher Auffassung **die Abschaffung der schweren Angriffswaffen nicht durch eine Internationalisierung zu erfolgen habe, sondern durch Zerstörung dieser Waffen.**

Litwinow stimmte für Rußland gleichfalls der Entschließung zu mit der Begründung, daß sie die ursprüngliche Entschließung der Abrüstung der schweren Waffen in keiner Weise abändere. So konnte die einmütige Annahme erfolgen.

Neue Mordpläne aufgedeckt

A. Lörrach (Baden), 22. April. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag wurde in Lörrach und Umgegend eine große Polizeiaktion gegen die Nazis durchgeführt. Vierzehn Nationalsozialisten wurden verhaftet. Außerdem wurden eine Menge Munition, Schußwaffen, Ausrüstungsgegenstände usw. beschlagnahmt sowie Mordpläne aufgedeckt. In einem Nachbarorte von Lörrach, Wollbach, wurden in der Kirche Ausrüstungsgegenstände der SA. beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befinden sich der Pfarrer von Wollbach, ein Kreisrat der Nationalsozialisten und der Gemeinderechner von Wollbach. Ferner wurde ein SA.-Auto beschlagnahmt.

*

Die Attentate von der SA.-Leitung angestiftet!

M. Frankfurt a. M., 22. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die beiden Sprengstoffattentate gegen das Frankfurter Rexi-Kino, die im Juli vorigen Jahres gelegentlich der Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues" verübt wurden, haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Vier Nationalsozialisten haben nach ihrer Verhaftung ein Geständnis abgelegt, daß sie die drei mit Sprengstoff gefüllten Bleirohre in einem Nebenraum des Kinos niedergelegt und die Eierhandgranate, die im Vorraum des Kinos, ohne jemand zu verletzen, explodierte, geschleudert haben. Die verhafteten Nazis sind sämtlich Unterführer der inzwischen aufgelösten Frankfurter SA. Sie bekunden, von ihren Führern in unbestimmten Worten zu dem Attentat aufgefordert worden zu sein. Nachher hätten die Führer allerdings nichts mehr von der Sache wissen wollen.

*

Sozialistische Jugend von Nazis überfallen

S. Breslau, 23. April. (Eig. Funk.) **Aus der näheren Umgebung Breslaus werden weitere nationalsozialistische Gewalttaten gemeldet. In Steingast bei Ohlau wurde am Freitag abend eine Theaterveranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend von etwa 80 bis 100 ortsfremden Nationalsozialisten gesprengt. Es handelt sich um dieselbe Horde, von der an den beiden voraufgegangenen Tagen die bereits gemeldeten bestialischen Gewalttaten in den ebenfalls im Ohlauer Kreis gelegenen Orten Zottwitz und Würben verübt wurden. Die Nazis schnitten die Lichtleitung durch und warfen dann sämtliche Saalfenster mit Ziegelsteinen ein. Zwei Jugendgenossen wurden durch Steinwürfe erheblich verletzt.**

Auf der Landstraße zwischen Willau und Carlsberg im Kreise Neumark wurde am Freitag eine Kolonne von Reichsbannerleuten, die Flugblätter verteilte, aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl; die Schützen waren ehemalige SA.-Leute.

*

Nazi-Best lügt!

Die Boxheimer Dokumente und das Braune Haus

Der hessische Naziabgeordnete Best behauptet bekanntlich, daß der Entwurf zum Boxheimer Dokument der Münchner Parteileitung nicht vorgelegen und daß der abgefaßte Informationsbrief nicht nach München abgegangen sei. Darauf erwidert die hessische Regierung mit einer Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

„Wenn Dr. Best und die Reichsleitung der NSDAP. nach wie vor betonen, daß es sich bei den Boxheimer Dokumenten um eine „Privatarbeit" Bests handle, so sei daran erinnert, daß sein Schreiben vom 6. 8. 1931 an die Reichsleitung der NSDAP. am Briefkopf den Vermerk trägt: „NSDAP., Gau Hessen, Rechtsabteilung, Darmstadt, Bismarckstraße 11" (das ist die Adresse des Darmstädter Braunen Hauses) und zur Kennzeichnung der Unterschrift den Zusatz: „Leiter der Rechtsabteilung des Gaues Hessen der NSDAP". Nach dieser ausdrücklichen Unterstreichung des parteiamtlichen Charakters des Verfassers kann der Brief unmöglich als „Privatarbeit" Bests angesprochen werden.

Uebrigens ist das beschlagnahmte Schriftstück ein Durchschlag, während sich das Original des Briefes nicht mehr bei den Parteiakten befand. Hätte Best das Original vernichtet, statt es bestimmungsgemäß abzusenden, warum sollte er dann die Kopie aufbewahrt haben?

Die Ausreden Bests fallen naber vollends in sich zusammen durch ein anderes ebenfalls beschlagnahmtes Schriftstück, das von Dr. Best persönlich unterzeichnet und von seiner Hand an bezeichnenden Stellen mit Aenderungen bzw. Streichungen versehen worden ist. Es handelt sich um den Entwurf zu Bests Presse-„Dementi" nach Veröffentlichung der Boxheimer Dokumente. In der veröffentlichten Fassung dieser Erklärung heißt es an der fraglichen Stelle: „Als von den Dienststellen der NSDAP. keine Weisungen ... gegeben wurden ..." Ursprünglich stand dagegen im Entwurf: „Als von den Dienststellen der NSDAP. trotz Anfrage keine Weisungen ... zu erhalten waren ..." Einige Zeilen später hieß es ursprünglich im Manuskriptentwurf: „Da ich feststellen (!) mußte, daß für diesen Fall von keiner verantwortlichen Stelle der Bewegung Vorsorge getroffen wurde ..." Dieser Satzanfang ist von der Hand Bests gestrichen worden. Warum wohl? Natürlich aus keinem anderen Grunde als dem, daß Herrn Dr. Best, bevor er das Manuskript seiner Presse in Satz gab, noch rechtzeitig einfiel, daß er mit der ursprünglichen Fassung die Münchner Reichsleitung der NSDAP. vor aller Welt bloßstellen würde."

*

So lügen sie! Der Völkische Beobachter bringt in seiner Nummer 113 vom 22. April 1932 den Artikel „SPD.-Spitzel Schäfer genannt Omgow als Käufer gefälschter Belastungsdokumente gegen die NSDAP". Der Abg. Schäfer erklärt dazu, daß er nie den Namen Omgow geführt, nie für irgend jemand Spitzeldienste geleistet hat und daß alle diese Behauptungen der Nazipresse erlogen sind.

Letzte Nachrichten

Der reingefallene Guratzsch

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hatte der Führer der Dresdner deutschnationalen Ortsgruppe, Herr Guratzsch, gegen den Kreishauptmann Buck beim Innenminister die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt, weil Buck dem hiesigen Korrespondenten des Berliner Tageblattes, Herrn Arno Voigt, auf dessen Anfrage bestätigt hatte, daß Herr Guratzsch sich bei ihm um eine Anstellung als Lehrer beworben habe. Für Herrn Guratzsch, der alle Tage zum Frühstück einen „Marxisten" verspeist, um ihn am Abend in seinen Versammlungen wieder auszuspeien, war es natürlich höchst peinlich, daß durch eine dementsprechende Meldung im Berliner Tageblatt seine Bittstellerei bei dem „Marxisten" Buck bekannt geworden war. Er suchte seinen Rachedurst wenigstens dadurch etwas abzukühlen, daß er Buck, dem er vorher mit seiner Bettelei in den Ohren gelegen hatte, bei dessen vorgesetzter Stelle verpfiff. Und nun ist alles vergebens gewesen. Innenminister Richter hat Herrn Guratzsch mitteilen lassen, daß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Buck keinerlei Anlaß vorliege. Herr Guratzsch hat also umsonst gehetzt und eine Anstellung hat er auch bis heute noch immer nicht bekommen.

Uralzeff freigesprochen

D. Berlin, 23. April. (Eig. Funkspruch.) **In dem Prozeß gegen den russischen Kaufmann Uralzeff und den Dresdner Notar Dr. Türck wurden heute vormittag beide Angeklagte freigesprochen.**

Der Freispruch ist eine vernichtende Verurteilung der deutschnationalen Direktoren der Raiffeisenbank. Uralzeff erhielt so leichtsinnig Kredit und Vertrauen, daß er die Bank schädigen konnte. Die Korruption unter den Verantwortlichen der Bank war grenzenlos.

Landjäger von Einbrechern niedergeschossen

Berlin, 23. April. In Kalkberge wurde heute früh der Oberlandjäger Rehra aus Kalkberge von einem Einbrecher niedergeschossen. Sein Zustand ist bedenklich.

Rehra hatte mit einem anderen Landjäger die Einbrecher nach einem Einbruch im Pfarrhause verfolgt. In der Nähe von Schöneiche holte Rehra einen der flüchtenden Einbrecher ein. Nach einigen Schüssen schrie der Verbrecher auf. Rehra glaubte, ihn getroffen zu haben und lief auf ihn zu. Plötzlich erhielt er aus einer Nähe von etwa fünf Schritte zwei Schüsse, die ihn schwer verletzten. Er konnte sich bis zur Straßenbahn schleppen, dann brach er zusammen.

Reichstag 9. Mai. Die Reichsregierung wird dem Aeltestenrat des Reichstags, der am Dienstag zusammentritt, vorschlagen, den Reichstag zum 9. Mai einzuberufen. Die Tagung hat vor allem den Zweck, den Haushaltentwurf dem zuständigen Ausschuß zur Weiterberatung zu überweisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach findet auch eine allgemeine innere und außenpolitische Debatte statt.

Wettervorhersage für den 24. April

Wolkiges bis zeitweise aufklarendes Wetter, Vereinzelt örtliche Schauer. Tagsüber im Flachland mild, aber Temperaturen gegen Sonnabend etwas herabgedrückt. Schwache bis mäßige südliche bis westliche Winde.

Z. C.

Mittwoch, den 27. April, abends 6 Uhr

wichtige Sitzung

im Druckereigebäude, Wettinerplatz 10

Hinterhaus. 1 Treppe (Geschäftsleitung).

Dresdner Kalender

Theater am 24. und 25. April

Opernhaus

Sonntag (18) Außer Anrecht: **Lohengrin.** Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. — Musikalische Leitung: Striegler; Regie: Schum. Titelpartie: Hirzel, Hauptrollen: Elsa Wieber, Barg, Eugenie Burkhardt, Böhme, Wilson. — Ende 22.

Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf):

Montag (20) **Gespenster.** Operette in drei Akten von Millöcker. Musikalische Leitung: Kajdschach; Inszenierung: Steegemann — Hauptpersonen: Angela Zolmat, Maria Elsner, Steegemann, Schöffler, Ernwald, Tegmer. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe — Ende gegen 22.45. Volksbühne Nr. 2901—3000 u. 501—1000

Zentraltheater

Sonntag (18.30) **Im weißen Rößl.** Revue-Operette in drei Akten nach dem Lustspiel von Blumenthal ... Kadelburg von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky. — Spielleitung und musikalische Leitung: Silvio Wiesse. — Personen: Lotte Lange (Naidi), Felder (Piccolo), Georgi (Oberkellner), Johanna Schubert (Josepha Vogelhuber), Polle Hallanes (Leopold Brandmeyer), Reimer (Dr. Erich Sidler), Fiek Gielsch), Alice Rosingold (Gitlie), Jähnig (Sinzelmann), Matey Brion (Klärchen), Hoff (Sigismund), Günther, Maria Eisell (Hochzeitspaar). — Ende gegen 19.30.

Sonntag (20) **Das Veilchen von Montmartre.** Operette von Emmerich Kálmán, Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald. — Musik- und Spielleitung: Silvio Wiesse. — Personen: Reimer (Raoul Delacroix), Alber (Henry Mangeot), Hallanes (Florimond Herzog), Matey Brion (Mimoni), Hoff (Lipo de Fosfacotti), Coleman (Violette Coquelin), Jenda (Parigi), Georgi (Baron Rotschild), Langer (Gebauer), Fiek (Dienstable) Pachler (Der Direktor). — Ende nach 22.30. Volksbühne Nr. 8701—8740.

Montag (20) **Das Veilchen von Montmartre.** — Ende nach 22.30. Volksbühne Nr. 8741—8780.

Residenztheater

Sonntag (20) **Otto in Nöten.** Schwank in drei Akten von Eduard Zennecke. Spielleitung: Carl Zimmermann. Personen: Sanderson (Gutsbesitzer Edendorf), Marianne Fritzsche (Mara, seine Frau), Lotte Scherrer (Eli, beider Tochter), Wirr (Konsul Müller), Salome Heyn (Angelberg, seine Tochter), Zimmermann Dr. Rehle), Meier (Kaufmann Baumann), Meisner (Reisender Bittenbrot), Charlotte Friedrich (Dienerin), Käthe Kaiser (Anna, Dienstmädchen). —

Montag (20) **Otto in Nöten.**

Schauspielhaus

Sonntag (19.30) Außer Anrecht: **Die göttliche Jette.** Posse mit Musik von Günther Bibo und Emil Rameau (Musik von Walter W. Goetze). Spielleitung: Kielan. Musikalische Leitung: Chiß. Hauptrollen: Maria Elsner (Jette), Lotte Lenkau (Leopoldine, ihre Mutter), Cara Gyi (Paula, ihre Schwester), Carla Hacker (Gardrobiere), Schelder (Theateragent), Hoffmann (Attache), Rottenkamp (Inspizient), Hellberg (Theaterdiener), Reimer (Hofbankier), Paul en (Kommissionsrat), Kleinschrag (Konsul), Woerner (Rittmeister), Grete Voldmar (Frau Hofbankier), Margarethe Seemann (Frau Baronin), Ziegler (Pimpel), Posse (Proletarier), Jenny Schaffer (Kommissionsrätin), Ursula Neumann (Frau Konsul), Carla Hacker (Frau Rittmeister), Liedtke (Diener). Tänze Ellen v. Cloos-Pop. — Ende nach 22.

Montag (20) Anrecht B: **Was ihr wollt.** Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare. Spielleitung: Sirlen. — Neubesetzungen: Ziegler (Christoph von Bleichenwang) Valentin (Engels) — Ende 23. Volksbühne Nr. 8134—8288.

Die Komödie

Gastspiel Otto Gebühr

Sonntag (20.15) **Die Ballerina des Königs.** Lustspiel in vier Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. — Regie: Wolf Neelen. — Personen: Gebühr (Friedrich II.), Tanz (Graf Schulenburg), Ruhbeck (v. Winterfeld), Heber (v. Holzendorf), Eggerth (v. Wissenslaben), Proschek (v. Swerts) Fiehler (v. Cocceji), Bender (Singten), Wendt (Cont. Rudolfi Moser), Nerlich (Frederdorf), Dessi Gorzal (Barbara), Marie Holm (ihre Mutter), Schumann (Schulz). — Ende 22.45. Volksbühne Nr. 1351—1395.

Montag (20.15) **Heimweh.** Lustspiel in drei Akten von Franz Molnár. — Regie: Tanz. Personen: Slowski (Cornin), Thea Thiele (Lilith), Nerlich (Robert), Liselotte Bühler (Julia), Tanz (Rechtsanwalt) Marie Holm (Lorna Jean), Werbe (Junge), Wendt (Gastwirt), Ruhbeck (Hotelbesitzer), Wötzel (erster Redner), Schumann (zweiter Redner), Otibert (Kammerdiener). — Ende 22.30. Volksbühne Nr. 1296—1345.

Albertheater

Sonntag (20) **Der reisende Sportsing.** Volksstück in drei Akten von Paul Schmitt. Inszenierung: Robert Pick. — Personen: Heilbut (Stark) Jähnig (Spinne), Berber (Dickbock), Betty Löwen (Grete Witt), Paula Haußen (Kamin), Alberts Willy (Bodermann). — Ende gegen 22. Volksbühne Nr. 291—320.

Montag (21) **Der reisende Sportsing.** Ende gegen 22. Volksbühne Nr. [illegible]

Spielplanänderung im Schauspielhaus. Heute wird statt „Götz von Berlichingen die Posse „Die göttliche Jette" gegeben. Der Anfang bleibt 19.30 Uhr.

Dresdner Volksbühne. Umtausch der Mitgliedskarten und Neuaufnahmen werktäglich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle. Mitgliedsbeitrag für die Zeit bis August 1932 1 M., für die Zeit bis August 1933 nur 2 M. Wer also jetzt 3 M. Mitgliedsbeitrag zahlt, erwirbt das Besuchsrecht der Veranstaltungen der Volksbühne für die nächsten 1½ Jahre.

Volkshochschule. Freitag, den 29. April, beginnen: Martha Dombrowski: Praktisches Schneidern. 19 Uhr, im Sitzungszimmer der Volkshochschule, Marienstraße 17, I. — Ernst Hörisch: Dichter der Zeit, 3. Teil, 19.30 Uhr, in der Klemichschen Handelsschule, Moritzstraße 3. — Karl Kelling: Französisch für Anfänger (Fortsetzung des Lehrganges Nr. 46, neue Teilnehmer nicht zugelassen), 19.30 Uhr, in der Klemichschen Handelsschule, Moritzstraße 3. — Hans Ludewig: Wie arbeiten wir sinnvoll mit der Kamera? (für Anfänger, Teilnehmerzahl geschlossen), 19 Uhr, in der 4. Berufsschule, Melanchthonstraße 9, Zimmer 40. — Hanns Müller: Gilt politische Macht oder gelten Gesetze der Wirtschaft? Wer bestimmt über Lohn, Zins und Preis?, 19.30 Uhr, in der Klemichschen Handelsschule, Moritzstraße 3. — Lilly Schieckel: Englisch für Anfänger (einige neue Teilnehmer nur noch Rücksprache mit der Kursusleiterin und nach dem ersten Unterrichtsabend zugelassen), 19.30 Uhr, in der Klemichschen Handelsschule, Moritzstraße 3. — Ewald Schönberg: Praktische Uebungen (im Malen und Zeichnen (für Fortgeschrittene), 19 Uhr, Judenhof 6, Eingang Augustusstraße 1. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen, soweit noch vorhanden, in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Marienstraße 17, I.

Abteilung Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse. Die Lehrgänge finden alle in Hörsälen der Technischen Hochschule, Bismarckplatz 18, werktags von 20 bis 22 Uhr, statt. Freitag, den 29. April, beginnen: Stud. paed. Hachmann: Fremdwörter (AUK. 6). — Stud. math. nat. Linke: Dreisatzaufgaben, Prozent- und Zinsrechnung (AUK. 9). — Stud. math. nat. Ortlepp: Mathematik des täglichen Lebens (AUK. 12). — Stud. math. nat. Reuschel: Einheitskurzschrift I (für Anfänger) (AUK. 20). — Stud. math. nat. Oehler: Einheitskurzschrift II (AUK. 24). — Stud. paed. Tilch: Reklameschrift (AUK. 27). — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen, soweit noch vorhanden, in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Marienstraße 17, I.

Galerie Neue Kunst Fides. Die kürzlich hier gezeigte Ausstellung neuester Gemälde und Zeichnungen von Kokoschka ist vom österreichischen Staat als Ganzes für die Internationale Kunstausstellung in Venedig übernommen worden, wo dem Künstler im österreichischen Pavillon ein eigener Raum reserviert wird. Als größere Kollektivausstellungen sind zur Zeit zu sehen die Werke von Feininger im Hamburger Kunstverein, Aquarelle von Paul Klee im Museum Königsberg und Aquarelle von Nolde in Stuttgart. — Als dritte Vortragsveranstaltung bereitet die Neue Kunst Fides einen Lichtbildervortrag von Dr. Joseph Gantner, dem Herausgeber der Zeitschrift „Das neue Frankfurt" vor, der das Thema „Die Großstadt der Gegenwart" behandelt. — Prager Straße 34: Sonderausstellung, Gemälde von Fritz Feigler, Berlin, Einzelwerke von Abbo, Dix, Kokoschka, Macke, Franz Marc und Mataré. Sonntag geöffnet vor 11 bis 1 Uhr.

Der Dresdner Bariton Otto Karl Zimmerl sang mit großem Erfolg in der Berliner Philharmonie unter Leitung von H. R. Wallauschek.

Staatliche Kunstgewerbebibliothek Dresden, Ostrastraße 34, I. Ausstellung: Grundformen der Werkkunst. II. Keramik. Abbildungen von Grundformen aus den verschiedenen Zeiten und Ländern sowie außerwählte Beispiele ausgeführter Arbeiten. (Leihgaben des Staatlichen Kunstgewerbemuseums und der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen.) Bei freiem Eintritt geöffnet: Montags bis Freitags von 8 bis 18 Uhr, Sonnabends von 8 bis 14 Uhr.

Sächsischer Kunstverein, Brühlsche Terrasse. Die neue Ausstellung weist folgende Hauptdarbietungen auf: Im großen Saal und in den drei erhöhten Nischen Aquarelle, Zeichnungen und graphische Arbeiten aus zwei bekannten Dresdner Privatsammlungen, in den anschließenden Räumen Gedächtnisausstellungen für den vor 18 Jahren jung verstorbenen Dresdner Maler Wilhelm Claus und für Otto Greiner, ferner eine Sondersammlung „Ludwig Richter und seine Schule in Einzelwerken". Außerdem Gemälde und graphische Werke zeitgenössischer Künstler. Geöffnet Sonntags von 10.30 bis 13.30 Uhr, werktags von 9 bis 17 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Amtshauptmannschaft hat im Wege des Zwangsvollzugs in den Gemeinden Cotta-bande, Dölschen, Gartha-Untergrödner, Oberwiß, Röhnitz-Helleran folgenden Nachtrag zu den bestehenden Gemeindesteuerordnungen erlassen. Gemäß § 3 Absatz 1 Satz 3 Kapitel IX des Zweiten Teiles der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I, Seite 299) in Verbindung mit der Verordnung über Sicherung der Haushaltführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 (Gesetzblatt Seite 115) wird mit Zustimmung der Landesregierung folgendes Ortsgesetz über die Erhebung einer Getränkesteuer erlassen, das während der Geltungsdauer von Kapitel IX Zweiter Teil der oben erwähnten Reichsverordnung nur mit Zustimmung der Staatsbehörde aufgehoben werden kann:

Nachtrag
zur Gemeindesteuerordnung über die Erhebung einer Getränkesteuer

§ 1. **Gegenstand.** Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Aufgüssen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieses Nachtrages.

§ 2. **Höhe der Steuer.** (1) Die Steuer beträgt 10 v. H. des Entgelts (Kleinhandelspreises) für die in § 1 bezeichneten Getränke. (2) Bei der Berechnung der Steuer darf für übliche Beigaben, deren Preis herkömmlicherweise im Preise für das Getränk mitenthalten ist (z. B. Zucker und Milch bei Kaffee, Zitrone bei Tee), nichts abgezogen werden; dagegen gehört das Bedienungsgeld nicht zum Kleinhandelspreis.

§ 3. **Der Steuerpflichtige.** Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt.

§ 4. **Entstehung der Steuerschuld.** Die Steuerschuld entsteht, wenn gemäß § 1 steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden, mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Getränkes.

§ 5. **Fälligkeit.** (1) Die Steuer wird am letzten Tage des Kalendermonats fällig, in dem die Steuerpflicht eingetreten ist. Sie ist spätestens am 10. Tage des nachfolgenden Monats bei der Steuerbehörde unter Angabe von Art, Menge und Kleinhandelspreisen zu entrichten. Die Steuerbehörde kann die zur Nachprüfung der Angaben notwendigen Bestimmungen treffen. Dabei kann allen Steuerpflichtigen oder gewissen Gruppen von ihnen die Verwendung besonderer Bestellzettel — Durchschreibebücher — oder die Ausstellung von Einzelrechnungen mit Durchschriften für die Abgabe von steuerpflichtigen Getränken nach einem von der Steuerbehörde näher zu bestimmenden Verfahren vorgeschrieben werden. (2) Wird die Zahlungsfrist wiederholt versäumt, oder liegen Gründe vor, die den Steuereingang gefährden erscheinen lassen, so kann die Sicherstellung des voraussichtlichen Steuerbetrages oder die Bezahlung der Steuer schon vor dem Fälligkeitstage (Abs. 1) verlangt werden.

§ 6. **Nichterfüllung der Steuerpflicht.** Wenn der Steuerpflichtige die ihm nach dieser Steuerordnung oder dazu getroffenen Bestimmungen der Steuerbehörde (§ 5 Abs. 1 Satz 3 und 4) obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann die Steuerschuld geschätzt werden.

§ 7. **Anwendbarkeit der Reichsabgabenordnung.** Die Vorschriften der §§ 162, 166, 167, 168 Abs. 1, 171, 175, 181, 188, 190, 193, 191, Abs. 1 und 2, 196, 197, 204 bis 208, 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 (RGBl. I, S. 161) in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 (RGBl. I, S. 373) sind entsprechend anwendbar.

§ 8. **Vereinbarungen.** Die Steuerbehörde kann mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (z. B. über ihre Fälligkeit, Berechnung, Erhebung, Pauschalierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

§ 9. **Steuerbescheide.** Der Ausstellung eines Steuerbescheides bedarf es nur dann, wenn von den Angaben des Steuerpflichtigen abgewichen werden soll.

§ 10. **Erlaß.** Die Steuerbehörde kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen.

§ 11. **Inkrafttreten.** Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Mai 1932 an in Kraft.

Dresden, den 22. April 1932. (H 294

Amtshauptmannschaft Dresden.

drum pflege man sie doppelt gut und geb sie Dr. Diehl in Hut!
Verkaufsstelle für Dr. Diehl:
SOMMER
ÄLTESTES SCHUHHAUS DRESDENS
Wilsdruffer Straße 1 — Prager Straße 9 — Wilsdruffer Straße 31 — Wallstraße 3 — Kesselsdorfer Straße 14 (w 128

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, die unserem lieben, alten Vater
Felix Schiebold, Tischler
die letzte Ehre durch zahlreiches Geleit, Gesang, Fahne und ehrenden Nachruf erwiesen haben.
Dresden A, Voglerstraße 21.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Adolf Schiebold, Betriebsleiter, als Sohn und 5 Kinder in Amerika, Detroit.
O lieb', so lang du lieben kannst,
Die Stunde kommt, die Stunde naht,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.
Letzten Gruß der alten Heimat Neustädtel im Erzgebirge. (w 218

Reinhold Materne
Korbmacher
* 28. Febr. 1866 † 22. April 1932
Dresden A 29, Altcotta 8, den 23. April 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgt am Dienstag, dem 26. April, nachm. 3/4 3 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. (b 292

BVD. Groß-Dresden, Gruppe Neustadt 6
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Genosse
Heinrich Gawandtka
im Alter von 64 Jahren am 21. April gestorben ist. Seit 1889 gehörte er zu unserer Partei. Ehre seinem Andenken! Die Einäscherung erfolgt Montag, nachm. 3/4 4 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. (b 294
Die Gruppenleitung.

Englisch Stunde 50 Pf. William Jorns, Walpurgisstraße 18, Tel. 28972 (w 183

§3. Jetzt Erdbeeren pflanzen! Die besten Sorten 1 Ostw. RM. 2.50 an. Ferner **Rosen, Stauden, Dahlien** (f 55 Katalog kostenlos!
Paul Hauber
Großbaumschulen, Samenzucht
Dresden-Tolkewitz
Stadtg. Webergasse 14
Ladeng. Wilsdr. Str. 62

Nach einem arbeitsreichen Leben schied am 21. April 1932, 18 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwester
Gisela verw. Kaden
geb. Thiele
für immer von uns. Dies zeigen an
Die trauernden Kinder und alle Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgt Montag, den 25. April, vormittags 1/2 10 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. (w 179

Rundbiedermöbel . . . 125 M.
Rundbiedermöbel-Standuhr 80 M.
Eiche-Bettstelle . . . 180 M.
Eiche-Stand uhr. 110 M.
Bett, Schlafsumm. 250 M.
6 Rundbiedersthle, Rund. Kleiderschr., Waschtisch, Reformbett verk. Möbelhaus Ludw. Hartmannstraße 32, Part. (b 62

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung, direkt a. Wald, a. berufstät. Fräul. od. ält. Dame z. 1., 15. ob. p. abzug. Bisher Mann, Schreiblehrer 12 (b 356

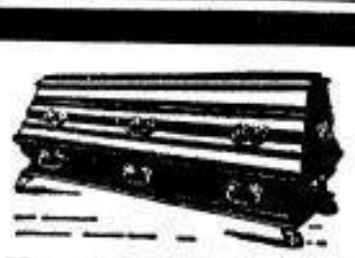
Böhmflöte
wenig gebr., fast neu preiswert verk. Werner Str. 43, I. l.

Mod. Kinderwagen
grün, billig zu verkaufen. W. Krönert, Dr.-Oberer, Ebertplatz 8. (w 60

Lest die Dresdner Volkszeitung

Danksagung (w 238
Magen- und Darmbeschwerden
Durch Zufall wurde ich auf Ihr indisches Kräuter-Pulver aufmerksam. Ich leide seit Jahren an Magen- und Darmbeschwerden und chronischem Luftröhren- und Rachenkatarrh. Ich habe schon viele Mittel gebraucht. Es hat nichts geholfen. Jetzt habe ich die 5. Schachtel, die Magen- und Darmbeschwerden sind fast verschwunden, der Katarrh hat sich gebessert. Ich fühle mich wohler als vorheim. So schreibt M. Thomas, Dresden A 28 Wilsdrufferstraße 1, am 14. Februar 1932.
Hilberts indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Dieses wird getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, wenn bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Blutungsgefahren, Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage usw. das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig in den Apotheken in Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.
Vorher — Nachher

Auch kleine Inserate bringen Ihnen den gewünschten Erfolg!


Leidtragende!
Sarg und Kleidung
werden zuerst benötigt, wenden Sie sich deshalb unmittelbar an
R. Guhr & P. Stein, Sargfabrik
Dresden-A., Kleine Zwingerstraße 8 / Ruf 20082
Särge für Erwachsene zur Beerdigung ..... von 35-600 RM.
Särge für Erwachsene zur Feuerbestattung von 33-200 RM.
Kleider, Decken, Jacken in jeder Ausführung / Sonntags geöffnet
Annahme aller Bestattungsaufträge / Eigenes Sägewerk
Lassen Sie sich von der Heimburgin unsere Sargbilder vorlegen

Wollen Sie Geld sparen
und sich doch elegant kleiden, dann kaufen Sie Ihren neuen
Frühjahrshut
nur bei
Gebr. Hofl & Co.
Freiberger Platz 20—24

Einsenden zw. unverbindl. Angebots
Adr.: _____

NSU
DKW
ZÜndapp
Saroléa
Brennabor
Wir bieten die größte Auswahl
Geringe Anzahlung, bis 2 Jahre Ziel
Ersatzteil-Lager (w 264
Fahrzeug-Krauße
Freiberger Str. 123, Striesener Str. 33

Ufa
U.T. Waisenhausstr. 22 Wochentags 4 6.45 8.30 Sonntags 2.30, 4.40, 6.30, 9
Die Landtagswahlergebnisse geb. wir morg. in beiden Theatern lauf. bekannt!
Ufa-Palast Waisenhausstr. 26 Wochentags 4 6.15 8.30 Sonntags 3, 5, 7, 9 Auch für Jugendliche!
Renate Müller Hermann Thimig in **Mädchen zum Heiraten** Mit Fritz Grünbaum
Jakob Tiedtke in **Hasenklein kann nichts dafür** Mit Joh. Riemann, Lien Deyers, Jul. Falkenstein, Ernst Stahl-Nachbaur (f 82

Zeige mir deine Drucksachen und ich will dir sagen, wer du bist. Ein Schluß, der sich ziehen wird. Also — Aufträge vergibt, wem du kennst, wem du Aufträge vergibt.
Buchdruckerei Lehmann & Romm Anruf 25261

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — ADGB — Ortsausschuß Dresden
Schützenplatz 14 — Sammel-Nr. 25321

Vereinigung der Arbeitnehmer-Vertreter des ADGB. und Afabundes Groß-Dresden, Untergruppe Sozialversicherungsvertreter. Dienstag, den 26. April 1932, abends 7 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Neue Gaststube. **Versammlung der Untergruppe Sozialversicherungsvertreter.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Voraussetzungen, Art und Maß der Krankenhilfe. Referent: Kollege Lawerenz. 2. Fragekastendebatte.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden.
Generalversammlung
am Donnerstag, dem 28. April 1932, abends 6 1/4 Uhr, im Volkshaus, Rosenbergstraße 2, Erdg., großer Saal.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht vom außerordentlichen Gewerkschaftskongreß. 3. Berichterstattung von den Tarifverhandlungen. 4. Beschlußfassung über gestellte Anträge zum Verbandstag. 5. Verbandsangelegenheiten. Das Mitgliedsbuch, Vertrauensmännerkarte sowie Ausweis sind mitzubringen.
Allgemeine Branchenversammlung
Sonnabend, den 30. April 1932, abends 6 Uhr, im Volkshaus, (Neubau), Konzertsaal.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: Der 1. Mai und die Gewerkschaften. Referent: Landtagsabgeordneter Emil Ebert. 2. Verbandsangelegenheiten. — Diese Versammlung ist bestimmt für alle in nachstehend genannten Branchen beschäftigten und beschäftigt gewesenen Kollegen: Automonteure, Blechschlosser, Metalldrücker, Elektromonteure, Graveure und Ziseleure Gold- und Silberschmiede, Goldschläger, Heizungsmonteure und Helfer, Kartonagenhandwerker, Klemmner und Installateure, Nippesfabrikanten und Kunstgewerbe, Orthopädiemechaniker, Schleifer, Schmiede, Werkzeugmacher.
Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis und ist zur Kontrolle vorzuzeigen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Eigenheim-Siedelung Briesnitz-Dresden, e. G. m. b. H.
Geschäftsstelle: Bischofsallee 1. Fernsprecher 21594
Einladung zur 21. ordentl. Hauptversammlung
Sonnabend, den 7. Mai 1932, abends 7 1/4 Uhr, im Gasthof Leutewitz, Dresden-Leutewitz.
Tagesordnung:
1. a) Geschäftsbericht für 1931, b) Bericht des Aufsichtsrates.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. a) Genehmigung der Vermögensbilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1931, b) Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. a) Wahlen zum Vorstand, b) Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Anträge.
Anträge sind bis zum 2. Mai 1932 an die Geschäftsstelle einzureichen. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle während der Geschäftszeit zur Einsichtnahme aus.
Zutritt zur Generalversammlung haben nur Mitglieder gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. (b 53
Dresden, am 22. April 1932. Der Aufsichtsrat: Fickert, Kaufsche. Der Vorstand: Keppler, Diekner.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgr. Dresden
Frauenvortrag
Donnerstag, den 28. April 1932, abends 8 Uhr, im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-A., Lingnerplatz 1
Fachärztin Frau Dr. med. Scharfe spricht über:
Entzündliche Unterleibserkrankungen der Frau
Danach läuft der Film „Geißel der Menschheit". Eintritt frei. Einlaß 7 Uhr (b 532

Augenarzt Dr. R. Szillinsky
Prager Straße 31, hat am 1. April seine **Praxis** nach **Carolastraße 9, I** am Hauptbahnhof, verlegt. Fernruf u. Sprechzeiten wie bisher. (w 46

Sprechstundenänderung.
Von heute an halte ich Sprechstunden für Privatpatienten von 3/4 Uhr an nach Vereinbarung.
Für Krankenkassenmitglieder: 8—9, 3—4 1/4 Uhr.
Donnerstag nachmittag keine Sprechstunde.
Telephon 40414 **Dr. Prinz**, Reichsstraße 24, I.

Der Rechtsanwalt übernimmt außer der Beratung und Vertretung in Prozessen und Strafsachen auch:
1. Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten, Einleitung und Durchführung von außergerichtlichen und gerichtlichen Vergleichsverfahren, das Amt als Vertrauensperson, Beratung und Vertretung in Konkursachen.
2. Treuhandgeschäfte aller Art, Vermögens-, Grundstücksverwaltungen, Nachlaßverwaltungen, Testamentsvollstreckungen.
3. Beratung bei Verträgen, Gesellschaftsgründungen, Testamenten, Erbauseinandersetzungen.
4. Beratung in Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten, Vertretung vor den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht.
5. Beratung in allen Steuerangelegenheiten, Vertretung vor den Finanzämtern und Finanzgerichten.
6. Beratung in allen Zweigen des Verwaltungsrechts, Vertretung vor den Verwaltungsbehörden, den Verwaltungsgerichten und dem Oberverwaltungsgericht.
Im Gegensatz zu anderen Personen untersteht der Rechtsanwalt einer gesetzlichen Aufsicht und Disziplinargewalt.
Notariatssachen berechnet der Notar nach denselben Sätzen wie die Gerichte, ohne den für das Gericht vorgeschriebenen Zuschlag von 15 % zu erheben.
Dresdner Anwaltverein. (b 592

Ausstattungs-Tage
vom 25. April bis 7. Mai 1932
für Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche, Inletts, Bettfedern, Hauswäsche
10 Prozent Rabatt oder doppelte Rabattmarken!
Ernst Venus, Dresden, Annenstr. 28

Schrebergärten / Laubenkolonien
billigste Holzlieferungen in Kanthölzern, Latten, Stellen, Schalung, rauh, gehobelt und gespundet, Zaunmaterial besonders billig 15 und 24 mm Anges. Schalung, Latten
J. Lelansky
Dampfsägewerk — Hobelwerk — Holzhandlung
Sternstraße 12, Telephon 50646, 50647
Zweiggesch. Querallee 10, Telephon 54630 (w 321

Inhalatorium Dresden
(Apotheker K. Walther) Geöffnet werktags 9-13 u. 15-18, Sonnabends von 9-13.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.
Auskunft unverbindlich — Ruf 14687
I, Gittelbaustraße 14, Erdgesch. Vielfach ärztlich empfohlen bei Atemnot (Asthma), Katarrhen, Heuschnupfen, Grippe u. s. w.

Dresdner Chronik

Jehova lebt

ph. Mit harten Knöcheln pocht es an meine Tür. Eine Frau steht draußen.

Was wünschen Sie?

— Ich komme von Jehova.

Angenehm ... Und ...?

— Die Aufrichtung des Königreichs Gottes steht unmittelbar bevor. Politik und Wirtschaft haben ihre Ohnmacht bewiesen. Hören Sie in letzter Stunde auf unsere Warnung. Lesen Sie die „Harfe Gottes". 70 Pfennige.

Gute Frau! Ich gehe seit 150 Wochen stempeln. Ich brauche Arbeit, Arbeit ... endlich mal wieder Verdienst.

— Gott straft die heutige Menschheit, weil sie nur noch materiell denkt. Auch aus Ihrem Munde spricht das. Wir aber fordern Sie auf, an das Heil Ihrer Seele ...

Werte Frau! Schonen Sie Ihre Stimmbänder. Ich gehöre der Kirche nicht mehr an.

— Wir auch nicht. Wir auch nicht. Wir sind die „Wachtturm Bibel-und-Traktat-Gesellschaft". Und ich sage Ihnen: Christus kommt wieder, um sein Reich ..."

Er soll es nicht tun. Wahrhaftig. Er würde ins Gefängnis gesperrt werden, wie Gandhi.

— O Sie kleiner Tor. Er ist Jehovas Sohn. Seine Allmacht spottet aller Widersacher.

Hören Sie doch. Ich glaube nicht an seine Allmacht. Ich glaube überhaupt nicht an seine Existenz. Glaube vielmehr, daß er nur in der Phantasie der Gläubigen existiert.

— Nein, er lebt. Wollen Sie noch deutlichere Beweise, als all das Elend, all die Riesennot, die er geschickt hat. Er lebt.

... in Ihrer Vorstellung, liebe Frau. — Aber streiten wir uns nicht. Wennschon. Der Mann kann mir nicht helfen.

— Lesen Sie dieses Buch, und Sie werden das wahre Glück finden.

Das Glück, hören Sie — ich spreche jetzt nicht mehr vom Glauben, sondern von Ueberzeugungen — wird überhaupt nicht gefunden, sondern muß erkämpft werden. Dazu sind ungeheure Energien nötig. Sie aber laufen in Scharen durch die Häuser, um diese Energien, wenigstens bruchteilweise, abzulenken nach dem Ziel eines vernebelten Sektenideals.

— Erlauben Sie! Wir wollen die wahren Absichten Jehovas verkünden.

Beste Frau! Legenden aus Galiläa können uns heute nicht mehr retten.

— Ueberzeugen Sie sich doch erst einmal. Wir haben hier die „Prophezeiungen". 80 Pfennige. — Unsere Gesellschaft legt bei jedem Buche zu. Und dennoch wird uns die Werbetätigkeit gerade hier in der Ländergruppe Deutschland so schwer gemacht. Glauben Sie nicht, daß wir des Geldes wegen so eifrig ...

Ich weiß! Es gehört Opfermut und Selbstverleugnung dazu. Aber Ihre größte Kraftleistung ist nutzlos verschwendet, weil sie auf einem toten Gleise entfaltet wird. Nun, eins beruhigt mich: am Ende eines toten Gleises steht zumeist ein Prellbock. Vielleicht gewinnen auch Sie noch einmal die Ueberzeugung, daß ein „Buch" heute nicht mehr helfen kann.

— Lesen Sie es, und Sie werden vom Gegenteil überzeugt sein. Bedenken Sie: 360 Seiten illustriert, holzfreies Papier, Goldprägung — für nur 80 Pfennige.

Da Sie für meine Gründe taub sind, soll Ihnen mein Geldbeutel einen nennen, der auch für Sie stichhaltig sein wird. — Ich habe keine 80 Pfennige.

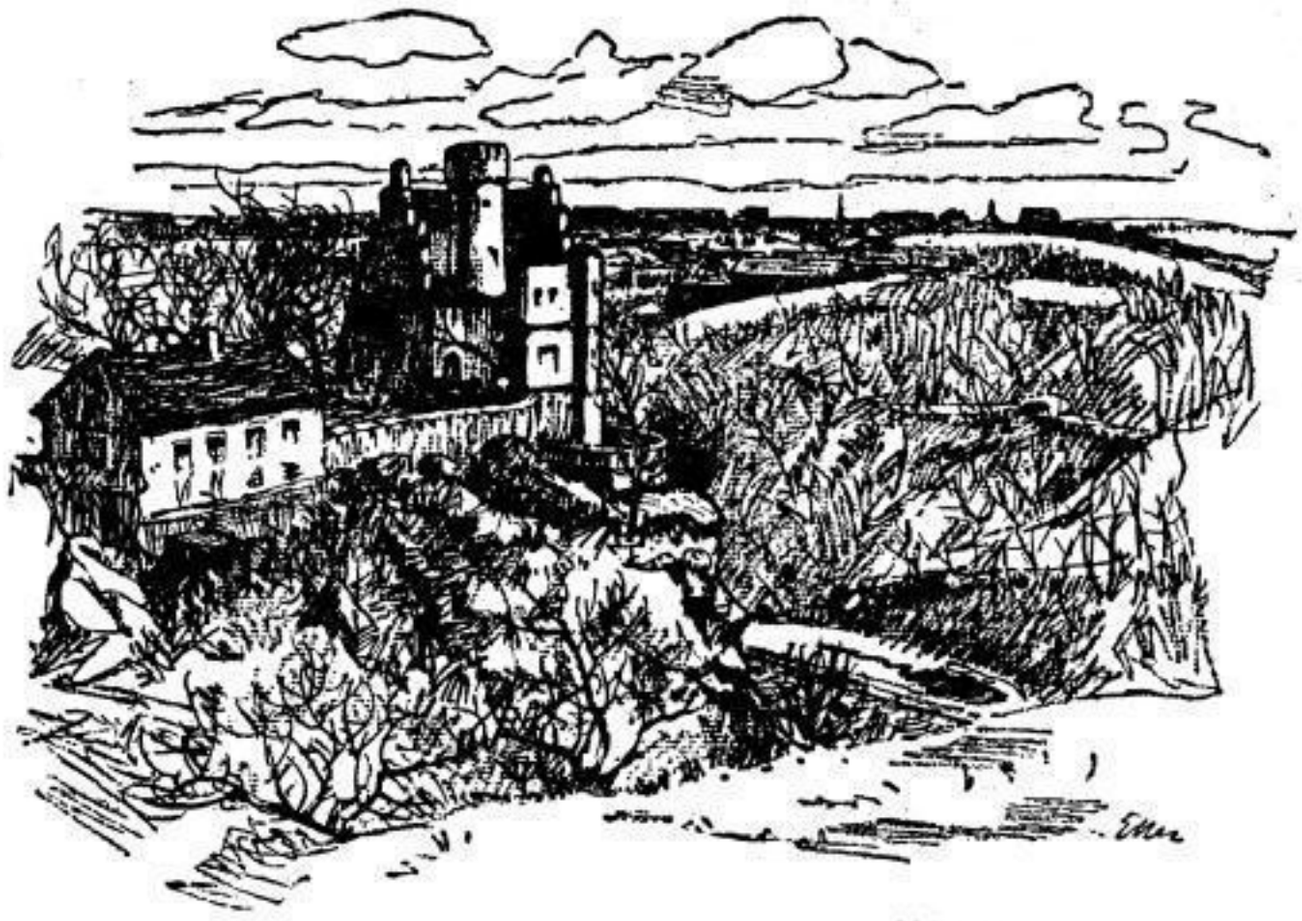
*

Meine beiden Flurnachbarn sind auch arbeitslos. Die Werbedebatte mit ihnen war kürzer, aber ebenfalls ergebnislos.

Und mit einem frommen, nicht eben leise geäußerten Wunsche stieg die Frau die Treppe hinab: „Pest, Blattern und Pocken müßte er euch noch schicken — damit ihr aufwacht."

Neuls Strafregister

Am Freitag stand wieder einmal der Großenhainer Naziführer Walter Neul vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Er wurde eines Vergehens gegen die bekannte Verordnung vom 28. März 1931 beschuldigt, und zwar wegen Veranstaltung eines verbotenen Aufzuges. Die Großenhainer Hakenkreuzler hatten für den 8. November vorigen Jahres einen sogenannten Propagandamarsch nach Platterslehen angemeldet, der mit Rücksicht auf ein in Großenhain damals bestehendes Demonstrationsverbot unter der Bedingung genehmigt wurde, daß das Stellen des Zuges erst in Flur Striesen geschah. Aus der jetzigen Anklage ging nun hervor, daß der Aufzug sich bereits in Zschieschen vollzog. Es sollte dort zwar nicht in geordneten Gruppen, doch unter Mitführung einer entrollten Fahne und unter Singen von Liedern derart marschiert worden sein, daß die Voraussetzungen eines Aufzugs erfüllt waren. Diese Annahme fand sich, wie gleich hier bemerkt werden mag, durch Zeugenaussagen bestätigt.



Originalzeichnung von Wilhelm Eller

Die „Begerburg" bei Dölzschen Blick über den Plauenschen Grund nach Coschütz

Bei der Vernehmung des Angeklagten zur Person wiederholte Neul eine Antwort, mit der er schon kürzlich in einer andern Verhandlung aufgewartet hatte. Der Vorsitzende fragte ihn nämlich, ob er nicht in jenem Großenhainer Prozeß, der im Vorjahre lief, wegen Landfriedensbruchs bestraft worden sei. Neul bejahte das. Auf eine weitere Frage, ob es wegen schweren Landfriedensbruchs geschah, sagte er wiederum schlankweg: „Wegen einfachen". Er müßte eigentlich und wird es sicher ganz genau wissen, daß er seinerzeit nicht wegen einfachen Landfriedensbruchs verurteilt wurde (was auch einem sehr harmlosen Mann passieren kann), sondern **die Strafe von fünf Monaten Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt! Die Angabe hierüber fehlte im Strafregisterauszug noch immer.**

Mit seiner Verteidigung ist Neul nicht durchgedrungen, auch ein persönlicher Ausfall, den er sich gegen einen Zeugen leistete, machte keinen Eindruck. Das Gericht kam vielmehr zu der Ueberzeugung, daß Neul sich als Führer des Aufzugs im Sinne der Anklage verging, und es verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Fest im Heim

hl. Die Deutschen Werkstätten veranstalten in den vier Stockwerken ihres Ausstellungshauses auf der Prager Straße 11 eine Raumkunstausstellung, die unter dem Leitmotiv „Fest im Heim" steht. Das wird durch allerhand Zutaten angedeutet, die mit viel Liebe und spürendem Geschmack von Firmen aller Geschäftszweige zusammengetragen wurden. Auf diese Weise kommt jeder zu seinem Geburtstagstisch, der Sohn, die Tochter, die Erzieherin und auch der Großvater — für alle, denen ein solcher Festtag eines Angehörigen bevorsteht, und die auch über das nötige Geld verfügen, haben die Werkstätten das ganze Kopfzerbrechen übernommen. Im Herrenzimmer wird Jubiläum gefeiert, im Eßzimmer silberne Hochzeit und im „Universalzimmer" schlemmen dionysische Junggesellen. Einige Sonnenblumen aus Pappe markieren Sommerfest im Garten, beim Hausball spielt die „singende Bar" eine große Rolle, eine einzige Kreuzung zwischen Likörwagen und Radioapparat, nur die Schlafzimmer verzichten aus naheliegenden Gründen auf äußere Kennzeichnung festlicher Ereignisse.

Das Hauptgewicht liegt natürlich auf der Raumgestaltung der 21 Räume, der man nur das höchste Lob zollen kann. Nachdem nun die Zeit der Experimente vorbei ist, hat die Wohnungskultur unserer Tage, die in den Deutschen Werkstätten einen ihrer verdienstvollsten Förderer hat, einen schlichten, soliden Stil entwickelt, der in seiner abgeklärten Endgültigkeit nie eigentlich unmodern werden kann; zum mindesten wird man sich seiner in späteren Zeiten einmal nicht zu schämen brauchen, wie es den Möbelungeheuern der Gründerzeit und des Jugendstils ergangen ist. Das wirkliche Gute ist immer zeitgemäß, und die bedeutende Preisverbilligung dieser einfachen Formen gegenüber den Schnörkeln der Neurenaissance, deren Ausläufer bis in die Nachkriegsjahre reichen, ist gewiß nicht ihre geringster Vorzug. Dabei werden Kahlheit und Kargheit durch die schönen Hölzer gebannt, durch die erlesenen Töne der Wände und der Stoffe und durch die Künste der Beleuchtung. Daß dies bisweilen mit verblüffend einfachen Mitteln erreicht werden kann, beweist eines der schönsten Zimmer, das mit zweierlei Packpapier tapeziert ist.

Wenn dieser modernen Wohnungskultur noch etwas fehlt, so ist es ein Schuß Gemütlichkeit. Soviel Stil und Farbenedel haben etwas ungeheuer Verpflichtendes. Es ist möglich, daß der junge Ehemann — „Raum 9, 10, 11: Einzug nach der Hochzeitsreise in die festlich geschmückte Dreizimmerwohnung" —, daß dieser glückliche junge Ehemann nach 14 Tagen stöhnen wird: Wirklich wunderschön, aber wo, zum Kuckuck, ist nun der Raum, in dem ich meine Filzschuhe tragen darf? Dieses erlesene Blaßbraun, Resedagrün, Elfenbeinweiß ist kein geeigneter Hintergrund für Leute, die Hauspoppen tragen, Zigarren rauchen, fluchen oder sonstwie aus der Rolle fallen, die ihnen die Architekten Nachlis, Bertsch und Bruno Paul zugeteilt haben.

Tödlicher Unfall in den Gußstahlwerken

Heute früh, kurz nach 6 Uhr, ereignete sich in der erst seit Donnerstag wieder in Betrieb befindlichen Abteilung der Putzerei des Gußstahlwerkes ein tödlicher Unfall. Zwei Arbeiter, die das Pfeifen eines Transmissionswelle hörten, wollten das Lager ölen, um das Uebel zu beseitigen. Der Arbeiter Eugen Tausend, Poisentalstraße 42, holte sich eine Leiter, um das Lager zu untersuchen. Dabei geriet er allem Anschein nach an die Welle, die ihn erfaßte und herumschleuderte. Daß dadurch der bedauerliche Unfall verursacht wurde, kann man nur annehmen. Die in der Nähe befindlichen Arbeiter hörten plötzlich einen schwachen Schrei und sahen, daß Tausend von der Welle erfaßt worden war. Das Bein wurde ihm, da es an einer eisernen Säule festklemmte, ausgerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Tausend war, bevor er vor zwei Jahren entlassen wurde, in der Schmierabteilung für Lager und Transmissionen beschäftigt gewesen, so daß man wohl sagen kann, daß er mit den Arbeiten vertraut war und auch von den Gefahren wußte, die damit zusammenhängen, wenn man an einer in Betrieb befindlichen Welle zu tun hat. Die Schuld an dem bedauerlichen Unfall kann niemand zugeschoben werden. Es sollte aber für alle eine Warnung sein, keinerlei Arbeiten an laufenden Transmissionen auszuführen. Tausend war ungefähr 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind.

Die Modenschau des Konsumvereins Vorwärts in der Großen Zwingerstraße wurde außerordentlich stark besucht. Die Verwaltung hat sich darum auf Wunsch vieler Mitglieder entschlossen, diese Modenschau von Montag, den 25., bis Mittwoch, den 27. April, zu wiederholen. Es finden wieder zwei Vorführungen statt, und zwar um 8 Uhr und 4½ Uhr nachmittags.

Warum

hat sich Bergmann „Klasse" 4₰ so schnell die Sympathien aller Raucherkreise erworben?

1. Bergmann „Klasse" ist DIE Zigarette, deren Qualität weit über dem Preis von 4₰ steht
2. Zu dieser Zigarette verwenden wir ausschließlich hochwertige mazedonisch-türkische Tabake, wie Cavalla, Xanthi, Smyrna
3. In jeder Packung Bergmann „Klasse": Künstlerische Stickereien, die in ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit ein Schmuck für jedes Heim sind, und Bergmanns Bunte Bilder, die Groß und Klein erfreuen.

Bergmann Klasse 4₰

DIE Zigarette für Dich und für mich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bürgerliche Rußlandfreunde

Ein Zweigverein der bürgerlichen „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland" hat schon vor Jahren in Dresden bestanden. Nur von Intellektuellen gehalten, ging er bald wieder ein. Nachdem sich herausgestellt hat, daß mit Rußland ganz gute Geschäfte zu machen sind, haben praktisch denkende Leute den Verein wieder aufleben lassen, „um die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen durch genaue und objektive Berichterstattung über Rußland" zwischen diesem und Deutschland zu fördern. Und es war ausgerechnet Herr Rechtsanwalt Hans Kohlmann, der einstige fanatische Rechtspolitiker im Dresdner Stadtverordnetensaale, der im Italienischen Dörfchen am Freitag wieder den ersten Vortrag in diesem Verein über: „Persönliche Erinnerungen an eine Reise in Rußland 1930" hielt. Aber es handelte sich nur um einen Aufenthalt von etwas über acht Tagen in Moskau. Diese Stadt gesehen zu haben und Rußland zu kennen, ist freilich zweierlei, wie Redner selbst zugab. So erfuhr man denn auch nicht das geringste Neue. Die Reisegesellschaft hat den großen Festzug am 1. Mai gesehen, Volksparks, Museen, öffentliche Gebäude, Theater, selbst den Tschekapalast besucht, das Straßenleben beobachtet — was könnte die russische Reisegesellschaft „Intourist" sonst noch zeigen? Bemerkenswert schien uns, daß 1930, als Rußland auf der hiesigen Hygiene-Ausstellung Propaganda für seine billigen Lebensmittel, auch für südrussische Weine machte, die Beköstigung der Reisenden nichts weniger als üppig war. Es gab in Moskau die ganze Zeit nur ein einziges Mal Fleisch und etwas zu trinken nur zu horrenden Preisen. Gelobt wurden hohe Bildungsbestrebungen, Gemeinschaftssinn und neue (freilich noch recht einfache) Geselligkeitsformen. Es brodele im Osten etwas beachtlich Neues, über das man nicht ohne Weiteres absprechend urteilen darf — der Redner erhob sich zu fast geschichtsmaterialistischen Zukunftsgedanken. Und das alles, weil sich mit Rußland gute Geschäfte machen lassen und — der Bolschewismus dem Faschismus ja weit näher steht als dem immer noch verfluchten Sozialismus. Was zum Schlusse noch durch ein Zitat des Hitlerianers Spengler bekräftigt wurde.

Stadtverordneter Hugo Kuntzsch kann am 25. April sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneter von Dresden begehen. Kuntzsch ist Bäckerobermeister und Ehrenmeister des sächsischen Handwerks und steht im 70. Lebensjahre. Er rückte 1907 an Stelle des zum ehrenamtlichen Stadtrat gewählten Fabrikbesitzers Hermann Kunath in das Kollegium ein und gehörte seitdem einer größeren Anzahl gemischter ständiger und nichtständiger Ausschüsse an, insbesondere dem früheren Beleuchtungsausschuß und dem Verfassungsausschuß, dem Verwaltungsrat des Vieh- und Schlachthofes, dem Verwaltungsrat der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und dem Aufsichtsrat der Drewag. Seit 1924 ist Kuntzsch auch Mitglied des Stadtverordnetenvorstandes und gegenwärtig dritter Vorsteher. In den Hauptausschüssen des Kollegiums betätigt er sich die meiste Zeit im Finanzausschuß, seit 1930 im Verwaltungsausschuß. Kuntzsch gehörte früher auch dem Sächsischen Landtag an. Im Stadtverordnetenkollegium ist er der Fraktionsführer der Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe. Ueber die von ihm vertretenen Kreise hinaus wird er als aufrechter Kämpe auch im Lager seiner Gegner geachtet.

Dank an die Wahlhelfer. Der Rat zu Dresden teilt mit: Bei den zwei Wahlgängen der Reichspräsidentenwahl und beim Volksentscheid „Landtagsauflösung" haben uns bei Durchführung der Abstimmung in ehrenamtlicher Tätigkeit eine große Anzahl Damen und Herren bereitwillig als Abstimmungsvorsteher, Stellvertreter und Beisitzer unterstützt. Für diese Opferwilligkeit sprechen wir allen Beteiligten hierdurch unseren besten Dank aus.

Die „Ausstellung für das Gaststättengewerbe" wurde heute vormittag durch eine kleine Feier eröffnet. Nachdem Verbandsvorsitzender Clausnitzer die Ehrengäste begrüßt hatte, überreichte Architekt Walther dem Protektor der Ausstellung, Oberbürgermeister Dr. Külz, den Ausstellungsschlüssel. Dr. Külz bezeichnete es als Zweck der Ausstellung, die Bedeutung des Gaststättengewerbes der breitesten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen. Dies sei nicht nur ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben, sondern habe auch hohe, kulturelle Bedeutung: Der zufriedene Gast sei die beste Werbung für eine Stadt. Ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellungshallen beschloß die Feier. Die Ausstellung vereinigt in erster Linie in einer großen Messe die Erzeuger aller Waren, die mit dem Gaststättengewerbe in Zusammenhang stehen. Da ist zunächst die große Gruppe der Nahrungs- und

Marschiert

Sonntag, den 1. Mai

gegen Krieg und Rüstungswahnsinn

für Frieden, Völkerverständigung und Abrüstung

gegen die kapitalistische Wirtschaftsanarchie

gegen Arbeitslosigkeit und Hunger

für Planwirtschaft, Arbeit und Brot für alle

Maiplakette 10 Pfennig

Auch du gehörst zu uns! Marschiere mit!

Genußmittel, die in phantasievollen Ständen angeboten werden. Da sind Wurst- und Fleischwaren, Getränke, Rauchwaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse. An diesen unmittelbarsten Bedarf reihen sich die Apparate und Maschinen aller Art. Es fehlen weder die Karussells, die Rutschbahnen und Schaukeln, noch die Wäschemangeln, Reinigungs- und Büromaschinen. Die Stimmung sollen Musikinstrumente und Zerrspiegel fördern, sogar die Graphologie kann zum Gastwirtsbedarf werden — das ist alles eine Sache der Nachfrage. Aber auch bekannte Gaststätten werben teils um den Magen und teils auch — mit Statistiken — um den Gast. An 20 Kochern findet täglich ein Wettkochen statt, an dem nacheinander die Hausfrauen, die Kinder, die Junggesellen und die Kräfte der Staatstheater ihre Künste zeigen sollen. Die Ausstellung findet vom 23. April bis zum 1. Mai im Städtischen Ausstellungsgelände statt.

Das Wachstum der Dickhäuter. Die Wachstumszunahme junger Tiere ist nirgend so gut zu beobachten wie bei den Nilpferden. Nachdem diese jetzt im Zoo wieder ihr Sommerbecken bezogen haben, erscheint das junge Weibchen, das allerdings jetzt bald 3 Jahre alt wird, seinen Eltern fast ebenbürtig, und das Wasserbecken scheint für drei so riesige Tiere fast zu eng. Aber die drei Kolosse verstehen es doch vorzüglich, den Raum auszunutzen und gewähren ein ungemein bewegtes Bild, wenn sie spielend gegeneinander ankämpfen. Auch unsere anderen jungen Dickhäuter sind enorm gewachsen. So hat der afrikanische Elefant Jumbo, der bei seiner Ankunft ¾ Meter kleiner war als die indische Birma, diese jetzt längst überholt, obwohl auch sie stark gewachsen ist. Besonders auffallend aber ist die Größenzunahme bei den beiden jüngeren Nashörnern, die noch immer im Antilopenhaus untergebracht sind. Von diesen beiden ist das Weibchen jetzt ein besonders interessantes Objekt zur Beobachtung des Hornwachstums, da es sein Vorderhorn abgebrochen hat. Schon jetzt sind beträchtliche Hornmassen auf der Bruchfläche emporgeschoben, die natürlich jetzt einen Rundbuckel darstellen, der erst allmählich durch Scheuern und Wetzen sich wieder der ursprünglichen Form nähern wird. Bei dem Männchen, das als sehr junges Tier durch unsere eigene Tierfangexpedition vor 2½ Jahren nach Dresden gebracht wurde, brach das Vorderhorn ebenfalls ab, aber in so jugendlicher Form, daß das nachfolgende Horn fast genau die ursprüngliche Form annehmen konnte.

Was wird in Preußen? Die Ergebnisse dieser überaus wichtigen Wahl, die an Bedeutung der Reichspräsidentenwahl nicht nachsteht, werden morgen im Volkshaus Dresden-Ost bekanntgegeben. Zur musikalischen Unterhaltung steht wieder das bewährte Trio zur Verfügung. Unser Volkshaus sei besonders heimkehrenden Spaziergängern empfohlen. Es ist von der Elbe aus in 10 Minuten zu erreichen.

Familienbad oberer Waldteich. Sonntag, 24. April, eröffnet der Verein Volksgesundheit Dresden-Neustadt für die diesjährige Badesaison sein herrlich gelegenes Licht-, Luft- und Familienbad am oberen Waldteich bei Wilschdorf. Das Bad, an dem schönsten der Moritzburger Teiche gelegen, bietet alle Möglichkeiten zur Ausübung von Körper- und Gesundheitspflege in Sonne, Luft und Wasser. Die Eintrittspreise sowie alles andere sind der Wirtschaftskrise gemäß gesenkt worden. Tageseintritt 30 Pf, Erwerbslose 20 Pf., übertragbare 12er-Karten 3 M., für Kinder 75 Pf. Für alle freiorganisierten Gewerkschafts-, Partei- und Sportgenossen (nur gegen Ausweis) gelten folgende Preise: Mitglieder 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf., Jahreskarte für Verdiener 3,60 M., für Jugend 1,80 M. Kabinen, Schränke und Kästen werden am 24. April vermiete. Zur Verbringung der Ferien und des Wochenendes steht eine guteingerichtete Unterkunftshütte mit eingebauten Zimmern von 2 bis 6 Betten zur Verfügung. Die Preise für ein Bett betragen pro Nacht 60 und 50 Pf. Mit dieser Einrichtung hat sich der Verein Volksgesundheit Dresden-Neustadt ein großes Verdienst erworben, waren doch trotz der späten Inbetriebnahme der Uebernachtungsräume im vergangenen Jahr über 3500 Uebernachtungen zu verzeichnen. Die organisierte Arbeiterschaft wird gebeten, die für sie geschaffenen Erholungsstätten rege zu besuchen und zu unterstützen.

Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun wird heute abend im Volkshaus, Schützenplatz, Volkshaus Dresden-Ost und im Volkshaus Dresden-West durch Radio übertragen.

Sonderfahrt des Salondampfers Dresden nach Bad Schandau und zurück. Auch an diesem Sonntag wird der Salondampfer Dresden wieder eine außerfahrplanmäßige Fahrt nach der Sächsischen Schweiz und zurück ausführen. Die Fahrt, die zu ermäßigten Fahrpreisen (z. B. Dresden—Rathen 1,50 M., hin und zurück 2 M., Dresden—Bad Schandau 2 M., hin und zurück 3 M.) ausgeführt wird, beginnt in Dresden A um 11 Uhr. Der Dampfer, der Unterhaltungsmusik an Bord führt, bedient die wichtigsten Stationen, unter anderen Loschwitz, Blasewitz, Wachwitz, Laubegast, Pillnitz, Heidenau usw. und erreicht das Fahrtziel Bad Schandau 15.35 Uhr. Da die Rückfahrt von dort erst 16.50 Uhr beginnt (ab Rathen 17.40 Uhr, ab Stadt Wehlen 17.55 Uhr usw.), bietet sich noch eine günstige Rückfahrgelegenheit, die ungefähr eine Stunde später als der fahrplanmäßige Abenddampfer liegt, der Bad Schandau bereits 15.45 Uhr verläßt.

In den UT.-Lichtspielen läuft ein Film: „Mädchen zum Heiraten", der unter Wilhelm Thieles Regie mit all jener Leichtigkeit und Unbekümmertheit gedreht wurde, die einem Schwank eigen sein sollen. Diesmal wird ausnahmsweise die Millionenerbin sitzengelassen, indessen das „arme" Mädel den Mann erobert. Sehr arm ist sie auch nicht gerade, sie verdient gut, er verdient gut, der Chef ist zu jeder Gehaltserhöhung bereit (wo gibt es das noch?), und der Entschluß, unter diesen Voraussetzungen eine Ehe zu gründen, erscheint nicht allzu heldenhaft. Aber man ist ja schon so zufrieden, wenn es mal ohne Kammerdiener, Grafentitel, Fürstenschloß und Luxusauto abgeht. Schauspielerisch kann der Film auch vor verwöhntestem Publikum bestehen. Hermann Thimig, der als Liebhaber die Aufgabe hat, sich so flegelhaft und abweisend wie irgend möglich zu benehmen, versteht sich meisterhaft aufs Brummen, Renate Müller, fraulich, anmutig, herb, erobert zielbewußt den Erwählten. Vielleicht ist es typisch für unsere Zeit, daß im Film immer öfter die Frauen, anstatt einen Antrag abzuwarten, Schicksal spielen. Fritz Grünbaum als Heiratsvermittler gewinnt flüchtig, ein bißchen weise und sehr geschäftig die Lacher, Szökе Szakall bewährt sich als Komiker von Rang, er wirkt drollig was immer er tut. Gustl Stark-Gstettenbaur, prächtig jungenhafter Primaner, Albach-Retty, Willi Grill beschließen den Sternkreis. Die Zuschauer lachen. Dennoch wird man bei alledem das Gefühl nicht los, daß mit diesen darstellerischen Kräften mehr und Besseres geleistet werden könnte, wenn die Schwankschablone einmal durchbrochen würde.

Die Reichsbannerkapelle Schwarz-Rot-Gold, Dresden, konzertiert morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Dreikaiserhof, Löbtau, anläßlich der Feier des 10jährigen Bestehens der Vereinigung Freie Schule, 35. Volksschule. Schulfreund Lehrer O. Dießner singt Lieder für Tenor mit Orchesterbegleitung. Musikalische Leitung: Kamerad Friedrich Starke. Festansprache: Lehrer H. Leupoldt, Cotzmannsdorf, 1. Vorsitzender des Landesverbandes der freien Schulvereine Sachsens. Um Besuch dieser Veranstaltung werden alle Gesinnungsfreunde mit Angehörigen gebeten. Eintrittskarten, 50 Pf. für Erwerbstätige, 30 Pf. für Erwerbslose, sind noch am Saaleingang erhältlich. — Die Wahlresultate der Preußenwahl werden bekanntgegeben.

Einen bunten Abend veranstaltet am Sonntag, abends 7 Uhr, im Kongreßsaal des Dresdner Volkshauses, Schützenplatz, der Dresdner Volkschor (DAS.). Ausführende: Martin Hellberg vom Staatlichen Schauspielhaus (Sprechvorträge); Joseph Kupp, Konzertsänger (Bariton); Artur Zenker, Solocellist der Staatskapelle (Violoncella); Arno Wagner (am Flügel), Konzertflügel von Kaps. Eintritt 50 Pf. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Die Dresdner Richtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt April 1932 (6. und 20. April) 117,3 gegenüber dem Durchschnitt März 1932 mit 118,2.

Das Familienbad in Dresden-Mockritz wird wieder eröffnet. Im Badegelände ist eine 13 000 Quadratmeter große Sport- und Spielwiese errichtet worden.

Das 1. Dresdner Knaben- und Jugendorchester begeht am 23. und 24. April sein 20jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Am 24. April findet um 10 Uhr ein Werbemarsch mit dem Chemnitzer Knabenmusikorchester durch folgende Straße statt: Altstadt, Lübecker Straße, Kronprinzenstraße, Kesseldorfer Straße, Löbtauer Straße, Wettiner Straße, Marienbrücke, Wilhelmplatz, Obergraben, Hauptstraße, Friedrich-August-Brücke, Theaterplatz. Daselbst Platzmusik von 12 bis 13 Uhr. 16 Uhr Kommers im Gewerbehaus.

Der Einbruch in der Christianstraße

Zuchthausstrafen für die Haupttäter

Wenige Tage vor Weihnachten, am Abend des 20. Dezembers, waren bekanntlich in die im Grundstück Christianstraße 1 gelegene Wohnung des Rechtsanwalts Oehler drei Einbrecher eingedrungen, die dann den ahnungslos heimkehrenden Anwalt überfielen und im Anschluß flüchteten. Die Vorgänge standen am Freitag vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt waren sechs Personen im Alter von 21 bis zu 26 Jahren, und zwar der Schlosser Paul Alfred Dierich, der Arbeiter August Joseph Bannert, der Schlosser Kurt Tutzschky, der Arbeiter Max Paterok, der Dreher Johannes Albert Ernst Miersch und der Fleischergehilfe Walter Tutzschky, der Bruder Kurt Tutzschkys. Die vier Erstgenannten wurden des gemeinsamen räuberischen Diebstahls, Miersch und Walter Tutzschky der Hehlerei beschuldigt.

Nach der Anklage und nach dem Ergebnis der Verhandlung hatte sich folgendes zugetragen: Dierich unterhielt seit längerem ein Verhältnis mit einer bei dem Rechtsanwalt beschäftigten Kontoristin, brachte dabei einiges über die Verhältnisse des Anwalts in Erfahrung, zog daraus den Schluß auf Wohlhabenheit und gedachte schließlich, die Wohnung zu bestehlen. Er wandte sich, weil dies nötig schien, an jemand um Mithilfe, der nachher die Bekanntschaft mit Bannert vermittelte, da er selbst nicht beteiligt sein wollte. Von dem Plan erhielten nacheinander noch Kurt Tutzschky und Paterok Kenntnis, und es wurde beschlossen, einen Nachschlüssel zur Wohnung des Anwalts anzufertigen. Zu diesem Zweck verschaffte sich Dierich aus der Handtasche der Kontoristin für vorübergehend den Schlüssel.

Nach solcher Vorbereitung kam man überein, die Tat am Sonntag, dem 20. Dezember, gegen Abend, auszuführen, wobei mit der Gewohnheit des Anwalts, an Sonntagen von nachmittags an auszugehen gerechnet wurde. Dierich, der wegen seiner Bekanntschaft mit der Kontoristin eventuell ein Erkennen zu befürchten hatte, sollte sich an dem eigentlichen Einbruch nicht beteiligen, sondern den Aufpasser und Zeichengeber spielen. Das ist übrigens infolge eines Nebenumstandes danebengelungen, änderte aber nichts an der Durchführung des Planes. Die drei Komplicen betraten, nachdem sie sich vom Hof des Grundstückes aus überzeugt hatten, daß in der aufzusuchenden Wohnung kein Licht brannte, das Haus, in dem einer den Aufpasser machte und zwei andere vorsichtshalber zunächst zweimal an der Wohnungstür klingelten. Dann ging es mit dem Nachschlüssel zu dritt hinein. Nun haben die Täter in dem Zimmer geradezu wie Vandalen gehaust und eine fürchterliche Verheerung angerichtet. Sie durchwühlten sein alles, erbrachen Schränke und sämtliche sonstigen Behältnisse, sprengten die schwere Platte eines Schreibtisches derart auf, daß sie in der Hälfte zerbrach, und richteten auch Zerstörungen in gefüllten Weinflaschen an, so daß der Inhalt im Zimmer schwamm. Es wurde jetzt vermutet, daß die wüsten Zerstörungen aus Aerger darüber geschahen, daß so gut wie kein Bargeld zu finden war. Eine frühere, doch nunmehr bestrittene Aussage ließ diesen Schluß zu. Tatsächlich mag die erlangte Beute den Erwartungen schwerlich entsprochen haben. Sie bestand aus einer allerdings wertvollen Brillantnadel und einem goldenen Siegelring sowie aus minder bedeutenden Sachen und nur 1,50 M. Bargeld. Einiges zum Mitnehmen Bereitgestellte mußte zurückgelassen werden.

Nachdem sich die Täter wohl seit anderthalb Stunden in der Wohnung aufgehalten hatten, kehrte der Anwalt heim. Völlig ohne Ahnung schloß er die Tür auf und hinter sich wieder zu. Plötzlich sah er im Schein eines aus dem Treppenhaus einfallenden Lichtes im Korridor die drei Männer an der Wand stehen. Er wollte zur Tür zurück, doch wurde ihm der Weg vertreten, und gleich darauf wurde er überfallen und schwer mißhandelt. Er wurde, wohl auch unter Verwendung eines Schlüssels, trotz entschiedener Gegenwehr niedergeschlagen und schon am Boden liegend blutend weiter mißhandelt. Er erlitt erhebliche Verletzungen und rief um Hilfe. Inzwischen war ein Hausbewohner auf Geräusche aufmerksam geworden. Er rüttelte vergeblich an der Tür und lief dann, seine Frau inzwischen ins Treppenhaus weisend, ans Telephon. Die Täter sind indes an den mittlerweile auch sonst Hinzugekommenen vorbei geflüchtet. Sie begaben sich in die Wohnung Paterok, wo das Erlangte geteilt wurde. Einiges davon erhielten die Angeklagten Miersch und Walter Tutzschky zum Verbergen. Das Gericht sah in der Annahme der Sachen schließlich nicht Hehlerei, sondern Begünstigung.

Die Angeklagten waren, soweit es sich um die eigentliche Tat handelte, im wesentlichen geständig. Walter Tutzschky versicherte, beim Annehmen der Sachen lediglich aus Bruderliebe gehandelt zu haben. Es haben bei den Beschuldigten bis auf einen, der selbst keine Notlage geltend machte, sicherlich ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen, doch sagte der Ankläger, keine mildernden Umstände finden zu können. Er verwies auf die lange Vorbereitung und auf eine raffinierte Durchführung der Tat, die wie von routinierten Einbrechern begangen erscheine, bei der Handschuhe, ein Brecheisen und eine Stablaterne mitgeführt worden seien, und sprach von der außerordentlichen Roheit und von dem Vandalismus, die am Werke gewesen waren. Der Staatsanwalt beantragte zum Schluß gegen die ersten vier Angeklagten die Mindeststrafe für schweren Raub: je 5 Jahre Zuchthaus, gegen Miersch und Walter Tutzschky 6 bzw. 4 Monate Gefängnis!

Das Gericht verurteilte den bei der Tat selbst nicht Beteiligten, doch als Mittäter angesehenen Dierich wegen gemeinsamen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus; die Angeklagten Bannert, Kurt Tutzschky und Paterok wegen gemeinsamen räuberischen Diebstahls zu je zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, sämtliche vier auch zu je drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Gegen Miersch wurde auf drei Monate Gefängnis, gegen Walter Tutzschky auf 50 M. Strafe erkannt und diesem zugleich eine Bewährungsfrist zugebilligt.

Schwarze Chronik

Ein Kind stürzt aus dem Fenster. Ein 1½ Jahr altes Mädchen kletterte heute, 12.30 Uhr, nachdem es auf einem im Zimmer befindlichen Sofa geschlafen hatte, ohne Aufsicht auf das Brett des im zweiten Stockwerk gelegenen offenen Fensters im Hinterhaus des Grundstücks Große Meißner Straße 8. Das Kind verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster in eine Tiefe von etwa 4 bis 5 Meter auf ein Glasdach und blieb dort liegen. Man brachte das Kind in das Friedrichstädter Krankenhaus, wo außer einer Kopfverletzung auch innere Verletzungen festgestellt werden mußten.

Im Steinbruch verunglückt. Im Schonergrund unternahmen am Donnerstag zwei Schulknaben eine Kletterei an der steilen Wand eines Steinbruches. Während der eine von ihnen abstürzte und besinnungslos liegenblieb, rief der andere laut um Hilfe. Er konnte schließlich von herbeieilenden Leuten mit Hilfe eines Seiles gerettet werden. Der Verunglückte, ein 11jähriger Schüler, wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Staatl. Porzellan-Manufaktur Meißen

Frühjahrs-Auktion

von zurückgesetzten Kunst- und Gebrauchsgegenständen vom 2.-7. Mai 1932, von 11-12 Uhr vorm. und 4-5 Uhr nachm. in der Manufaktur in Meißen. Es kommen wieder vollständige Tafel-, Kaffee- und Teeservice, ferner Vasen, Figuren, Gruppen u. v. a. zu äußerst ermäßigten Preisen mit einem Extrarabatt von 10 % gegen Barzahlung zur Versteigerung. Vorbesichtigung an den Auktionstagen von 8½-11 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm. 1087

Polizeibericht

Einer fehenkbsolgen Einbrecherkolonne wurde in der Nacht zum 19. April von Beamten des 13. Schutzpolizeibezirks das Handwerk gelegt. Die Burschen hatten es vorzugsweise auf die Auslagen in Schaukästen abgesehen. Bis jetzt konnten von der Kriminalpolizei fünf derartige Einbrüche geklärt werden. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ferner wurde von der Kriminalpolizei ein 28jähriger Arbeiter aus Dresden wegen verschiedener Fahrraddiebstähle festgenommen. Durch das vorgefundene Beweismaterial konnte dem Manne, der hartnäckig leugnete, nachgewiesen werden, daß er mindestens 8 Fahrräder gestohlen hat.

Ein raffinierter Einmiete- und Trickdieb ist der am 1. März 1932 aus der Universitätsklinik in Breslau entwichene Zuchthausgefangene Julius Jacobs, geboren am 18. Juli 1877 in Königsberg. In den letzten Tagen trat er erneut erfolgreich in Dresden auf. Er gab sich als Arzt, Sanitätsrat oder Professor Dr. Blaloy aus. Er suchte zur Ausführung seiner Diebstähle vorzugsweise ältere Damen oder Ehepaare auf und versprach ihnen, von ihren Wohnungen mehrere Zimmer abzumieten. Durch Anfertigung einer Skizze der zu mietenden Wohnung oder durch medizinische Ratschläge für die Vermieterinnen verstand er es, sich das Vertrauen der Betreffenden zu erwerben. Im geeigneten Augenblick bat er dann um ein Glas Wasser, um in der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin Geld, Taschenuhren oder andere Wertgegenstände zu stehlen. Bei erneutem Auftreten übergebe man ihn sofort der Polizei.

Verdächtiger Besitz. Unter verdächtigen Umständen versuchte am 20. April ein Arbeiter in der Neuen Gasse eine Damenarmbanduhr (Goldbouble, gelbes Zifferblatt, arabische Zahlen, Zugglieder-Armband) zu verkaufen. Angeblich will der Mann die Uhr am 17. April im Stadtteil Blasewitz gefunden haben. Geschädigte können sich werktags von 8 bis 14 Uhr ihr Eigentum im Polizeipräsidium, Zimmer 71 a, abholen.

Den Handwagen im Stich gelassen. In der Nacht zum 12. April stellte ein Beamter des 17. Schutzpolizeibezirks in der Toeplerstraße einen Mann, der einen vierrädrigen, mittelgroßen Leiterwagen mit 600 Stück Stiefmütterchen bei sich hatte. Bei näherer Nachprüfung ergriff der Unbekannte die Flucht. Die Stiefmütterchen, die er kurz zuvor aus einer Gärtnerei in Dobritz gestohlen hatte, wurden dem Geschädigten wieder ausgehändigt. Der Wagen, an dem sich eine neue Runge befindet, wurde sichergestellt. Der noch unbekannte Eigentümer und auch andere Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Allerlei Diebstähle. Aus dem Volkshelm, Ebertplatz, wurden etwa 700 Stück Gutscheine der „Winterhilfe 1931/32", für je eine Packung Lebensmittel gültig, gestohlen.

Einbrecher entwendeten in der Nacht zum 19. April aus dem Verkaufsraum des Studentenhauses, Mommsenstraße, gegen 600 Stück Zigaretten verschiedener Marken in 10er und 25er Packung.

Im Städtischen Schlachthof wurden in den letzten Tagen 15 Stück Pökelschinken gestohlen. — Unbekannte Täter entwendeten am 20. April von einem Rollwagen einen Ballen (37,60 Meter) marmeliertes Tuch und in der Nacht zum 22. April aus einem Lagerplatz, Leipziger Straße, 18 neue Baumpfähle.

Dresdner Umgebung

Stadt Wehlen. Die Stadtverordneten wählten mit 7 Stimmen bei Enthaltungen den Oberverwaltungssekretär Kliemann aus Pulsnitz zum Bürgermeister.

Laußnitz. Am Freitag abend in der 9. Stunde wurde auf der Bahnstrecke im Laußnitzer Staatsforst zwischen Schneise 17 und 18 ein Wanderbursche vom Güterzug überfahren. Kopf und Beine wurden vom Rumpf getrennt. Am Donnerstag abend hatte der Wanderer in der Herberge Königsbrück übernachtet. Wahrscheinlich ist Lebensüberdruß der Grund zu dem Freitod.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. r. - Sernspr. 18367 u. 18476

Funktionärschule Rüdiger-Wecker

Montag, 25. April, 19.30 Uhr, hält Genosse Stadtrat Rudolf Friedrichs im Kreisheim den versprochenen zweiten Abend ab.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Gesamtausschußsitzungen finden statt am 28. April, 3. Mai und 11. Mai im Volkshaus, Schützenplatz, Saal 1. Diese Sitzungen sind als Schulung für unsere Mitglieder gedacht und müssen vollzählig besucht werden.

Gruppe Altstadt 1. Wir treffen uns zur Wahlbekanntgabe morgen abend im Gruppenlokal. — Die Freie Schule veranstaltet unter Mitwirkung der Martinshörnerkapelle einen Heiteren Abend mit Tanz morgen, Sonntag, im Palmengarten. Anfang 5 Uhr.

Gruppe Altstadt 8. Alle Genossen und Genossinnen sind zu dem Unterhaltungsabend der Freien Schule Johannstadt am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Palmengarten, Pirnaische Straße, freundlich eingeladen. Erwerbslose 15 Pfennig. Musik Martinshörnerkapelle.

Gruppenverband Striesen. Alle Parteigenossinnen und -genossen besuchen am Sonntag, 5.30 Uhr, die Filmveranstaltung der Kinderfreunde im Volkshaus Dresden-Ost. Anschließend können im Volkshaus die Wahlergebnisse von der Preußenwahl gehört werden.

Gruppe Striesen 3. Dienstag, 7.30 Uhr, beim Genossen Kutzleb (Restaurant) Verwaltungssitzung.

Gruppe Leubnitz-Strehlen. Dienstag, 7.30 Uhr, in der Brauerei Mockritz Verwaltungssitzung. — Am 1. Mai stellen wir 1.15 Uhr an der Hugo-Bürkner-Straße. Derselbe Stellplatz gilt für das Abwehrkartell und den Spielmannszug.

Gruppe Reick, Probstheida, Torna. Am Sonntag abend treffen wir uns im Gasthof Reick, Vereinszimmer. Von 7 Uhr an Bekanntgabe der Landtagswahlergebnisse von Preußen, Bayern usw. durch den Arbeiter-Radiobund. — Dienstag, abends 8 Uhr, bietet die Radiogruppe im Kinderfreundeheim am Vesselplatz einen proletarischen Schallplattenabend. Wir bitten die Genossen um zahlreichen Besuch. Eintritt frei.

Gruppenverband Neustadt. Montag, 15.30 Uhr, Kinderfilmveranstaltung im Hansatheater, Görlitzer Straße. Kinder 15 Pfennig. Erwachsene 25 Pfennig.

Gruppenverband Neustadt. Montag, abends 7 Uhr, im Restaurant Zum Reichsbanner Vorstandssitzung.

Gruppe Neustadt 1. Sonntag abend Zusammenkunft im Görlitzer Garten. Wahlresultate der Preußenwahlen.

Gruppe Neustadt 6. Montag, 3.15 Uhr, erfolgt die Einäscherung des Genossen Gawandtka im Krematorium Tolkewitz. Die Genossen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Gruppe Trachenberge. Am Sonntag abend im Arbeiterheim Trachenberge Bekanntgabe der Wahlresultate durch Radio von den Landtagswahlen in Preußen.

Gruppe Pieschen. Dienstag im Restaurant Grundstein, Leipziger Straße, bei Zirkel, letzter Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Arzt: Der internationale Faschismus. Beginn 8 Uhr.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 6. Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Tuchs Restaurant unser Frauenabend statt. Genossin Schwauß spricht über: Die Indianerin als Hausfrau und Mutter.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Allgemeiner Mieterbewohnerverein Dresden. Bezirk Radix, Trachau Mickten, Uebigau. Montag, 25. April, abends 8 Uhr, Bezirkshauptversammlung im Goldenen Lamm, oberer Saal. Vorstandsmitglied W. Schmidt spricht über: Stadtrandsiedlung. — Bezirk Friedrichstadt. Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr, Bezirkshauptversammlung im Bellevue, Walther-straße. Vorstandsmitglied R. Lochner spricht über: Die mieterpolitische Lage.

Freie Elternvereinigung an der 28. Volksschule. Montag, abends Punkt 8 Uhr, spricht im Arbeiterheim Trachenberge Oberlehrer Krebs über: Mensch sein im Sinne Goethes. Fräulein Franz singt Lieder von Goethe.

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Schule Johannstadt, 1., 9., 10., 11., 18., 20., 51., 57. Volksschule, veranstaltet am morgigen Sonntag im Palmengarten, Pirnaische Straße, einen Bunten Abend mit Tanz unter Mitwirkung der Martinshörnerkapelle Johannstadt. Schulfreunde, Parteigenossen und Reichsbannerkameraden sind willkommen.

Kinderfreunde

Altstadt 6. Sonntag, 10 Uhr, Treffen Lindenauplatz, am Denkmal.

Löbtau. Sonntag alle Roten Falken 8 Uhr Drei-Kaiser-Hof. Tagesfahrt in die Heide. Proviant. — Montag, 17 Uhr, Sportein für Jungs- und Rote Falken. Bei schlechtem Wetter Rote Falken im Heim.

Friedrichstadt. Sonntag, 9 Uhr, Schützenplatz. 15 Pfennig mitbringen, wer noch keine Karte hat.

Planen-Coschütz. Montag, 17.30 Uhr, Gruppenabend in der Schule, Schleetermacherstraße.

Kemnitz-Stetzsch. Sonntag, 14.15 Uhr, am Wettinschlößchen. 14.30 Uhr an Baumgartens Gasthof. Wir gehen nach Weißtrosa.

Briesnitz. Roten und Jungfalken Montag, 15 Uhr, Rote Falken 17 Uhr im Sportheim.

Tolkewitz. Sonntag, 13.45 Uhr, Treffen Theodor-, Ecke Lewickistraße, zum Film. 15 Pfennig oder Karte mitbringen.

Neustadt. Rote Falken Sonntag, 12.45 Uhr, Königsbrücker, Ecke Heerstraße, zum Waldlauf. — Montag, 15.30 Uhr, Filmveranstaltung für alle Kinder im Hansatheater, Görlitzer Straße. 15 Pf.

Pieschen. Montag Filmveranstaltung im Goldenen Lamm. Gezeigt wird „Die Biene Maja" und „Der Klub der Lausbuben". Beginn 15 Uhr. Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf. Treffen 14 Uhr am Leipziger Platz. Alle Karten müssen bis Sonntag abgerechnet sein.

Mickten. Sonntag, 8 Uhr, Rote Falken, Rotkäppchen. Tageswanderung. — Jungfalken 8 Uhr an der Waldvilla zur Vormittagswanderung. — Montag alle Kinder und Eltern 15 Uhr ins Goldene Lamm zur Filmveranstaltung. 20 Uhr Verwaltungssitzung beim Genossen Walschek, Kirchhofstraße 2, II.

Trachenberge. Sonntag, 9 Uhr, Hubertusplatz. Probe für alle. — Montag, 14 Uhr, am Hubertusplatz. Filmnachmittag im Lamm. Kinder 15 Pfennig. — 20 Uhr Elternabend der Freien Schule im Heim. Lehrer Krebs: Mensch sein im Sinne Goethes. Alle erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Erwerbslosenarbeitsgemeinschaft und erwerbslose Kameraden treffen sich kommenden Dienstag, vormittags 9.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4.

1. und 10. Kameradschaft. Montag, abends 8 Uhr, Sport. Zur Entgegennahme von Anordnungen ist das Erscheinen aller aktiven Kameraden unbedingt erforderlich.

11. Kameradschaft. Zur Bekanntgabe der Ergebnisse der Preußenwahlen am Sonntag treffen wir uns im Goldenen Lamm, Leipziger Straße. Für Unterhaltung ist gesorgt. Hammerschaft und Nachbarkameradschaften willkommen.

12. Kameradschaft. Wir treffen uns am Sonntag abend im Arbeiterheim Trachenberge zur Entgegennahme der Wahlresultate von den Landtagswahlen in Preußen usw. Radiomeldungen.

Schutzsportabteilung. Montag, abends 7 Uhr, findet bestimmt unser Hallentraining auf der Schanzenstraße statt.

Kleinkaliberschützenverein Dresden-West. Sonntag, früh 9 Uhr, Scharfschießen für alle Mitglieder.

Kleinkaliberschießverein Trest. Sonntag, 24. April, von 8 bis 11 Uhr, Scharfschießen auf dem Letzten Heller.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Zentraler Schulungskursus. Montag, 19.30 Uhr, im Jugendheim.

Altstadt. Morgen früh zur Veranstaltung der Kinderfreunde, 14 Uhr an der Augustusbrücke zum Waldlauf.

Johannstadt. Morgen 18 Uhr, Heimabend. Genosse Pawlowitsch: Berliner Humor.

Friedrichstadt. Morgen 13 Uhr, am Volkshaus zum Waldlauf.

Kreis West. Morgen, früh 9 Uhr, im Volkshaus Kreiskursus, Genosse Schiller spricht über Erziehungsfragen.

Plauen. Heute Nachttour. — Montag Gruppenabend im Heim. Kampfliederabend.

Gotta. Morgen, 13.30 Uhr, auf der Schanze. Wir gehen zum Waldlauf.

Stetzsch-Cossebaude. Wegen Kreiskursus keine Mitgliederversammlung. 12.30 Uhr mit Rad am Feuermelder. 18 Uhr Heimabend.

Kreis Ost. Morgen, 18 Uhr, Kreisheimabend im Volkshaus Dresden-Ost. Musikabend. Ein Gang durch den Schlager.

Striesen-Ost. Morgen früh Fuchsjagd. Treffen 7 Uhr am SPD. Alte Sachen mitbringen! — 18 Uhr Kreisheimabend.

Striesen-Blasewitz. Morgen Tageswanderung nach Moritzburg. 7.30 Uhr am Barbarossaplatz.

Laubegast. Alle Laubegaster treffen sich am Dienstag, 19.30 Uhr, im Jugendheim zur Neugründung.

Leubnitz-Strehlen. Morgen, 16.30 Uhr, am Edelweiß zum Kreisheimabend. Erscheinen ist Pflicht.

Dobritz. 6.30 Uhr am Restaurant Zur Post zur Vormittagswanderung. — 17 Uhr am Restaurant Zur Post zum Kreisheimabend.

Neustadt. Heute, 18 Uhr, Probe im Jugendheim. — Sonntag, 14 Uhr, Treffen am Bischofsplatz.

Pieschen. Morgen, 7.30 Uhr, am Leisniger Platz zur Fuchsjagd. 14 Uhr zurück.

Trachenberge. Morgen, 7 Uhr, zum Vormittagsbummel. 14 Uhr zur Nachmittagswanderung.

Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Rundfunk

Am Sonntag, dem 24. April, wird die Funk-Stunde anläßlich der Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt und der Bürgerschaftswahlen in Hamburg wiederum einen Sonderdienst einrichten, der um 19 Uhr beginnt und bis zu den vorläufigen amtlichen Schlußergebnissen in der Nacht vom 24. zum 25. April fortgesetzt wird.

Dieser Dienst wird länger dauern als die Bekanntgaben der Wahlergebnisse am 13. März und 10. April, weil die gesamten Zählungen infolge der zahlreichen Wahlvorschläge und Listenverbindungen wesentlich umfangreicher und schwieriger sein werden. Wie bisher, wird der Dienst durch die Nachrichtenredaktion der deutschen Rundfunkgesellschaften, den „Drahtlosen Dienst", ausgearbeitet, vor dem Berliner Mikrophon bekanntgegeben und von allen deutschen Sendern übernommen werden.

Der Sonderdienst wird wieder mit einem Bericht über den Verlauf des Wahltages sowie mit einer Darstellung der in diesem Falle weit verwickelteren Verhältnisse beginnen. Die Vergleichszahlen werden den Wahlergebnissen der Reichstagswahl vom September 1930 entnommen, soweit nicht, z. B. in Hamburg, inzwischen schon neue Wahlen stattgefunden haben.

Im Anschluß an den einleitenden Bericht hört man dann, wie am 13. März und 10. April, ein Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winkler, in dem diesmal als Solisten die Sopranistin Adelheid Armbold und der Baß-Bariton Ludwig Hofmann mitwirken.

Gegen 22.15 Uhr folgt dann Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.

Generalversammlung der Arbeitersänger
Gau Ostsachsen

Am Sonntag hielt der Gau Ostsachsen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes in Freital seine Generalversammlung ab, die aller drei Jahre einmal stattfindet.

Nach dem Gauleiter Pietschmann für den Gau Ostsachsen und Bezirksleiter Sohr für den Bezirk Plauenscher Grund die Delegierten begrüßt hatten, leiteten die Volkschöre Gittersee und Freital-Deuben unter Leitung des Bezirksdirigenten Beege mit dem „Willkommengruß" von Beege und der Uhmannschen „Sonntagsfeier" die Tagung ein. Darauf hieß Oberbürgermeister Genosse Klimpel, Freital, im Namen der Stadt Freital die Generalversammlung willkommen. Leider sei die Stadt durch die hohen Wohlfahrtslasten nicht mehr in der Lage, die Kulturbestrebungen so zu fördern, wie es geboten wäre. Jeder Arbeitersänger muß sich darüber im klaren sein, daß die freie kulturelle Betätigung nicht gesichert ist, wenn der Faschismus Erfolg haben sollte.

Auch der Arbeitersänger gehört deshalb in die Eiserne Front,

die dafür kämpft, daß sich jeder Staatsbürger frei betätigen kann.

Für die Gewerkschaften des Plauenschen Grundes begrüßte Gewerkschaftssekretär Liebelt die Generalversammlung.

In seinem Geschäftsbericht

teilte Gauleiter Pietschmann zunächst mit, daß Bezirksleiter Genosse Franz Johne, Meißen, mit dieser Tagung bereits 25 Jahre dem Gauvorstand angehört.

Dann berichtete Genosse Pietschmann über die Maßnahmen, die die Gauleitung gegen die Beschränkung der Gemeinnützigkeit in den Großstädten unternommen hat. Es sind mehrere Fälle vorgekommen, daß Arbeitergesangvereinen für Konzerte die Gemeinnützigkeit abgelehnt worden ist, obgleich die Veranstaltungen rein künstlerischen Charakter trugen. Ebenso Kammermusikabende. Die Gauleitung ist bis zum Oberlandesgericht gegangen, um eine Entscheidung herbeizuführen. Das Oberlandesgericht hat jedoch eine Entscheidung nicht gefällt. Als der Gauleiter dann im Ministerium vorstellig wurde, erklärte man sich dort mit seiner Meinung einverstanden, doch getan wurde nichts. Wenn keine Regelung getroffen wird, wird sich der Landtag mit diesen Dingen beschäftigen müssen. Um so mehr, als

die unklaren Bestimmungen einseitig gegen die Arbeitersänger ausgenutzt

werden. Konzerten der Bürgerlichen wurde die Gemeinnützigkeit zugesprochen, während sie den gleichen Konzerten der Arbeitersänger abgesprochen wurde.

Ebenso hat der Gauvorstand Schritte unternommen gegen die Eingabe der Interessengemeinschaft freier Künstler an das Ministerium, die forderte, allen Lehrern das Dirigieren von Gesangschören zu verbieten.

Mit dem Mitteldeutschen Rundfunk

und sieben Gauen ist ein Abkommen getroffen worden, um den Verkehr zwischen der Arbeitersängerbewegung und dem Rundfunk zu regeln.

Zuschriften an die Kommission sind an den Genossen Paul Baaßler, Leipzig, Beethovenstr. 15, zu senden.

Die Kassenrechnung für die dreijährige Arbeitsperiode balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 43 043,19 M.

Aus den Ausführungen über die Mitgliederbewegung geht hervor, daß der Gau Ostsachsen von allen sächsischen Gauen sich am besten gehalten hat und auch der stärkste ist. Alle Abgänge sind freiwillig, nicht aus politischen Gründen erfolgt. Genosse Pietschmann schloß seinen Bericht mit dem Bekenntnis: Wir halten treu zur Fahne! Und wenn wir mutig weiterkämpfen, wird es aufwärts gehen!

Nach einer anregenden Debatte wurde der Antrag eingebracht, daß die Besteuerung von Konzerten mit Orchester zu unterbleiben hat, wenn nicht mehr als drei Mark Eintritt verlangt werden, und daß die Beschränkung der Gemeinnützigkeit überhaupt zu beseitigen ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Situationsberichte der Bezirksleiter

gaben im einzelnen ein Bild von dem schweren Stande der meisten Vereine. Es wurde aber auch gesagt, daß sich die Sänger dadurch nicht entmutigen lassen. Einige Bezirke, Meißen, Oberlausitz und Freital, haben sogar eine Zunahme der Zahl der Vereine zu verzeichnen; Freital konnte seine Mitgliederzahl erhöhen. Die Dresdner Vereine kranken an einer verwerflichen Vereinsmeierei, die heute tatsächlich nicht am Platze ist. Die Kinderchöre haben sich gut entwickelt. In Pirna und Freiberg macht die Dirigentenfrage Schwierigkeiten, da die Lehrer sich nicht zur Verfügung stellen. An diesem Beispiel zeigt es sich, wie nachteilig sich die Eingabe der Interessengemeinschaft auswirken würde, wenn sie Erfolg hätte.

Anträge

Von den zahlreichen Anträgen wurden folgende angenommen:

1. Das 2. Bundestreffen 1933 in Nürnberg wird verschoben, bis wieder bessere wirtschaftliche Verhältnisse eingetreten sind (Gegen 7 Stimmen.)

2. Festbeiträge werden nicht mehr erhoben, bereits bezahlte anderweit verrechnet. (Einstimmige Annahme. Wurde der Bundesversammlung überwiesen, da diese erst endgültig entscheidet.)

3. Der Bundesbeitrag wird einer zeitgemäßen Verkürzung unterzogen. (Gegen drei Stimmen angenommen und an die Bundesgeneralversammlung überwiesen.)

4. Der Gau errichtet ein Gauarchiv, um den Austausch von Liedern und Chorwerken, soweit sie nach dem Gesetz der Schutzfrist frei sind, zwischen den einzelnen Bezirken einheitlich zu regeln. (Einstimmig.)

5. Die Bezirke des Gaues Ostsachsen haben in ihrem Bereich Ermittlungen über die wilden Vereine anzustellen. Das gesammelte Material ist zwecks weiteren Maßnahmen dem Gau zu überweisen. (Einstimmig.)

CLUB ist nicht
für Bilder-Sammler, sondern für Qualitäts-Raucher bestimmt,
denn echt macedonische Tabake sind so teuer, aber auch so
gut, daß »Zugaben« (?) weder möglich noch notwendig sind.
CLUB 3 1/3

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Schiecks Reichsbannerbrief

Die sächsische Regierung läßt jetzt den Wortlaut des Briefes bekanntgeben, den der Ministerpräsident Schieck in Sachen des SA.-Verbotes an den Reichsinnenminister gerichtet hat:

Bereits von den ersten Besprechungen über die Entwicklung der verschiedenen Wehrverbände an hat die sächsische Regierung den Standpunkt vertreten, daß alle polizeilichen Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, zur Wahrung strengster Objektivität gleichmäßig nach allen Seiten ergriffen werden müßten. Nach den in Sachsen gemachten Beobachtungen wird diese Gleichmäßigkeit in weitesten Kreisen der Bevölkerung, auch soweit sie nicht von dem Verbot betroffen wird, vermißt. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, zu prüfen, ob die Voraussetzung des Vorhandenseins militärischer Organisationen auch bei anderen Verbänden politischer Parteien vorliegt.

Wenn Worte einen Sinn haben, so kann man aus diesem Brief nur schließen, daß die sächsische Regierung die Auflösung des Reichsbanners wünscht. Die sächsische Regierung sollte doch nicht so tun, als wenn sie sich hinter „den weitesten Kreisen der Bevölkerung" verstecken müßte. Sie ist zweifellos über das Reichsbanner und seine Tätigkeit so gut unterrichtet, daß sie sich selbst ein Urteil darüber bilden kann, ob ein Verbot des Reichsbanners berechtigt ist oder nicht. Sollte hier nicht ein so wenig erbauliches Doppelspiel getrieben werden, so hätte in dem Schreiben klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden müssen, wie die sächsische Regierung zu dem Verbot des Reichsbanners steht. Dieser Brief an den Reichsinnenminister war wirklich kein Heldenstück, Herr Ministerpräsident.

Ueberparteilichkeit und sächsische Regierung

Zu diesem von uns so schon reichlich behandelten Thema wird uns noch geschrieben:

Mit ihrem Briefe an die Reichsregierung über die Gleichbehandlung der Wehrverbände hat die Schieck-Regierung ihre „Ueberparteilichkeit" wieder einmal ins rechte Licht setzen wollen. Ob das sehr praktisch ist, wenn man mehr als genug Grund zu rechten Zweifeln daran gegeben hatte, mag dahingestellt sein. Statt das Reichsbanner, denn um das handelt es sich nur, mit den Hitler-Banden und ihren Mördern, Hochverrätern und Eidbrüchern auf eine Stufe zu stellen, wäre es schon besser gewesen, die angebliche Ueberparteilichkeit damit in der Tat zu beweisen, daß man gewissen Stellen auf die Finger sähe, die heute noch in jeder graugrünen Jacke eine Rotfrontkämpferuniform und gar in jeder blauen Schirmmütze mit schwarzrotgoldener Kokarde eine komplette Reichsbanneruniform sehen und deswegen gerichtliche Anklagen veranlassen, dagegen blind zu sein scheinen, wenn ein Hitler-Jünger seine Uniform abträgt, wenn er nur nicht gerade die Hakenkreuzbinde um hat. Und noch weniger würde es schaden, wenn man die Unparteilichkeit so weit triebe, sich einmal um die Militär- und vor allem um die Regimentsvereine zu kümmern und bei denen festzustellen, inwieweit ihre Tätigkeit den Bestimmungen des Artikels 177 des Versailler Vertrages entspricht, den wir doch einzuhalten gezwungen sind. Was dort unter Traditionspflege verstanden wird, liegt zum Teil sehr auf der Linie, wegen der man die SS. und SA. verboten hat. Seien Sie also unparteilich, Herr Ministerpräsident, nicht bloß „überparteilich" nach der Marke der Deutschen Volkspartei, und greifen Sie dort zu, wo es richtig ist! Dann werden Sie auch das Volk hinter sich haben.

Um Schulgelderhöhung und Junglehrerhilfe

Der Landesverband Sachsen des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands hatte am 2. März 1932 in einer Eingabe ans Volksbildungsministerium angeregt, aus Sparsamkeitsgründen den Religions- und Lebenskundeunterricht im ersten und zweiten Schuljahr in Wegfall zu bringen. Die Antwort lautet:

Das Ministerium ist nicht in der Lage, dies durch Landesverordnung zu bestimmen. Artikel 174 der Reichsverfassung stehe dem entgegen.

Eine zweite Eingabe verlangte Beseitigung der Schulgelderhöhung und gerechteren Ausgleich unter verschiedenen höheren Schularten in bezug auf Schulgelderlaß. Die Antwort sagt:

Obwohl die Möglichkeit einer solchen Regelung bestünde, könnten doch nur die staatlichen Schulen, nicht aber die städtischen höheren Schulen in Frage kommen. Die Zentralisierung würde auch einer Verwaltungsvereinfachung entgegenstehen. Demnach bleibt die Verteilung dem pflichtmäßigen Ermessen der Direktionen der einzelnen staatlichen Schulen überlassen, wobei stets zu beachten sein wird, daß die für Schulgelderlaßzwecke zur Verfügung gestellten Hundertsätze der Schulgeldbeträge lediglich Höchstsummen darstellen.

Auf eine dritte Eingabe, Junglehrern dadurch Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, daß auch der kirchenmusikalische Nebendienst der Lehrer in gleicher Weise angerechnet wird wie jeder andere Nebenverdienst, gab das Ministerium folgende vorläufige Auskunft:

Für die Volksschullehrer ist dieser Nebenverdienst gesetzlich geregelt, bis auf einzelne Fälle, in denen die hauptamtliche Tätigkeit schaden leiden würde, aber wegen des Nebendienstes der Lehrer an höheren Schulen sind Verhandlungen mit dem Konsistorium im Gange.

Volksschullehrer, die durch ihren Kirchendienst Nebeneinkommen haben, können aber im Interesse der Junglehrer auf vier bis sechs Stunden ihrer Pflichtstunden verzichten, um so Arbeitsmöglichkeit zu schaffen für arbeitslose Junglehrer. Unserer Meinung nach sollte aber in solchen Notzeiten auch ein Gesetz sinngemäß geändert werden, wenn dadurch Erleichterungen für die Allgemeinheit geschaffen werden können.

Schullandheime im Freistaat Sachsen

Nach einer statistischen Erhebung gibt es im Jahre 1931 in Sachsen 34 Schullandheime. Von diesen gehören 27 den höheren Schulen, drei den Volksschulen, drei den Taubstummenschulen, eins ist ein Sammelheim. Die Heime verfügen über 1485 Betten. Im Schuljahr 1930/31 waren die Heime an 6141 Tagen belegt. 16 714 Kinder bzw. Schülerinnen) sind in diesem Jahre aus den Städten hinaus in die Heime gebracht worden. Die Gesamtübernachtungszahl beträgt 183 452. — Im Deutschen Reiche sind 261 Schullandheime als Mitglieder des Reichsbundes gezählt worden, 149 gehören den Höheren Schulen und 102 den Volks-, Mittel- und Berufsschulen an. Die Bettenzahl beträgt rund 15 000, die Uebernachtungszahl rund 1 800 000. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Schulen, die in Kinderheimen bzw. Jugendherbergen ebenfalls Landheimaufenthalt genommen haben. Diese Zahlen beleuchten die Wichtigkeit der Schullandheime nicht nur für die Unterrichts- und Erziehertätigkeit, sondern auch für die Volksgesundheit.

Noch immer Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen

(Mitteilung des Statistischen Landesamts)

Die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist auch weiterhin gestiegen. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende März 1932 in Sachsen 275 205 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt gegenüber 262 165 am Ende des Vormonats, so daß im März eine Zunahme um 13 040 oder rund 5 Prozent zu verzeichnen ist. Berücksichtigt man noch die 9154 Unterstützungsempfänger, deren Anerkennung als Wohlfahrtserwerbslose das Arbeitsamt am Stichtage noch nicht ausgesprochen oder abgelehnt hatte, so ergibt sich, daß in Sachsen Ende März 284 359 Arbeitslose oder fast 45 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen der Wohlfahrtspflege der Gemeinden zur Last fielen, während auf die Arbeitslosenversicherung 187 872 und die Krisenfürsorge 186 089 Hauptunterstützungsempfänger entfielen.

Die auf 1000 Einwohner errechnete Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen erreichte Ende Februar 1932 im Landesdurchschnitt 55,1 (gegen 52,5 am 29. Februar 1932 und 27,4 Ende März 1931). Wesentlich größer ist die Wohlfahrtserwerbslosigkeit in folgenden Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern:

Pirna	92,7	Mittweida	71,8
Freital	92,6	Plauen	70,5
Heidenau	88,5	Bautzen	68,2
Chemnitz	85,0	Meißen	67,8
Olbernhau	82,8	Falkenstein	64,8
Wurzen	79,6	Siegmar	64,8
Freiberg	76,9	Leipzig	63,8
Glauchau	72,3	Werdau	63,2
Radeberg	72,1	Dresden	60,5

Unter den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden standen Pirna (70,8), Leipzig (70,1), Stöhna (60,7) und Dresden (58,1) an der Spitze.

Um die Immunität des Landtagsabgeordneten Studentkowski. Bekanntlich hatte sich in einer in Leipzig am Tage des SA.-Verbotes stattgehabten nationalsozialistischen Versammlung der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Studentkowski schwerer Beleidigungen und Verhöhnungen des Reichspräsidenten von Hindenburg schuldig gemacht. Studentkowski war daraufhin vorübergehend festgenommen worden. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Zur Durchführung des Verfahrens gegen Studentkowski hat nunmehr die Leipziger Staatsanwaltschaft beim Sächsischen Landtag die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten beantragt.

Leipzig. Kurz vor der Pensionierung eine Amtsunterschlagung begangen. Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte am Freitag den 64 Jahre alten Oberpostschaffner H. wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis. Der bisher unbescholtene Beamte, der kurz vor seiner Pensionierung stand, hatte als Bahnpostfahrer drei entwertete Briefmarken, die sich von den Paketadressen gelöst hatten, gefunden, sie auf eine andere Begleitadresse geklebt und den vom Aufgeber des Pakets erhaltenen Betrag unterschlagen. Durch Ueberstempeln der bereits vorhandenen Entwertung war der Betrag vertuscht worden.

Sächsische Mietertagung

Folgen des stillgelegten Wohnungsneubaues

Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine, E. V. (Sitz Dresden), hielt unter starker Beteiligung und in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Gewerkschaften und gemeinnützigen Vereinigungen in Döbeln seinen 12. ordentlichen Verbandstag ab. Bundesvorsitzender Herrmann hielt einen Vortrag über die mieterpolitische Lage im Reich und in Sachsen. Der Redner hob hervor, daß durch die Umänderung der Aufwertungssteuer der Wohnungsbau vollständig gedrosselt worden ist. Nach der ersten Notverordnung vom Dezember 1930 seien durch die Realsteuersenkung dem Wohnungsbau 750 Millionen Mark entzogen worden, mit denen man mehrere hunderttausend Wohnungen erstellen und auch Hunderttausenden Lohn und Brot hätte geben können. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswirtschaftsrats sei unzureichend, abgesehen davon, daß die Regierung noch gar nicht wisse, woher sie das Geld zu seiner Durchführung nehmen solle. Als kleiner Lichtblick könne das jetzt im Mittelpunkt der Erörterungen stehende Siedlungsprogramm gewertet werden. Dabei sei aber unbedingt notwendig, daß das Wohnheimstätten- und Städtebaugesetz vom Reichstag verabschiedet werde. Innerhalb weniger Tage in 27 Orten eingesammelte 511 587 Unterschriften aus allen Ständen und Berufen bewiesen, daß die Mieterschaft von der Reichsregierung eine Abkehr ihrer Politik verlange.

Nachdem noch Baumeister Seidler über Wohnungsbau und Siedlung gesprochen hatte, wurde eine

Entschließung

angenommen, in der festgestellt wird, daß der durch die Notverordnungspolitik der Reichsregierung herbeigeführte weitgehende Abbau des Mieterschutzes und der Mietzinssteuer und die Stillegung des Wohnungsbaues die nachteiligsten Folgen für die Mieterschaft und für die Wirtschaft gezeitigt haben. Die Aufhebung des Mieterschutzes für die teuren Wohnungen und für sämtliche Gewerberäume hat eine für die Wohnungswirtschaft höchst unerwünschte Abwanderung in kleinere und billigere Wohnungen bewirkt und einen Zustand drückender Unsicherheit bei den Geschäftsraummietern herbeigeführt. Der Abbau der Mietzinssteuer zugunsten der Hausbesitzer hat dem Wohnungsbau die Grundlagen entzogen, auf die er seit 1924 gestellt war, ohne ihm ein anderes tragfähiges Fundament zu geben. Die Stillegung des Wohnungsneubaues rückt einen neuen Wohnungsnotstand in bedrohliche Nähe und hat im übrigen die gesamte Bauwirtschaft lähmend und zerstörend beeinflußt. Die Mietsenkung ist unzulänglich geblieben. Das Verhältnis zwischen Miete und Einkommen ist immer drückender geworden, obwohl die Reichsregierung versprochen hatte, die Lebenshaltung der durch Lohn- und Gehaltskürzungen betroffenen Volksschichten zu erleichtern.

Angesichts der großen Notlage fast aller Schichten der Mieterschaft werden folgende Forderungen erhoben:

1. Alsbaldige Schaffung eines sozialen Mietrechts für alle Mieträume ohne Unterschied von Größe, Art und Mietpreis der Räume.

2. Förderung des Wohnungsneubaues und der Siedlung durch Bereitstellung öffentlicher Mittel.

3. Umbau der Hauszinssteuer in eine öffentlich-rechtliche Rente unter gerechter Erfassung der durch Inflation und Aufwertungsgesetzgebung entstandenen Entschuldungsgewinne des Althausbesitzes.

4. Weitere Senkung der Mieten.

An die politischen Parteien wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Forderungen in den Parlamenten wirksam zu unterstützen.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Mehort	22. 4.	23. 4.	Mehort	22. 4.	23. 4.
Moldau, Kamaik	+ 41	+ 41	Elbe, Melnik	+ 71	+ 60
Moldau, Modran	— 17	— 20	Jestmerik	+ 82	+ 81
Eger, Laun	+ 4	— 2	Aussig	+ 61	+ 54
Elbe, Nimburg	+ 44	+ 40	Pirna	— 42	— 50
Elbe, Brandeis	+ 39	+ 16	Dresden	— 85	— 98

Neues aus aller Welt

Autobusunglück bei Prag

4 Tote, 12 Schwerverletzte

Prag, 23. April. (Eig. Funk.) In der Nähe von Prag stieß ein Autobus, der vollbesetzt war, mit einem Karren zusammen. 4 Personen wurden getötet, 12 schwer verletzt. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Sudetendeutsche und ein Reichsdeutscher.

Der Brandschaden in Halle

Halle, 22. April. Zu dem Großfeuer auf dem Schlachtviehhof ist nachzutragen, daß bei den Löscharbeiten zwei Feuerwehrleute Beinverletzungen erlitten. Ein Feuerwehrmann brach durch das brennende Dach, konnte jedoch sofort ohne Schaden geborgen werden. Der Schlachthofbetrieb erlitt keinerlei Störung. Vollkommen vernichtet ist der obere Kühlraum mit dem Dachstuhl. Die Höhe des Brandschadens wird neuerdings auf 25 000 bis 40 000 Mark beziffert.

Leo Sklareks Nerven

Im Berliner Magistratsprozeß beantragte der Verteidiger des Angeklagten Leo Sklarek die psychiatrische Untersuchung seines Mandanten. Leo Sklareks Zentralnervensystem sei angegriffen; außerdem hätten sich infolge schweren Alkoholmißbrauchs organische Abweichungserscheinungen gezeigt. Der Verteidiger Leo Sklareks wünscht also offenbar, daß sein Mandant als „vermindert zurechnungsfähig" behandelt wird.

17 mexikanische Banditen hingerichtet

Veracruz, 21. April. 17 Banditen, die geständig waren, vor kurzem einen Angriff auf die Stadt Paso del Macho verübt zu haben, wurden standrechtlich auf dem Friedhof von Huatusco erschossen.

17 Todesopfer in Bastia

Paris, 22. April. (Eig. Funk.) Von den bei dem Deckeneinsturz im Justizpalast in Bastia verletzten Personen sind am Freitag abend zwei im Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf 17. Am Freitag nachmittag wurde eines der Opfer, ein Unteroffizier, bestattet. Die Beerdigung der übrigen 16 Toten findet am Sonntag auf Kosten des Departements statt.

1300 Häuser verbrannt

In Omija (Japan) wurden 1300 Häuser durch Großfeuer vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 6 Millionen Mark.

Durch Feuer gefährdet

Berlin, 21. April. In dem Berliner Vorort Mariendorf brach heute früh ein Wohnungsbrand aus, der in kurzer Zeit so große Ausdehnung annahm, daß 4 Personen in Lebensgefahr geraten. Die Feuerwehr, die mit fünf Zügen erschienen war, legte Steckleitern an und befreite die Bedrängten aus ihrer gefährlichen Lage.

Vier Lawinenopfer

In den Salzburger Alpen sind vier junge Wiener Schiläufer von einer Lawine begraben worden. Der Tod ist als sicher anzunehmen. Es gelang bisher noch nicht, die Leichen zu bergen.

60 000 Mark veruntreut

Beim Reichsverband der Luftfahrtindustrie in Berlin wurden kürzlich erhebliche Unterschlagungen aufgedeckt. Es wurde inzwischen festgestellt, daß die Höhe der Veruntreuungen etwa 60 000 Mark beträgt. Hauptschuldiger ist ein Registrator namens Kern.

Das neue Shakespeare-Theater

In der mittelenglischen Stadt Stratford am Avon, dem Geburtsort William Shakespeares, wurde das neue Shakespeare-Theater, das Nationaltheater Englands, in Anwesenheit zahlreicher englischer wichtiger Persönlichkeiten und ausländischer Diplomaten feierlich eröffnet. Der Ersatzbau für das am 6. März 1926 in Stratford abgebrannte alte Shakespeare-Theater ist das Werk der englischen Architektin Miß Elisabeth Scott. Zur Eröffnung wurde Shakespeares Heinrich IV. gespielt; im übrigen beträgt die jährliche Spielzeit des Theaters nur sechzehn Wochen, falls man nicht dem Vorschlag folgt, den Bau in der übrigen Zeit des Jahres als Tonfilmkino zu benutzen.

Doktor Schönheits halber

Der bekannten chinesischen Filmschauspielerin Anna May Wong (zur Zeit im Capitol-Film zu sehen) wurde von der Universität Peking „in Anerkennung der Verdienste, die sie sich durch die Verbreitung chinesischer Vorzüge und Frauenanmut erworben hat", die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Aus dem Zuchthaus geflohen

Aus der Strafanstalt Brandenburg (Havel) sind zwei Sträflinge auf abenteuerliche Weise entflohen. Die Ausbrecher waren gerade mit Anstreicharbeiten am Anstaltstor beschäftigt, als das Auto eines Brandenburger Warenlieferanten vor ihnen hielt. Als das Auto weiterfuhr, sprangen die Sträflinge, die beide noch eine längere Zuchthausstrafe abzubüßen haben, auf — und der Wächter hatte das Nachsehen. Eine umfangreiche Suchaktion ist eingeleitet.

Aus dem siebenten Himmel in den Keller gestürzt

Bei einer von vierzig Gästen besuchten Hochzeitsfeier einer Familie in Alencon gab plötzlich der Fußboden nach. Die gesamte Hochzeitsgesellschaft, die gerade mit dem Tanz beginnen wollte, stürzte mit Möbel und Geschirr in den Keller. Die erschreckten Gäste erlitten nur leichte Verletzungen.

Die Irrfahrt der Chaco

Das mit einer Anzahl von zum Teil politischen Sträflingen bemannte argentinische Schiff Chaco kreuzt noch immer in den europäischen Gewässern. Gegen eine offenbar beabsichtigte Einfahrt in den Hamburger Hafen war von den verantwortlichen Behörden Protest erhoben worden. Wo sich der Dampfer genau befindet, weiß man nicht, weil der Kapitän auf keinen an ihn gerichteten Funkspruch antwortet.

Englands Kriminalität

Nach einer Erklärung des englischen Sicherheitsministers Sir Herbert Samuel hat die Kriminalität in England in den letzten Jahren stark zugenommen; pro Million der Bevölkerung stieg die Zahl der strafbaren Vergehen zwischen 1921 und 1930 von 2700 auf 8700. Speziell in London hat die Zahl der Einbrüche in letzter Zeit außergewöhnlich stark zugenommen. Die meisten Kriminellen sind zwischen 25 und 30 Jahre alt; ihre Kriminalität wird der mangelhaften Erziehung der Kinder während der Kriegsjahre zugeschrieben. (Und die Weltwirtschaftskrise? Die Red.) Dem Kino wird von Sir Herbert Samuel im Gegensatz zu allgemein verbreiteten Ansichten ein günstiger Einfluß zugestanden. Der Minister meint, daß Filme die Jugend zum Nachdenken anregen und daß ohne Kino die Zahl der Verbrecher größer sein würde.

Der fliegende Arzt

Die australische Inlandmission hat an zwanzig Stellen des Flen-Gurry-Gebietes (Nord-Queensland) drahtlose Stationen eingerichtet, durch die im Falle der Notwendigkeit von einer Zentralstation stets Aerzte im Flugzeug angefordert werden können. Außerdem wurde eine Reihe von Landungsplätzen, die durch Rauchfeuer jeweils weithin erkennbar gemacht werden können, eingerichtet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Marseillaise

Zu ihrem hundertvierzigsten Geburtstag – Von Hermann Wendel

Auf den Grabstein Rouget de l'Isles, der 1836 in Choisy-le-Roi bei Paris, sechsundsiebzigjährig, gestorben war, schrieben seine Freunde: „Als die Französische Revolution 1792 die Könige zu bekämpfen hatte, schenkte er ihr, auf daß sie siege, die Marseillaise." Diese Inschrift ist kaum eine Uebertreibung, denn wenn der Erfolg der großen Bewegung des „Dritten Standes" in Frankreich auch anderen, handfesteren Umständen geschuldet war als ein paar leichtgeflügelten Strophen, so befeuerte doch nichts die Siegeszuversicht und den Todesmut der republikanischen Heere ähnlich wie das „Kriegslied für die Rheinarmee", das der junge Pionierhauptmann Rouget de l'Isle zu Straßburg in der Nacht vom 25. zum 26. April 1792 in Vers und Noten setzte. Ein Gemälde Gustave Porés aus späterer Zeit drückt diese Wirkung sinnbildlich aus: die Marseillaise zieht, eine stolze Frauengestalt, ein Schwert in der Rechten, die Trikolore in der Linken, voran, und hinter ihr drängen sich, bereit zu siegen oder zu sterben, barfuß oder in Holzschuhen, die Sansculotten-Bataillone, heilige Begeisterung im Herzen und auf den Lippen das Lied:

Auf, Söhne ihr des Vaterlandes!
Des Ruhmes Tag, er kam herbei.
Ihr Banner, blutgetränkten Randes,
Hob wider uns die Tyrannei,

mit dem vorwärtspeitschenden Kehrreim:

Zum Kampf, wer Bürger heißt!
Rasch ordnet eure Reihn!
Marsch, marsch! Das falsche Blut
Saug unser Boden ein!

Wenn derart die Marseillaise die Soldaten der jungen Republik in Rausch und Taumel zu schleudern wußte, hatte es mit ihrem Wert als Kunstwerk wenig oder gar nichts zu tun. Schon Viktor Hugo beklagte die Banalität ihres Textes, und die Musik erfuhr nicht minder herbe Kritik. Rouget de l'Isle fehlte auch ganz und gar der Beruf, ein wirkliches Kunstwerk zu schaffen. Er war ein kleiner Mann, dem einmal in seinem Leben ein großer Wurf gelang; was er vor und nach dieser Aprilnacht des Jahres 1792 versifizierte und komponierte, blieb ohne jede Bedeutung, und auch dem stürmischen Freiheitsenthusiasmus, den die Marseillaise atmete, wahrte er nicht allezeit die Treue. Nicht nur besang er 1794 die Thermidorreaktion, sondern er brachte es auch fertig, 1814 die Rückkehr der Bourbonen und den Einzug des Zaren in Paris mit Jubelhymnen zu begrüßen. Aber auch 1792 war er nur ein beiläufiges und gleichgültiges Werkzeug, ein Sprachrohr, durch das der Genius der Revolution selber seine Stimme ertönen ließ. Die Marseillaise riß Millionen nur deshalb hin, weil sie ihnen auf die Lippen zauberte, was ihnen unausgesprochen im Herzen lag, weil sie dem Gefühl eines ganzen um seine Freiheit ringenden Volkes die Flügel des Rhythmus, des Reims und des Tones lieh.

Schmunzelnd nannten die Soldaten die Marseillaise ein schnauzbärtiges Lied, und der Komponist Grétry sagte von ihr: Geschützfeuermusik! In der Tat war die Schöpfung Rouget de l'Isles, die durch das Freiwilligenbataillon von Marseille in aller Mund kam und daher den Namen „Marseiller Marsch" erhielt, in erster Reihe ein Kriegsgesang; wo immer die Heere der Republik den Söldnerhaufen der Gegenrevolution entgegentraten, erhob sich auf ehernen Schwingen das „Allons, enfants de la patrie!" Aber mit Recht betont Jean Jaurès, daß in den Worten des Liedes so gut der Zorn auf den verächtlichen eigenen Despoten wie auf die verächtlichen fremden Despoten grolle. Die Marseillaise war auch ein republikanisches Kampflied im Innern und begleitete wie der Chor in der griechischen Tragödie alle großen Geschehnisse der Revolution; als das gesalbte Haupt Ludwigs XVI. fiel, erklang sie und ebenso, als Robespierre zur Guillotine gekarrt wurde. Nach diesem Ereignis allerdings, das die Thermidorreaktion einleitete, machte ihr ein anderes Lied den Rang streitig, „Le réveil du peuple", „Das Erwachen des Volks", ein zur Meuchelung der politischen Gegner aufhetzender, blutrünstiger Bänkelsang, mit dem die verbissenen Feinde der Revolution die Marseillaise bei jeder Gelegenheit niederzubrüllen suchten: als Kampf zwischen Sinnbildern wurde der Kampf zwischen beiden Liedern mindestens mit der gleichen leidenschaftlichen Erbitterung ausgefochten wie heute in Deutschland der Streit zwischen Schwarzrotgold und Schwarzweißrot. Daß schließlich die Marseillaise die Oberhand behielt, hatte wenig zu sagen, denn der Staatsstreich Bonapartes im Jahre 1799 verhalf einer Politik zum Durchbruch, die der Republik und damit auch ihrer Hymne den Garaus machte, und da während der bourbonischen Restauration zwischen 1815 und 1830 das „Hohelied der Revolution" doppelt und dreifach verpönt und verfemt war, tauchte es erst während und nach der Julirevolution wieder auf, ohne für die Dauer das Wohlgefallen des Bürgerkönigs Ludwig Philipp zu finden.

Zu Glanz und Gloria von ehedem erweckte die Februarrevolution von 1848 die Marseillaise, doch abermals schloß ihr drei Jahre später der Staatsstreich eines Bonaparte den Mund. Noch das spätere, sich „liberal" gebärdende Regime Napoleons III. sah in dem Lied von 1792 eine Gefahr. „Die Marseillaise", tat ein offizielles Schriftstück vom April 1870 dar, „ist das Symbol der Revolution geworden; sie ist nicht mehr das Lied der nationalen Unabhängigkeit und Freiheit, sondern der Kriegsgesang der Demagogie und die Hymne des überspanntesten Republikanismus." Ob die Straße in Bewegung, eine öffentliche Versammlung in Gärung, eine Barrikade im Bau ist, ob sich die Werkstatt oder die Schule rührt, immer ertönt das Gebrüll der Marseillaise. Mußte bei Beginn des Krieges gegen Deutschland Napoleon die Weise Rouget de l'Isles freigeben, um ihre begeisternde Kraft für seine verlorene Sache auszubeuten, so war das, wie Karl Marx bemerkte, nichts als Parodie. Erst die Kommunards im Kampf gegen Versailles schmetterten die Marseillaise wieder mit revolutionärem Schmiß hin und verleideten damit allen Rückschrittphilistern den Geschmack an dem Lied. Die Republik mußte erst aller monarchistischen Widerstände Herr geworden sein, ehe sie am 14. Februar 1879 die Marseillaise zur französischen Nationalhymne erhob.

Aber die Marseillaise gehört nicht Frankreich allein. Fand Treitschke in ihren „wilden Klängen" lediglich „die unbändige Naturkraft nationaler Leidenschaft" zusammengeballt, so sagte der französische Revolutionshistoriker Michelet mit mehr Recht: „Wäre sie nur ein Kriegslied gewesen, hätten andere Nationen sie nicht angenommen. Sie ist ein Lied der Brüderlichkeit; Bataillone von Brüdern sind es, die für die heilige Verteidigung des Herdes, des Vaterlandes im gleichen Takt marschieren. Sie ist ein Lied, das im Kriege etwas vom Friedensgeist bewahrt." Wirklich eigneten sich andere Völker die Marseillaise als Lied an, das auch ihnen die Freiheit kündete. Wie vor hundert Jahren die Griechen unter den Klängen des: Auf, Söhne der Hellenen! das Türkenjoch abwarfen, so jubelte die Marseillaise in unseren Tagen durch das republikanisch gewordene Spanien. Erst recht hallte sie in Deutschland wider; die rheinischen Republikaner der Jahre 1792 und 1793 spielten und sangen sie so gut wie die Demokraten im Vormärz und die Revolutionäre von 1848; Uebertragungen ins Deutsche gibt es von damals bis heute, von Eulogius Schneider bis Franz Diederich, eine stattliche Reihe. Vor allem aber braust der Rhythmus des „Allons, enfants" durch die deutsche Arbeiterklasse, denn da Jakob Audorf 1864 sein zum Tode Ferdinand Lassalles gedichtetes „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet" der Melodie Rouget de l'Isles anpaßte, schlägt stets, wenn diese unsere „Arbeiter-Marseillaise" gespielt oder gesungen wird, die Glut, die in dem Revolutionslied von 1792 steckt, zu heller Lohe auf.

Verekelte Ferien?

Der Reichsarbeitsminister Stegerwald veröffentlicht in der Freiheit, Monatsschrift für Wirtschaft und Sozialpolitik, einen Aufsatz, in dem er sich mit der Lohnpolitik beschäftigt. Stegerwald ist der Ansicht, daß eine allgemeine Lohnsenkung nicht mehr tragbar sei, doch müßten in einer Reihe von Fällen die Tariflöhne nachgeprüft werden und in einzelnen Werken oder Arbeitergruppen, besonders in den, für den Binnenmarkt arbeitenden Industrie, gekürzt werden. Bei den Manteltarifen, die die allgemeinen Arbeitsbedingungen festlegen, sollten wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen werden, doch soll die Entlohnung des Urlaubs mit Rücksicht auf die allgemeine Kurzarbeit herabgesetzt werden.

Herr Stegerwald kündigt also an, daß besonders in einigen Industrien, die für den Binnenmarkt arbeiten, die Löhne noch herabgesetzt werden sollen. Wird dann aber wenigstens dafür gesorgt werden, daß diese Herabsetzung auch wirklich den Verbrauchern zugute kommt und nicht etwa zu einer Steigerung der Unternehmergewinne dient? Im übrigen scheint die Absicht zu bestehen, eine ähnliche Bestimmung wie in dem Manteltarif für das Buchdruckgewerbe auch in andere Manteltarife aufzunehmen. Es soll in Zukunft für die Urlaubszeit nur ein Teil des Lohnes bezahlt werden, wo bisher volle Lohnzahlung vorgesehen war. Es ist tiefbedauerlich, daß gerade ein Minister, der aus der Arbeiterschaft hervorgegangen ist, seine Hand zur Durchführung einer derartig schikanösen Maßnahme bietet, die praktisch in vielen Fällen auf eine Beseitigung des Urlaubs hinauskommen wird, denn viele Arbeiter und Angestellte sind unter den heutigen Verhältnissen nicht imstande, während der Ferien auf einen Teil ihres Einkommens zu verzichten. Der Urlaub soll eine Zeit der Entspannung und der Erholung sein. Wie kann dieses Zeil erreicht werden, wenn mit der Urlaubszeit eine Verkürzung der Bezüge und eine Vermehrung der wirtschaftlichen Sorgen verbunden ist, die doch heute zumeist die Arbeiter und Angestellten schon hart genug treffen. Einer derartigen Bestimmung kann doch nur jemand das Wort reden, der keine Ahnung davon hat, wie es den Massen draußen im Lande geht, und wie ihnen heute schon zumute ist. Gerade gegen diese Aenderung der Manteltarife muß von den Gewerkschaften der schärfste Widerstand geleistet werden.

„Wie so ein Schweinehund!"

R. Bonn, 22. April. (Eig. Drahtber.) Das Bonner Schöffengericht verurteilte den 23jährigen Robert Thiel, Redakteur des nationalsozialistischen Oberbergischen Boten in Waldbröl, wegen Aufreizung zu politischen Ausschreitungen zu drei Monaten Gefängnis. Der nationale Lümmel hatte u. a. in einem Bericht über eine Versammlung des republikanisch denkenden Generals von Schönaich in Waldbröl geschrieben: **„Täglich müßte ein solcher Mann, der ins Zuchthaus gehört, so lange ausgepeitscht werden, bis ihm zum Bewußtsein gekommen sei, wie so ein Schweinehund zu behandeln ist."**

Reparationskonferenz. Wie aus Genf gemeldet wird, soll im Verlauf der Donnerstagbesprechungen der in Genf anwesenden Ministerpräsidenten und Außenminister beschlossen werden sein, die Lausanner Reparationskonferenz zum 16. Juni einzuberufen und den Vorsitz dem früheren belgischen Ministerpräsidenten Theunis anzubieten.

Die größte Kundgebung in Berlin

Verteidigung und Angriff

D. Berlin, 22. April. (Eig. Bericht.)

Der Berliner Lustgarten sah am Freitag abend die größte Kundgebung, die in den drei Wahlkämpfen der letzten acht Wochen von der Reichshauptstadt erlebt worden ist. **Die Eiserne Front, die Sozialdemokratie hatten aufgerufen,** der preußische Ministerpräsident Otto Braun und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid sprachen unter stärkstem, sich immer erneuerndem Beifall. Vor allem Otto Braun als Vertreter des „Systems" wurde mit begeisterten Ovationen empfangen.

Schon dreiviertel Stunden vor Beginn der Kundgebung war der Riesenplatz vor dem alten kaiserlichen Schloß von Menschen angefüllt. Reichstagsabgeordneter Franz Künstler geißelte in scharfen Worten die Kampfesmethoden der Nationalsozialisten, die mit Haß und Lüge, mit Verleumdung und Niedertracht arbeiten. Unter stürmischem Beifall sagte er: **„Was man sich mit unserem Karl Severing geleistet hat, ist ein Bubenstück des Herrn Goebbels sondergleichen. Mit anständigen Argumenten kann man einer so verlumpten Partei, wie der Nazipartei, kaum beikommen."**

Otto Braun legte dar, daß nur die ruhige, zähe republikanische Aufbauarbeit den Wiederaufstieg aus dem Zusammenbruch des Weltkrieges ermöglicht hätte. Experimente schlimmster Art, **wie sie die Nationalsozialisten vorhaben, müßten zu einer Katastrophe und zum Untergang führen.** Hitlers Bestrebungen aber seien auf einen eisernen Willen gestoßen:

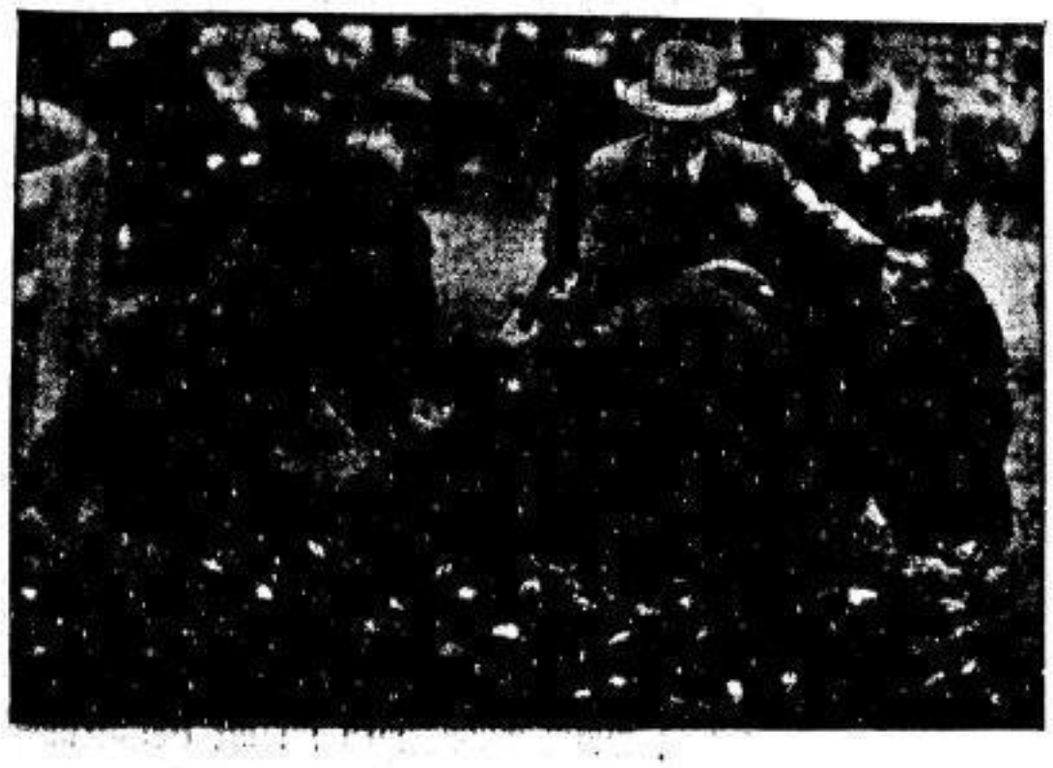
die Republikaner seien fest entschlossen, die Bastion Preußen nicht nur zu verteidigen, sondern zum Angriff überzugehen.

Was geschaffen worden sei, sei dank dem Weimarer System erreicht worden. Wenn die Gegner sagten, daß durch Hitler, dem Heiland aus dem Böhmerwald, Preußen wieder preußisch werden solle, dann hätten sie nur in dem Sinne das alte Preußen mit seinem Dreiklassenwahlrecht unter Ausschaltung der Erwerbstätigen aus Gesetzgebung und Verwaltung wiederzuerrichten. Sie seien ebensowenig berufen, Preußen und Deutschland glücklich zu machen, wie jener Mann, der uns herrlichen Zeiten hatte entgegenführen wollen und im Augenblick der größten Gefahr nach Holland geflohen sei. Ja, Preußen solle preußisch bleiben, **aber preußisch-republikanisch! Das heiße frei von politischer Scharlatanerie und beherrscht vom Willen des republikanischen Volkes.**

Reichstagsabgeordneter Breitscheid fand besonders stürmischen Beifall, als er über das Reichsbanner sprach. Er betonte, daß es des Reichsbanners nicht würdig sei, mit den SA.-Truppen des Herrn Hitler auf eine Stufe gestellt zu werden. Die maßgebenden Persönlichkeiten möchten sich klar darüber sein,

daß diese Republik, auf deren Verfassung der Reichspräsident seinen Eid geleistet hat, heute ohne das Reichsbanner vielleicht nicht mehr bestände.

Breitscheid schloß mit einem Appell zum Kampfe gegen die Reaktion von rechts und links. Mit einem Hoch auf die Republik und auf die Sozialdemokratie fand die imposante Kundgebung ihr Ende.



Das glückliche Amerika

Auch in den Vereinigten Staaten hat die zunehmende Wirtschaftsnot zu einer immer stärkeren Radikalisierung der Massen geführt. Straßenschlachten mit zahlreichen Verwundeten sind heute an der Tagesordnung, während sie noch vor wenigen Jahren als unmöglich in dem „Land der Prosperität" bezeichnet wurden. — Handgemenge zwischen Polizisten und Kommunisten bei einer Demonstration vor der japanischen Botschaft in Washington.

Verbrecher als Naziführer

Sch. Stuttgart, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der Stuttgarter Nationalsozialist Hans Pik wurde von dem hiesigen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung, Waffenmißbrauchs, Widerstands und Sachbeschädigung zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt.**

Der wegen Roheitsdelikten schon mehrfach vorbestrafte Bursche zechte kürzlich mit einem Gesinnungsgenossen in einem anrüchigen Lokal, dessen Wirt ein bekanntes Mitglied des Nazimotorklubs ist. Beim Verlassen des Lokals in den Morgenstunden entstand ein Streit, in dessen Verlauf Pik dem Zigarettenboy des Lokals drei tiefe lebensgefährliche Stiche in den Rücken versetzte. Dann wollte er fliehen, wurde aber auf die Polizeiwache gebracht, wo er ein furchtbares Gebrüll vollführte und einen Wachtmeister mit der Faust schlug. In der Zelle tobte er weiter und zerschlug die Fensterscheiben. Als diese Vorgänge bekannt wurden, erschienen drei Nazis als Abgesandte ihrer Partei auf der Polizei, um dort zu erklären, daß Pik wegen rückständiger Beiträge kein Mitglied mehr sei, was Pik aber ganz entschieden in Abrede stellte. Der verurteilte Rohling wurde sofort in Haft genommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftliches

Die Löhne der sächsischen Gemeindearbeiter und Straßenbahner

Die Bezirksleitung des Gesamtverbandes schreibt uns:

Der Reichsmanteltarifvertrag für die Gemeindearbeiter sowohl wie auch für die gemeindlichen Straßenbahner und die sächsischen Zusatzvereinbarungen zu diesen beiden Manteltarifverträgen waren von Arbeitgeberseite für den 30. April dieses Jahres aufgekündigt. In zentralen Verhandlungen in Berlin sind beide Reichsmanteltarifverträge zunächst bis zum 30. Juni dieses Jahres wieder in Kraft gesetzt worden. In den am 21 April mit dem Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden geführten Verhandlungen gelang es, obgleich von Arbeitgeberseite mehrere bedeutungsvolle Verschlechterungsanträge gestellt waren, auch die sächsischen Zusatzvereinbarungen zu beiden Manteltarifverträgen unverändert ebenfalls bis zum 30. Juni dieses Jahres aufrechtzuerhalten.

Dagegen konnte in der Lohnfrage eine Verständigung noch nicht erreicht werden. Die Grundlage für die laufende Lohnvereinbarung bildet der Schiedsspruch vom 1. November 1931. Dieser enthält auch eine sogenannte Lohnschutzklausel, welche besagt, daß bei verkürzter Arbeitszeit ein höherer Stundenlohn gilt als bei Vollarbeit. Diese Lohnvereinbarung hatte der Arbeitgeberverband ebenfalls für den 30. April gekündigt. Der Gesamtverband beantragte Verlängerung des gesamten bisherigen Zustandes. Nach langem Verhandeln bezeichneten die Vertreter des Arbeitgeberverbandes die Verlängerung der bisherigen Lohnsätze um 2 Monate als ihr äußerstes und letztes Angebot, jedoch ohne Aufrechterhaltung der Lohnschutzklauseln. Diese müssen am 30 April unbedingt fallen. Der Ablauf der Lohnschutzklausel würde bedeuten, daß tausende gemeindliche Arbeiter und Straßenbahner in Sachsen zu ihrem ohnehin schon gewaltigen Lohnabbau eine weitere Verdienstschmälerung von 2,24 M. und mehr hinnehmen müßten. Die Verhandlungskommission des Gesamtverbandes erklärte, daß sie sich zu diesem Angebot des Arbeitgeberverbandes abschließend nicht äußern könne. Es müsse sowohl der Verbandsvorstand als auch die große Lohntarifkommission dazu gehört werden. Anfang der nächsten Woche wird also die Entscheidung fallen. Jedenfalls mögen die sächsischen Gemeindearbeiter daraus ersehen, welche Gefahren ihnen drohen, und daß es gilt, die Schlagkraft der Organisation hochzuhalten.

Gescheiterte Tarifverhandlungen

im Eisen- und Stahlgroßhandel

Leipzig, 22. April. Die am Freitag zwischen dem Leipziger Arbeitgeberverband des Großhandels und den Angestelltenorganisationen geführten Verhandlungen über einen Tarifvertrag für die Angestellten im Eisen-, Stahl-, Schrott- und Metallgroßhandel sind, wie uns mitgeteilt wird, gescheitert. Die Angestelltenorganisationen haben den Schlichtungsausschuß Leipzig angerufen.

Die Arbeitszeit im Verkehrsgewerbe

Was ist unter Ueberstundenarbeit zu verstehen.

Die Dresdner Speditionsfirma Pfühen u. Co., die Mitglied des Arbeitgeberverbandes für das Transportgewerbe ist, beschäftigt einen Hofwächter, der regelmäßig von abends 7 Uhr bis bis früh 6 Uhr Dienst tun muß, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von 77 Stunden in Frage kommt. Zu dem Wächterdienst gehören Rundgänge durch das Grundstück und Pferdepflege. Gegen den verantwortlichen Betriebsleiter, der diesen Arbeitsdienst des Wächters auch angeordnet hat, war wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung und Uebertretung zweier Tarifverträge eine Strafverfügung erlassen worden, Amtsgericht wie Berufungsinstanz haben jedoch auf Freisprechung erkannt.

Nach der Verteidigung des Angeklagten fällt der Betrieb unter das Verkehrsgewerbe, und dürfen nach § 4 des zwischen dem Arbeitgeberverband für das Transportgewerbe und dem Deutschen Verkehrsbund abgeschlossenen Tarifvertrages Ueberstunden geleistet werden. Die Arbeitszeit sei nicht an die Zehnstundengrenze gebunden. Der Dienst des Wächters liefe sich nicht anders einrichten, denn die Pflege der Pferde müsse in einer Hand bleiben, und ebenso könnten sich die Hunde nicht aller paar Tage an einen anderen Menschen gewöhnen. Vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifvertrages vom 1. September 1930 habe der Angeklagte die Betriebsvertretung allerdings nicht gehört, dies aber auch nicht für erforderlich gehalten, weil sie seit langem Art und Umfang der Beschäftigung gekannt und nie dagegen Einspruch erhoben habe, so daß er ihr Einverständnis annehmen durfte. Eine Bestrafung könne aber schon um deswillen nicht eintreten, da er in gutem Glauben gehandelt habe.

Der Freispruch ergab sich für das Landgericht schon dadurch, daß es den äußeren Tatbestand des Vergehens als vorliegend nicht anerkannte. Nach dem neuen Tarifvertrage betrage die Arbeitszeit 48 Stunden in der Woche und sollen Ueberstunden möglichst vermieden, im Bedarfsfalle aber nach Gehör der Betriebsvertretung geleistet werden. Das Landgericht hat den Standpunkt vertreten, daß es sich bei der Mehrleistung des Wächters um Ueberstunden handelte, obgleich die Arbeitszeit regelmäßig überschritten wurde. Die Ueberstunden seien auch notwendig gewesen, wie der Angeklagte glaubhaft dargetan habe. Das an sich erforderliche Gehör der Betriebsvertretung sei nicht notwendig gewesen, da die Betriebsvertretung durch jahrelanges Schweigen ihr Einverständnis zu erkennen gegeben habe.

Mit der Revision der Staatsanwaltschaft wurde geltend gemacht, daß ein „Gewähren" der Betriebsvertretung nicht gleichbedeutend mit einem „stillschweigenden Dulden" sei. Vor allem sei aber der Begriff der Ueberstunden verkannt. Unter Ueberstunden sei nur eine Arbeitsleistung zu verstehen, die durch die jeweiligen Umstände erforderlich werde, die also nur ausnahmsweise, d. h. wenn es absolut nicht anders geht, zugelassen werden solle. Es liege somit ein Rechtsirrtum des Landgerichts vor. — Demgegenüber kam die Verteidigung mit dem Einwand, daß es sich bei den Bestimmungen des Tarifvertrages nicht um ein Gesetz, sondern um einen kollektiven Vertrag handle. Die Bestimmungen des Tarifvertrages seien gar nicht revisibel. Die Revision sei aber nicht bloß unzulässig, sondern auch unbegründet." In der ganzen Arbeitszeitverordnung finde sich das Wort „Ueberstunde" überhaupt nicht, es werde immer nur von Mehrarbeit gesprochen. Notwendig sei bloß, daß nicht die ganze Belegschaft mit Ueberarbeit belastet werde. Das sei hier aber nicht der Fall, vielmehr handle es sich nur um die Mehrleistung eines einzelnen, die durch besondere Umstände geboten sei.

Das sächsische Oberlandesgericht (2. Strafsenat) hat sich jedoch der Rechtsauffassung der Staatsanwaltschaft angeschlossen und deshalb unter Aufhebung des angefochtenen Urteils die Sache zu neuer Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen.

Beschäftigungsgrad im sächsischen Baugewerbe

Die Erhebung am 18. April erstreckte sich auf 52 854 Mitglieder. Davon waren arbeitslos: 28 802 Maurer, 14 482 Bauhilfsarbeiter, 1047 Tiefbauarbeiter, 487 Zementeure, 212 Isolierer, 818 Stukkateure 1584 Töpfer, 184 Fliesenleger, 582 Glaser, 128 Asphalteure, 764 Dachdecker, 583 Poliere, 1382 Lehrlinge. Die Arbeitslosigkeit beträgt 86 Proz. In derselben Woche 1931 75,8 Proz.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Dresden, Generalversammlung am Donnerstag, dem 28. April, abends 6,30 Uhr, im Volkshaus, Nitzenbergstr. 2, großer Saal. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht vom außerordentlichen Gewerkschaftskongreß. 3. Beschlußfassung über gestellte Anträge zum Verbandstag. 4. Verbandsangelegenheiten. Das Mitgliedsbuch, Vertrauensmännerkarte sowie Ausweis sind mitzubringen.

Die Ortsverwaltung.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

1. Bezirk. Dienstag, den 26. April, abends 7.30 Uhr, im Heim Große Klostergasse 2. I: Heimabend: Erinnerungen aus dem dunklen Erdteil (Kollege Franke).

7. Bezirk. Dienstag, den 26. April, abends 7.30 Uhr, im Heim, Schützenplatz 16, Hth., Part. r., Heimabend: Heiterer Abend.

9. Bezirk. Dienstag, den 26. April, abends 7.30 Uhr, im Arbeiterheim Cotta, Hebbelstraße: Vortrag des Lehrers Döring über: Das Wunderland Indien.

Mittwoch, den 27. April, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz, Zimmer 8: Heimabend. Filmvorführung: Die Bundesschule in Bernau: Die Eiserne Front.

Zentrale Veranstaltung. Montag, den 25. April, Besichtigung der Dresdner Volkszeitung für jugendliche Erwerbslose und Kurzarbeiter. Treffpunkt mittags 11.45 Uhr an der Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Metallarbeiterjugend

2. Bezirk. Sonntag, den 24. April, Tagestour mit dem Rad nach Malter, Talsperre Lehnmühle, Klingenberg. Treffen 8 Uhr am Pieschner Bahnhof. Bringt genügend Proviant und Flickzeug mit! Unkosten entstehen keine.

3. Bezirk. Montag, den 25. April, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Alpenstraße 9: Unterhaltungsabend. Es wird gesungen und gelacht (Kollege Günther).

8. Bezirk. Montag, den 25. April, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Cotta, Hebbelstraße 35: Heimabend. Vortrag: Kirche, Staat und Sozialismus (Kollege Farrak).

3. Bezirk Dienstag, den 26. April, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Oppellstraße: Heimabend. Kollege Brückner erzählt Marineerlebnisse.

Jugendgruppe im Gesamtverband

Dienstag, den 26. April, abends 7.30 Uhr, im großen Sitzungszimmer unseres Verbandes, Schützenplatz 14, II, Heimabend: Unser Kampf um den Arbeitslohn.

§ 1 [125]
Der Gartenbesitzer kauft preiswert und gut bei
Paul Hauber
Großbaumschulen Samenzucht
Dresden-Tolkewitz
Frühjahrs-Preisl. kostenl.
Stadtgeschäft: Webergasse 14
Ladengeschäft: Wetzlerstr. 8
RH

Billige böhmische Bettfedern
nur reine gutdrill. Zoll 1 Kilogr. graue, reichlichere M. 2.50, halbweiße M. 3.–, weiße M. 4.–, bessere M. 5.–, 6.–, daunenweiche M. 7.–, 8.–, beste Sorte M. 10.–, 12.–. Versand frei, solange Vorrat. Versand gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 139 b. Pilsen

12 große Stoffabriken
mit über
5000 Arbeitern u. Angestellten
verkaufen jetzt ihre
Stoffe
direkt an den Verbraucher
WAGNER UND MORAS
Tolle de sole reine Seide, hervorrag. Qual. 2.65
Crêpe Oriental das elegante einfarb. Gewebe 3.50
Kunstwaschseide große Auswahl.... 98, 88, 68 ₰
Wollmusseline neueste Muster, Ia Qual., 1,75, 1.65
Diagonal Epinglé reine Wolle, 100 cm breit .. 2.60
Fleur de laine beste Strapazierw., 130 cm br. 3.50
Beiderwand einf. u. mod. Streif., Indanthr. 48 ₰
Panama mercer. in fein. Pastellfarben, Indanthren .. 68 ₰
Vereinigte Textilwerke
WAGNER & MORAS AG
Fabrikverkaufsstelle: Dresden
Meißen Kleinmarkt 12
Altmarkt 4, Herzfeldhaus
ZITTAU i. Sachs.
Pirna Dohnasche Str.

Viel Neues eingetroffen!
Nur Schönes von guter Qualität und geradezu auffälliger Billigkeit!
Sie müssen es sehen!
Jugendlicher Mantel aus praktischen Stoffen, gepopt. melliert oder in Bouclé-Art, sportlich flotte Form, mit breitem Revers und vollständig, k'seidenen Futter ... 7.90
Moderner Mantel aus weichen reinwollenen Flauschgeweben, kamelhaarfarbig — die Frühjahrsmode, — fesche Verarbeitung, mit breitem, gesteppten Revers und aufgesetzten Taschen ... 14.75
Flotter Mantel aus modernen Noppen- und Phantasiestoffen, helle Frühjahrstöne, reinwollig, gute Ware, mod. Form, m. breiten Revers und Kunstseidenfutter ... 19.75
Extra weiter Mantel aus gediegenen, reinwollen Kammgarnstoffen, dezente Diagonal-Nadelstreifen marine oder schwarz, mit Pompadur-Aermel und vollst. Futter 19.75
„Lotte" der flotte Frühjahrsmantel aus modernem Shetland aus modernem m. breitem jugendl. Ausführung m. breitem gekepptem Revers u. vollständ. kunstseidenem Futter 9.75
„Grete" der elegante Mantel aus reinwoll. Phant.-Diagonal, helle, moderne Frühjahrstöne, fasches Revers mit Stahlmantel, breit Revers u. vollst. kunstseidenem Futter 14.75
Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE
Auflegematratzen ab 8.00
Stahlmatratzen ab 9.00
Messingbett. ab 59.00
Reformbett. ab 13.50
Kinderbett. ab 17.50
Unterbett. ab 7.00
Steppdecken ... ab 8.00
Bettfedern Pfd. ab 1.50
Schlafsofa ab 80.00
Diwane ab 37.50
Nachtschränkchen, Inletts, Roßhaarkissen, Zierkissen usw.
DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Beste ausprobierte
Malerfarben
zum Vorrichten der Wohnungen
Schlemmkreide 5 Pfd. 30 ₰
Kalk 5 Pfd. 30 ₰
Ocker 1 Pfd. 15 und 20 ₰
Dunkelbraun 1 Pfd. 30 ₰
Englisch Rot 1 Pfd. 20 ₰
Zinnober 1 Pfd. 55 ₰
Meinrot, dunkel 1 Pfd. 40 ₰
Karminrot 1 Pfd. 50 ₰
Violett 1 Pfd. 35 u. 60 ₰
Ultramarinblau 1 Pfd. 50 u. 80 ₰
Modellgrün 1 Pfd. 60
Manganblau 1 Pfd. 20 u. 30
Chromgelb 1 Pfd. 40 u. 60
Orange 1 Pfd. 45
Tiefschwarz 1 Pfd. 35
Eichenlasur, echt 1 Pfd. 90
Streichfertige Oelfarben
Weiß 1 Pfd. 45
Grau 1 Pfd. 45
Fußbodengrundfarbe 1 Pfd. 40
Sehr weiße Emaillelackfarbe 1 Pfd. 90 ₰, 1.15, 1.30
Reiner Leinölfirnis 1 Pfd. 85
Terpentinölersatz 1 Pfd. 40
Reinst. Möbellack 1 Pfd. 90 ₰ bis 1.30
Pinsel, Streichbürsten, Spachtel, Malerkittmessen, Abbeizmittel, Beizen, Insektenmittel zu billigsten Preisen
Ganz besonders empfehlen wir unsere vorzügliche
Bernsteinfußbodenlackfarbe
ausgewogen das Kilo ℳ 1.80, im Zoll das Kilo ℳ 1.40
Nur in unseren 4 Geschäften:
Hauptdrogerie: Dresden N, Hauptstraße 19 Tel. 57/96.
Jagddrogerie: Dresden A, Rosenstraße, Ecke Amalienstr. Tel. 20402. 1:79

Werbt Abonnenten für die Volkszeitung!

Hüte

von denen man spricht!

Eleganter Matelot in feinem Geflecht, mit Band- u. Blumengarnitur **3.95**

Flotte Kappe mit zweifarbiger Bandgarnitur, Atelierarbeit .. **2.45**

In unserer Sonderabteilung finden Sie auf Tischen ausgelegt reizende Hüte schon v. **68** Pf. an

Haus der Hüte

Filiale: Dresden, Schloßstraße 6 [1255

Fahrräder
Spezial ..... 44—50
Balon ..... 58—65
Orko 70, 85, 100
Mäntel 1.80, 1.75
.... 2.00, 4.50
Schläuche 0.50, 0.75, 1.—
Sättel ..... 2.50—7.50
Reifen ..... 0.45—2.—
Pedale ..... 1.25—4.—
Ketten ..... 1.— bis 4.—
Luftpumpen ..... 0.45—1.25
Gepäckträger ..... 0.90—3.—
Kotschützer ..... 0.90—2.50
Sattelbecken ..... 0.50—1.50
Dynamo-Bel. 9.— b. 16.—
Eisel, Wettinerstraße 43

Alle
Kluge Frauen
+Schutz-
mittel für die Gesundheit
Gummistrümpfe
Gummiunterlagen, Leibbinden
Mutterspritzen
Freisleben
Postplatz [1375
Filiale: Wallstr. 4
Schkund Frauenbedienung

Anzug!
Elegant a. Ihrem Stoff von 40 M. an
2 Anproben. Garantie! Maßbeste Verarbeitung!
Wiener Schneiderei
Kaulbachstraße 29
[b 40

Obst-
bäume, Beerenobst, Rosen usw.
reell und preiswert
G. Geißler
Baumschulen
Reicker Straße 65
Besichtigung erbeten

Parkettwachs
Bodenlack, Glo. 50 Pf.
In Terpentin-Schuhcreme
1/2 Grund 50 Pf.
Fichtran-Lederfett
1 Grund 40 Pf.
Alles ausgewogen [142
nur Wettinerstr. 21.

Hutblumen [1258
das Schönste, das Beste und billig, immer nur
Scheffelstr. 12
Haus vom Altmarkt bei
Hermann Hesse.

Es lohnt sich

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats herumstöbern. Sie finden immer ein besonders hübsches und ganz billiges Buch. Die Bestände werden täglich ergänzt.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz Nr. 10.

[w 200

Alle kennen Alsberg

Reste Gross-Verkauf

Tausende Meter Reste!

Der ganze Lichthof ist voll davon. Bergeweise sind Reste Weißwaren, Gebilds, Buntwaren, Kleiderstoffe, Seide, Spitzen, Gardinen- und Dekorationsstoffe aufgestapelt. Alles unglaublich billig, schon für Pfennige gibt's etwas Verwendbares

Verkauf ab Montag auf

vielen Wühltischen im großen Lichthof

Alsberg

SPIELHAGEN WEINE

SPIELHAGEN

Kleine blasse Rosemarie, trinke **Oronoso**
Und dann bald erblüht

Oronoso-Wein
rot - feurig - herzstärkend
die erquickende Labe für Alle, Schwache, Kranke, Blasse, Ueberarbeitete, Blutarme, Bleichsüchtige und Nervöse
1/1 Flasche RM 2.10 ohne Fl.
1/2 Flasche RM. 1.10
Allein nur in Originalflaschen echt bei
C. Spielhagen, Dresden
Annenstraße 8, nur 8880
Bautzner Straße 9, Galeriestraße 6, Webergasse 23

SPIELHAGEN

[f 391

Dachpappen leicht beschädigt und **Rester** gibt ab
„Daveda" Dachpappen-Fabrik Bankestraße 17. [w 74

Leder
kauft jetzt jeder sparsame Mensch billigst nur beim praktisch gelernten Gerber
Alfred Rentsch
Dresden N., Markgrafenstraße 41. [m 794

Wo
will jemand eleganten Kleinauto, vollkommen steuer- und führerscheinfrei, mit einem Freunde od. einem unserer Kunden gemeinschaftlich benutzen? — Fabrikneu! [w 179
Anzahlung . 120 M.
Wochenrate 750 M.
Lagerkarte 26, Postamt 24.

Außerdem Verradantrieb auch jetzt
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
[w 263] Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens.

Eibisch-Bonbons
Selbmann, Grenadierstr. [f 724

Bohrbrunnen [f 356
für Schrebergärten von 68 M. an führt schnellstens aus. Anfragen unt. D. 390 an Ala. Dresden W. 1

Das Eigenheim zu festem Preis
für alle Ansprüche
Dipl.-Ing. Martin Birkigt
Dresden A., Schauerstr. 18 / Tel 46158 [w 180

Radeberger Hutverleih
Nur Moritzstraße 3 [f 303

Konzertdirektion F. Ries (i. Pl.)

Montag, 2. Mai, 8 Uhr, Gewerbehaus
Einziger Arien- und Liederabend Jan

Kiepura

Der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala, Wiener Staatsoper, Civic-Opera Chicago und Teatro Colon, Buenos Aires

Berlin: Ein Aufstieg, wie er einfach noch nicht da war.
Wien: Der umworbenste Sänger der Erdkugel.

Keine Ermäßigung! Keine Freikarten!

Karten: 1.90 an der F. Ries, Seestr. 4, Abendkasse

Konzertdirektion Erich Knobloch

Nächsten Freitag, 29 April — 8 Uhr — Gewerbehaus
Einziges Auftreten in dieser Saison
Vasa

Prihoda

Violine
erstmalig mit Orchester [w 265
Dresdner Philharmonie
Dirigent: **Max Reiter,** Berlin

M. Ettinger: Alt-engl. Suite; J. S. Bach: Konzert für 2 Violin. D-Moll m. Streichorch.; Pfitzner: Vorspiele d. musikal. Legende Palestrina; Rich. Strauß: Don Juan; Tschaikowsky: Violinkonzert D-Dur.

Karten: [illegible] Bac Reisebüro A. [illegible]

Sonntag, den 24. April 1932, abends ½8 Uhr, im **Vereinshaus,** Zinzendorfstraße

Elisa Stünzner
Otto Bernstein

Chor der Volks-Sing-Akademie
Leitung: **Johannes Reichert.** Am Blüthner-Flügel **Hans Richter-Haaser.**

Goethe in Wort und Ton

Eintrittskarten auf allen Plätzen 0.80 RM. an der Abendkasse. [h 53]

Besuchen Sie die

Ausstellung für das Gaststätten-Gewerbe

23. April bis 1. Mai
Ausstellungsgelände
Heute Eröffnung 17 Hallen — Geöffnet 9-19 Uhr
Einlaß 1.- RM.

[1334

Dresdner Volkshaus

Schützenplatz

Preußenwahl!

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

durch eigene Radio-Empfangsanlage im **Dresdner Volkshaus,** Schützenplatz Ritzenbergstraße. [h 32

Gasthaus zum Städtischen Schlachthof

Sonntag ab 4 Uhr [h 30

Kaffee-Konzert

Stamm-Abendbrot:
Geb. Schweinslendchen m. Mischgemüse u. Kartoffeln **50 ₰**

Donaths Neue Welt

Straßenbahn 19, 119, 20

Jeden Sonntag 4–6 Uhr
Familienkaffee-Konzert mit Tanz
Eintritt 10 Pf. Tanz frei
Leitung: Kapellmeister E. Boldorf.
Nach 6 Uhr: **Vornehmer Ball**

[w 5'8

Tanzpalast Constantia

Linien: 19, 20, 119.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr nachmittags **KONZERT und TANZ** bei günstigem Wetter im Freien. **Entzückende Dekoration,** Ueberraschungen, Vorführungen „Lei", der tanzende **Lichteffekt auf Rollschuhen.**
Werten Vereinen empfehle meine Säle. [w 280

Kostenlos können Sie mittels Autobus vom Altmarkt in d. Drogerie Roch mit Halt-stellen Postplatz (Scheckamt), Freiberger Platz, Cyriaplatz, Kronprinzenplatz u. Rathaus Torte um 13.45, 14.45, 15.45, 16.45, 17.45 u. 18.45 jeden Sonntag direkt nach dem **Groß-Tanz-Palast**

● Weltemühle ●

fahren! Somit Straßenbahn 19, 119 u. 20. — Ab 2 Uhr **Kaffee-Konzert und Tanz frei** bis 5 Uhr!
Ein herrlicher Sonntags-Ausflug! Eintritt frei! **Willy Zewall.** [h 3'4

Heut' beim schönsten Sonnenschein
Ladet euch der Wirt vom **Gasthof Raditz** ein.
Hier gibt es billiges Bier, auch Kaffee u. Kuchen,
Wer's noch nicht kennt, nur losmarschiert, versuchen.
Und dann, eine Notverordnung, für euch alle,
Fred Raditz spielt ab 4 Uhr zum schönsten Sonntagsballe.
Es laden freundlich ein [h 190
Familie Sonntag und Frau.

Bei Ausflügen in Dresdens Umgebung

empfehlen sich den werten Vereinen, Ausflüglern, Sport- und Wandergenossen sowie Schulklassen zur Einkehr bestens:

Vincenz Richter Meißen
Interess. Lokal von Elg. Weinkelterei Erb 1503. Alterthümer
Vorstellungsglockenspiel 6.9.12.15.18.21 Uhr

Arbeiterheim Trachenberge
Marienhöhe 76. Linien 6, 3 b. Hubertusbr. Herrl. Waldgarten m. Tanzdiele - Gemütl. Gastzimmer - Gesellschaftsräume u. Kamerad. Einkehr empf.

Lindengarten Rähnitz-Hellerau
Linien 6, 7 und 12
Jeds. Sonntag ab 4 Uhr **Kaffeekonzert mit Freitanz**

Kaffermühle Löbnitzgrund
Jeden Sonntag und Mittwoch **Tanz im Freien**

Keppmühle im romantisch. Keppgrund bei Holtermsg. Dampf- u. Straßenbahn-Haltestelle (Linie 18). Ruf Wilmdf. 2

Gasthof Rockau
Linie 18 **bei Niederpoyritz** Tel. 35194
Ländlicher Garten mit herrlicher Fernsicht
Gesellschaftssaal

Meixmühle
Von Pillnitz durch den romantischen Friedrichsgrund in 30 Minuten zu erreichen

Grundmühle Wachau Am Eingang ins Seifersdorfer Tal.
Staubfreier Garten, Veranda. Feine Küche und Keller zu niedr. Preisen. Eig. Fleischerei u. Bäckerei

Schützenhaus Stolpen Stammlokal d. Gewerbsch.
Freundliche Lokalitäten für Vereine u. Schulen
Autopark / Historisches Scheiben-Panorama
Stimmungsvolle Unterhaltung Telephon 119

Hotel Deutsches Haus, Radeberg Bahnhofstraße 17
2 Min. v. Bahnhof. Fernsprech. 1125 - Unterkunft. Bier- und Speiserestaurant. Besitzer: Felix Stelz

Forsthaus Radeberg Fernruf 1235 - Direkt am Walde gelegen
Schöner schattiger Garten. — Gesellschaftszimmer
Gutgepflegte Biere in ½- und 1-Liter-Gläsern

Hüttermühle, Radeberg im Röderthal Tel. 2036
Idyllische, staubfreie Gastwirtschaft — Gesellschaftsräume
Tanzdiele - Kaffeestation - Kalte u. warme Speisen
Vereinen und Schulen empfohlen

Ullersdorfer Mühle, gen. Totenmühle
Endstat. Linie 11, Pöhlau - Herrl. Ausflugsort a. d. Heide - Gesellschaftsz. - Mittag. Schlachtefest - T. 3729

Gasthof Ullersdorf
Herrlicher Ausflugsort an der Dresdner Heide
Vereinen bes. empf. - Jeds. Sonntag vornehm Ball

Waldfrieden, Ullersdorf Herrl. gelegen. Einkehrgaststätte für Ausflügler u. Naturfreunde - Gute Kaffeestation - Anerkannt gute Küche in vollständ. Auswahl. Telefon 1[illegible]

Gaststätte Rödertal, Liegau-Augustusbad
Herrl. Garten - Verehrzimmer - Eig. Fleischerei - Gutgepflegte Küche - 10 Min. v. Bad Liegau zu erreich. - Ruf 677

Gasthof Waldesruh Dönschten. Herrlich. Ausflugsort f. Vereine.
Mitt. i. Bl. - Schwimmb. i. Ort. - Ruh. Sommerfr. 10 Min. v. Auto- u. Bahnh. Buschmühle. - Sch. Gart. Gross. Saal. - Ohne Radio-Musik Inh. Otto Otto

Eutzschützer Mühle
Jeds. Sonntag **Ff. Ball** - Vorzügl. Kaffeestat. - Kegelb. - Autob. E b. Kaitz, Bannewitzer Str. dann Wandern. d. h. idyll. Grund

Raus aus dem Gewühle in die romant. gelegene **Spechtritz-Mühle** im Rabenauer Grund
Tanzdiele / Kegelbahn / Aufenthalten / 3. bestbesuchter Garten
Neue Bewirtung. Otto Müller, Ruf Freital 2[illegible]

Lübau • Gasthof u. Sommerfrische
Schönst. Sonntagsziel a. Rabenauer Grund
Jeds. Sonntag: **Feiner Ball** — Für Damenausflüge u. Nachtpartien bestens geeignet
6 Kegelb. — 35 Betten — Sitzgelegenheit f. 500 Pers. — Tel. 3031 Freital R. Wolf u. Frau

Rollmops-Schänke
Coßmannsdorf Linie 21
Die beliebte Ausflugs- und Einkehrstätte

Parkschänke, Niedersedlitz
Angenehmer Aufenthalt — Schattiger Garten
Vereinen und Familien bestens empfohlen

Lugturm bei Niedersedlitz
Schönster Höhen-Ausflugsort - Turn- u. Sportplätze, Vogelstangen, Park, Tanzsaal - Jeden Tag Tee-Uhr-Tanztee Ruf: Dresden 6497.

Lugschänke auf d. Höhe Herrlich. Ausflugsort
Jeden Sonnabend u. Sonntag: **Oeffentl. Ball**

Wilhelms Gasthaus, Lockwitz
Staubfreier Garten. - Familien bestens empfohlen
Vielfarbige im Hause — Ruf Niederlößnitz 3 Pirna

Emmrichs Gasthaus, Lockwitzgrund
Die beliebte Einkehrstätte — Jeden Sonntag **Unterhaltungskonzert** und der beliebte **Tanz**
Ruf 60 1-31 Inh.: **Wm. Kindig**

Luft- u. Schwimmbad Hohendölzschen

des Naturheilvereins Dresden-Löbtau u. U. e. V.

Eröffnung am Sonntag, dem 24. April
Ab 2 Uhr Instrumental- und Gesangskonzert
Neue behagliche Gesträume. Eintritt frei!
Straßenbahn 1, 6, 16, 22. [h 232

Familien-Bad Dresden-Mockritz

Eröffnung: Sonntag, den 24. April / Eintritt frei!

Um meinen werten Badegästen Gelegenheit zu geben, Ihre Jahreskarten und Dauerkabinen zu erneuern, halte ich am Sonntag, dem 24. April, mein Familien-Bad geöffnet. [f 282

Neu! Grosse Sport- und Spiel-Wiese, 13000 qm

Herren- Damen- Ballon- **Räder**
25, 35, 45 bis 60 M.
auch mit Ballonreifen
20 **Haute** 20
Wettiner Straße
[w 281

Inserieren in der Dresdner Volkszeitung

Wohin Sonntag?

Bellevue Waltherstraße 27
Sonnabend 7.30 Uhr [w 567
Sonntags 4 und Freitags 7.30 Uhr
Linie 19. Werten Vereinen Saal empfohlen.

Gasthof Wölfnitz Endstat. Linie 7 Autobus A
Idyllische in glänzender Belegung!
4–6 Uhr: **Kaffeekonzert mit Freitanz**
6 Uhr: **BALL** Damen Tanz frei! Herren 80 Pf.

Hollacks Konzert- und Ballsaal
Kesselsdorfer Straße nächst Silberstr.
Jeden Sonntag u. Donnerstag **Stelfeck-Orchester**
BALL

Westend Chemnitzer Str. 105 Linien 1 6 2
Sonntag: **TANZ** Fleischsch-Marko
Mittwoch 20 Uhr: **Reunion**

Saal Rosstbal Linie 7 Autobus A Post Gorbitz
Einkehr für jedermann!
Sonntags 4–6 Uhr: **Familien-Frei-Tanztee**
Ab 6 Uhr: **Ball unn den blühend. Apfelbaum**
Jacobs, die führende Kapelle Dresden-West.

Lagerkeller Linien 6, 16, 1, 22
Jeden Sonntag und Dienstag **Garten-Freikonzert u. Ball**
Vereinen Garten und Saal empfohlen

Lest die Dresdner Volkszeitung

Eröffnung am 1. Mai [h 73
25%ige Ermäßigung aller Preise

Den besten Kaffee trinken Sie im

Stadt-Café

[1328] gegenüber dem Zwinger — Fernspr. 2696
Bekannt guter Mittagstisch. Billige Gedecke. Echte Biere
Jeden Dienstag Eierpfinsen

Centraltheater-Tunnel

Das Dresdner Kabarett der Komiker
Morgen Sonntag 4 Uhr
Ein lustiger Nachmittag bei
Paul Beckers
Neues Programm • Eintritt frei
Täglich abends 8 Uhr
Paul Beckers mit Gesellschaft
in ihren Soli und Gesamtspielen [1255

Der wahre Jacob
Das Witzblatt für jede Arbeiterfamilie
Humor
Politische Satire
Aktuelle Bilder

Der außerordentliche Andrang veranlaßt uns zur Wiederholung unserer Modenschau!
Montag d. 25. 4. Dienstag d. 26. 4. Mittwoch d. 27. 4.

führen wir 3 und ½5 Uhr nachmittags eine Fülle neuer modischer Kleider, Mäntel und Hüte vor. Wir bitten Sie, diese

Modenschau im

Erfrischungsraume unseres Warenhauses, Gr. Zwingerstraße (der zu diesem Zweck bedeutend erweitert wird) nicht zu versäumen

KVD

VORWÄRTS

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Die Arbeiter-Turn- und -Sportschule

Was ist über die Zusammensetzung der Lehrgänge zu sagen? Die Beantwortung dieser Frage ist zum Verständnis unserer Arbeit von Wichtigkeit. Es sei deshalb daran erinnert, daß im Arbeiter-Turn- und -Sportbund der größte Teil aller bekannten Arten der Leibesübung nach Geschmack und Wahl der Mitglieder betrieben wird. Ich erinnere an das Turnen, an die Leichtathletik, an das Hand- und das Fußballspiel, an das Schwimmen und das Wasserfahren und so fort. Ferner pflegt der Bund die Leibesübung des weiblichen Geschlechtes in vorbildlicher Weise. Und endlich sei verwiesen auf die große Zahl unserer Jugendleiter und Vereinsverwalter. Alle diese Arbeitsgebiete benötigen fachlich gebildete Uebungsleiter und Sachverwalter, und so werden denn auch die Lehrgänge an der Bundesschule ausgeschrieben nach dem Bedürfnis und nach den Fachgruppen geordnet. Das heißt: Lehrgänge für Vorturner und Turnwarte für Männerturnen, oder für Frauenturnen, oder für Kinderturnen, oder für Jugendleiter, Spieler und Sportler, jede Art immer getrennt für sich. Das erleichtert die im Hinblick auf die kurze Lehrgangsdauer notwendige Einstellung auf ein fachliches Ziel.

Daß unsere Bundesschule trotz der fachlichen Zusammenfassung der Lehrgangsteilnehmer an der vielseitigen Ausbildung ihrer Schüler arbeitet, beweist die Tatsache, daß jeder Lehrgang, ganz gleich welcher Fachgruppe er angehört, auch allgemeine Körperschulung pflegt. Alle Lehrgänge erhalten auch Unterricht im Schwimmen, in Gymnastik und in Fragen der Jugenderziehung. Alle Teilnehmer werden auch eingehend über schwebende Bundesfragen aufgeklärt.

Ist es wahr, daß nur eingeschriebene Sozialdemokraten oder Kommunisten die Bundesschullehrgänge besuchen dürfen? Die Annahme ist falsch. Gewiß, der Arbeiter-Turn- und -Sportbund reiht sich ein in die sozialistische Arbeiterbewegung. Wir machen auch kein Hehl daraus, daß auch an der Bundesschule die sozialistische Gesinnungsschulung gepflegt wird, aber es wird in keiner Weise irgendein Zwang ausgeübt oder die Bedingung gestellt, daß nur Parteimitglieder die Schule besuchen dürfen. Tatsache ist es aber, daß die meisten Schulbesucher Sozialisten sind, während nur ein sehr kleiner Teil nicht politisch eingeschrieben ist.

Wie lange dauert ein Lehrgang? Da, wie schon weiter vorn gesagt, unsere Lehrgangsteilnehmer das Amt eines Vereinsübungsleiters nicht beruflich bekleiden können, suchen sie lediglich eine nachhaltige Vertiefung ihres selbsterworbenen Wissens und Könnens durch den Besuch eines Lehrganges an der Bundesschule. Aus diesem Grunde können unsere Lehrgänge nicht länger als zwei Wochen dauern. Der Arbeiter kann sich eben einen längeren Arbeitsurlaub zu solchem Zweck nicht leisten. Freilich darüber sind wir uns im klaren, daß beim Eintritt besserer wirtschaftlicher Zeiten auch die Frage der beruflichen Anstellung von Vereinsübungsleitern im Arbeiter-Turn- und -Sportbund wieder brennend wird. Für diese, hoffentlich nicht mehr fernen Zeiten sind auch an der Bundesschule neben den auch dann weiterlaufenden kurzfristigen Lehrgängen solche von der Dauer eines halben oder ganzen Jahres vorgesehen, mit dem Ziel, Berufsturn- und -Sportlehrer für den Vereinsübungsbetrieb des Bundes auszubilden.

Unsere 2-Wochen-Lehrgänge sind im gegenwärtigen Zeitpunkt das einzig Gegebene. Wir können auch berichten, daß sich der Einfluß der Bundesschullehrarbeit allenthalben bemerkbar macht.

Finden auch Sonderlehrgänge für Frauen statt? Aber gewiß. Im Arbeiter-Turn- und -Sportbund sind die weiblichen Mitglieder den männlichen vollkommen gleichgestellt. Jede Frau kann in allen ihr zusagenden Fächern der Leibesübung nicht nur mitmachen, sondern sie kann und soll sich auch an der Verwaltung, Führung und Leitung mitbeteiligen. Es werden darum auch besondere Lehrgänge für technische Leiterinnen, Führerinnen und Vereinsverwalterinnen ausgeschrieben, und an allen dazu geeigneten Lehrgängen wird außerdem ein Teil der Plätze für Frauen freigehalten. Wir können mit Stolz feststellen, daß die Frauen den in sie gesetzten Erwartungen durchaus entsprechen. Trotzdem sei aber mitgeteilt, daß die nach Geschlechtern getrennten Lehrgänge im Hinblick auf Auswertung der erarbeiteten Tagesergebnisse des Lehrganges gesammelter und unverdrossener lernen. Gemischte Lehrgänge verfallen gern in zu starke Betonung des gesellschaftlich vergnüglichen Teils.

Wie wirken sich Leben und Wohnen in der Schule auf die körperliche und Gemütsverfassung der Lehrgangsteilnehmer aus? Es ist erfreulich, diese Frage mit einem ehrlichen: „Ausnahmslos gut!" beantworten zu können. Alle Lehrgangsteilnehmer wohnen in der Schule und werden von der Schule voll verpflegt. Und es ist sicher nicht zuletzt die regelmäßige Lebensweise und der gesellige Verkehr der Lehrgangsteilnehmer untereinander und mit den Lehr- und Hilfskräften, der sich wohltuend auf die Schüler auswirkt. Unterstützt wird diese Feststellung durch die gemütliche Einrichtung des Schulheimes selbst. Die schönen licht- und luftdurchflutenden Schlafzimmer erfreuen sich heute, im Zeitalter der Wohnungsnot, besonderer Beliebtheit. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß ein Teilnehmer mit Tränen im Auge bekannt hat, er habe jetzt zum erstenmal allein in einem Bett geschlafen. Gemütlich ist auch der Aufenthalt in den Tagesräumen ohne Alkohol und Nikotin. Bücherei und Tischspiele aller Art, Rundfunk und Zeitungen sorgen neben Aussprachen und Unterhaltungen über Tagesfragen für die notwendige geistige Entspannung.

Der Arbeitstag hat in der Bundesschule acht Stunden, eingerechnet das nie fehlende Schlußschwimmstündchen im eigenen Schwimmbad. Vortrag, Arbeitsgemeinschaft, praktische Uebungen und Arbeitsproben bilden in zweckmäßiger Reihenfolge den Inhalt der Tagesarbeit.

Auch der Verpflegung wird in jeder Schlußbesprechung mit Begeisterung gedacht. Die Lehrgangsteilnehmer führen immer wieder das Elendsbild unserer Zeit, hervorgerufen durch die nicht weichen wollende Arbeitslosigkeit, vor. Von den Lehrgangsteilnehmern der letzten Jahre waren regelmäßig etwa zwei Drittel arbeitslos. Natürlich wirkt sich das auch auf die Ernährung aus. Die Bundesschulküche konnte hier bisher besondere Erfolge buchen. Es sind Gewichtszunahmen bis zu 9 Pfund innerhalb zwei Wochen zu verzeichnen. Wir geben jeden Tag wechselndes Einheitsessen in gemischter Form. Fleisch, Gemüse, Obst. Vegetarier werden nach ihrer Gewohnheit verpflegt. Es kommen deren höchstens drei auf jedes Jahr.

Nicht vergessen darf werden, daß die Lehrgangsteilnehmer auch sportärztlich untersucht und überwacht werden.

29. Mai: Große Staffel

Start und Ziel: 8 bis 13 Uhr, Sportplatz Stollestraße

A. Staffel mit Durchschwimmen der Elbe

Laufstrecke: 17 Kilometer, Teilnehmer 13 Mitglieder, 1 Schwimmer, 6 Jugendliche

1. Jugendlicher, 1700 Meter: Start: Sportplatz, Stollestraße, Kronprinzenstraße, Pennricher Straße, Klopstockstraße bis Restaurant Goldener Anker.
2. Mitglied, 1700 Meter: Klopstockstraße, Coßebauder Straße, Bahnstraße, Hamburger Straße bis Liebschers Kohlenhandlung.
3. Schwimmer.
4. Mitglied, 1200 Meter: Am Elbufer bis Werft, Reichelstraße bis Liebigauer Schloß.
5. Mitglied, 1000 Meter: Reichelstraße bis Stadthaus Altmickten.
6. Mitglied, 1200 Meter: Bärenstraße, Kötzschenbroder Straße bis Wache.
7. Jugendlicher, 700 Meter: Leipziger Straße bis Ecke Moritzburger Straße.
8. Mitglied, 600 Meter: Leipziger Straße, Erfurter Straße bis Ecke Gebestraße.
9. Mitglied, 1000 Meter: Erfurter Straße, Petrikirche, Fritz-Reuter-Straße bis Ecke Johann-Meyer-Straße.
10. Mitglied, 600 Meter: Bischofsplatz, Bischofsweg, Klaunplatz bis Görlitzer Straße (Uebergabe ist schon auf der Görlitzer Straße).
11. Jugendlicher, 800 Meter: Görlitzer Straße, Markgrafenstraße, Bautzner Straße (an der Ecke der Bautzner Straße Uebergabe).
12. Mitglied, 800 Meter: Bautzner Straße, Antonstraße bis kurz vor dem Schlesischen Platz.
13. Jugendlicher, 400 Meter: Antonstraße bis Stadt Wien.
14. Mitglied, 1000 Meter: Marienbrücke bis Magdeburger Straße (Uebergabe unter der Eisenbahnbrücke).
15. Jugendlicher, 600 Meter: Magdeburger Straße, Weißeritzstraße bis Markthalle.
16. Mitglied, 800 Meter: Löbtauer Straße bis Ecke Cotta Straße.
17. Mitglied, 1100 Meter: Löbtauer Straße, Kesselsdorfer Straße bis Ecke Fröbelstraße.
18. Mitglied, 500 Meter: Kesselsdorfer Straße bis Ecke Kronprinzenstraße.
19. Jugendlicher, 700 Meter: Kesselsdorfer Straße, Lange Straße, Sportplatz bis an die Rundbahn.
20. Mitglied, 400 Meter: Schlußrunde.

B. Staffel mit Durchschwimmen der Elbe

Laufstrecke 14 Kilometer, Teilnehmer: 10 Mitglieder, 1 Schwimmer, 4 Jugendliche

Die Staffel geht von 1. bis 7. wie A-Staffel, als: 8. Mitglied, 1500 Meter: Leipziger Straße bis Stadt Meißen; von 9. bis 15. wieder wie A-Staffel.

C. Staffel, Kleine Straßenstaffel

Laufstrecke 7 Kilometer, Teilnehmer: 7 Mitglieder, 3 Jugendliche

1. Mitglied, 1000 Meter: Start: Hauptmarkthalle, Wettinerstraße, Grüne Straße, Am Schießhaus, Schützenplatz, bis zum Eingang zum Volkshaus.
2. Jugendlicher, 600 Meter: Ritzenbergstraße, Friedrichstraße, bis Ecke Brauergasse.
3. Mitglied, 1000 Meter: Friedrichstraße, Vorwerkstraße, Wachsbleichstraße, Wallerstraße, bis Ecke Schäferstraße.
4. Jugendlicher, 400 Meter: Schäferstraße bis Kristallpalast.
5. Mitglied, 400 Meter: Schäferstraße bis Hauptmarkthalle.

Läufer 6. bis 10. wie A-Staffel.

D. Blockstaffel, 10×100 Meter, für Sportlerinnen und Turnerinnen.

E. Blockstaffel, 10×100 Meter, für Knaben.

F. Blockstaffel, 10×50 Meter, für Mädchen.

G. Gepäckmarsch über 14 Kilometer, bei 10 Kilogramm Belastung, für Mitglieder der AK.-Organisationen und des Reichsbanners.

Klasseneinteilung: A-Klasse = Leichtathleten; B-Klasse = Turner, Fußballspieler, Handballspieler; C-Klasse = alle dem Sportkartell angeschlossenen Vereine, SAJ. und Gewerkschaftsjugend.

Für Staffel D, E, F: A-Klasse: Mannschaften von Spiel- und Sportabteilungen; B-Klasse: Mannschaften von Handball- und Fußballabteilungen.

Startgeld: Staffel A: 2.50 M.; Staffel B: 1.75 M.; Staffel C: 75 Pf.; Staffel D: 40 Pf. Kinderstaffeln frei.

Meldungen müssen bis zum 8. Mai an die Geschäftsstelle Dresden A 1, Parkstraße 6, gesandt werden. Nachmeldungen werden nicht angenommen! Das Startgeld muß vor dem Start bezahlt werden. K. H.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Im Erbgericht und im Schänkhübel in Klotzsche sind nach dem Waldlauf fröhliche Stunden. Alle Genossen und Genossinnen sind dazu herzlich eingeladen.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Dresden-Kaditz. Heute Sonnabend, 19.30 Uhr, Baubörle, Versammlung der Sportabteilung. 25. April Turnen der Frauenabteilung, Halle Mickten. 30. April, 19 Uhr, Baubörle, Versammlung des Gesamtvereins. Alle Mitglieder sollen sich am Platzbau beteiligen. Treffpunkt zum Waldlauf: 12.30 Uhr, Straßenbahnhof Mickten.

2. Gruppe. Achtung, Jugend! Die Wanderung, die am 5. Mai stattfinden sollte, fällt aus. Dafür beteiligen sich die Vereine Meichenberg, Radeburg und Volkersdorf an der Wanderung vom Bezirk. Die Vereine Mähnig, Wilschdorf und Klotzsche beteiligen sich an der Werbefeier der SAJ. in der Wohlfahrtsschule in Hellerau.

4. Gruppe. Turnverein Weißhuse-Hänichen. 25. April, früh 9 Uhr, freiwillige Arbeit für die Sportballe. 29. April Vereinsratssitzung, 6. Mai Versammlung in Grahls Restaurant. Neue Adresse: Kurt Drechsler, Vorsitzender, Neu-Bannewitz, Dresdner Straße 11.

Naturfreunde Dresden. Briesnitz-Coßebaude. 25. April Verwaltungssitzung beim Genossen Weißbäcker. — 26. April, 19.30 Uhr, Führersitzung in der Geschäftsstelle. Erscheinen aller ist Pflicht.

Ringen

Länderkampf: Deutschland gegen Belgien

Alle belgischen Meister und Olympiasieger aus dem bürgerlichen Lager sind mit ihren Vereinen zum Arbeitersport übergetreten. Eine deutsche Ländermannschaft ist von ihnen nach Antwerpen und Hoboken eingeladen worden. In der belgischen Mannschaft kämpfen: Bantamgewicht: Mollin, zweifacher Europameister, zehnfacher belgischer Meister. Federgewicht: Gange, mehrfacher belgischer Meister. Leichtgewicht: Dilim, Eurosameister und Sieger über Sperling. Mittelgewicht: Feu, belgischer Meister. Halbschwergewicht (zwei Mann): Appels, belgischer Meister, und De Fem, belgischer Meister und zweiter Europameister. Schwergewicht: Ketels, belgischer Meister. Die deutsche Mannschaft stellt folgende Genossen: Bantamgewicht: Gering (Ludwigshafen), 1. Olympiasieger. Federgewicht: Wittwer (Dresden), 1. Olympiasieger. Leichtgewicht: Guthmann (Mainz), 3. Olympiasieger. Mittelgewicht: Heck (Friesenheim). Halbschwergewicht (zwei Mann): Pitthan (Düsseldorf und Maron (Brambauer) Schwergewicht: Baumgärtner (Oppau). Die Kämpfe finden am 7. und 8. Mai statt.

Zelte und Faltboote verleiht auf jede Zeit [h 335
Schreiber, Frühlingstraße 11, III.

24. April Vorkampf um die Kreismeisterschaft von Sachsen (A.-A.-B.) im Mannschaftsringen der B-Klasse. Es treffen sich Siegfried (Riesa) und Sandow (Dresden). Beide Mannschaften sind aufs beste zusammengestellt. Vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht: Arnold, Gebler II, Gebler I, Richter, Hay, Schulze, Junghans. Abfahrt 10 Uhr vom Bahnhof Wettinerstraße.

Turnen

Heute Sonnabend, 18 Uhr, Zusammenkunft der Älteren Turner und Turnerinnen in der Halle der 34. Volksschule in Dresden-Cotta. Es werden die Gemeinschaftsübungen für die 40-Jahr-Feier des Bezirks geprobt. Recht zahlreich sollen die Vereine aus der Gruppe Dresden vertreten sein.

Lindcar-Fahrräder .. ab RM. **62.—**
Billigste Ersatzteile: **Schläuche** ab RM. —.50
Decken ab RM. **1.50** usw.
Niederlage Lindcar
Ritzenbergstraße 6 (Gewerkschaftshaus). [h 332

Morgen Sonntag, 15.30 Uhr, Gerätekunstwettkampf der Gruppe Goldene Höhe gegen den Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt in der Turnhalle Pottendorf. Es werden die sechs besten Geräteturner von der Gruppe und von Fortschritt am Reck, Barren und Pferd gegeneinanderstehen. Wie wird dieser Kampf ausgehen? Je eine Bühnenaufführung von jedem Verein der Gruppe sowie der Gruppenspielmannzug und der Volkschor Pottendorf werden das Programm verschönen helfen. Es ergeht der Ruf an alle Genossinnen und Genossen der Gruppe, diese Veranstaltung durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Eintritt 30 Pf., für Erwerbslose 20 Pf., für Kinder 10 Pf. W. P.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer

Alle Ortsgruppen des 7. Bezirks sollen am 24. April an der Bezirksausfahrt nach Hintergersdorf teilnehmen. Treffpunkt 13.30 Uhr an der Straße Gechichhausen—Grund. Es wird ersucht, die Stellzeit pünktlich einzuhalten und für Massenbeteiligung zu sorgen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Grumbach. Morgen, 24. April, Bezirksausfahrt nach Hartha-Hintergersdorf. Abfahrt 13 Uhr bei Günther.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Plauenscher Grund. Alle Kampfrichter des Bezirks haben sich morgen Sonntag zum Bezirkswaldlauf 13 Uhr in der Turnhalle zu Kleinnaundorf einzufinden. Kampfrichteranweise sind mitzubringen zwecks Abstempelung. Stoppuhren, wenn solche in den Vereinen vorhanden, sind mitzubringen. — **Handballspieler.** Morgen, 24. April, vormittags 8 Uhr, Schiedsrichterbelehrung in der Turnhalle, Rudelstraße.

Morgen Sonntag nachmittag alle auf den Windberg zum Frühjahrswaldlauf. Die ersten Läufe beginnen pünktlich 14 Uhr. Start und Ziel ist am alten Hoffnungsschacht.

Fußballabteilung Freie Turner Freital-Döhlen. 24. April alle zum Waldlauf (Windberg). Abmarsch 12 Uhr mit Musik vom Sportplatz (in Sportkleidung).

Nicht jede Zigarette mit Stickereien hat „Lande"-Qualität

Urteilen Sie selbst! — Ich rauche meine „Lande" — sie schmeckt mir — und ich bleibe ihr auch treu.

LANDE AUSLESE 4 ₰
Mit wertvollen Stickerei-Motiven und Gutscheinen für eine Stickerei im Riesenformat

Lande „Ohne" .. 5 Pf
Lande's Kolleg . 6 Pf
Lande „Preis" .. 5 Pf
Mokri Superb .. 6 Pf

Garantiert Trust- und Konzernfrei!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Besucht die Volkshochschule!

Der neue Lehrabschnitt beginnt nächste Woche. Lehrgangsverzeichnis in der Geschäftsstelle, **Marienstraße 17.**

Tennis – auch Arbeitersport

Tennis ist in den letzten fünf Jahren immer mehr in Arbeiterkreise gedrungen, ist immer mehr Volkssport geworden. Leider immer noch nicht in genügendem Maße, sonst würden sich die bestehenden Arbeiter-Tennisvereine vor Mitgliedern nicht retten können. In Dresden besteht die „Freie Tennisvereinigung". In dieser ist noch viel Platz für sportliebende Genossen und Genossinnen. Die Freie Tennisvereinigung möchte gern eine Jugendabteilung ins Leben rufen. Sie ladet deshalb Jugendliche und Schulentlassene ein. Für Jugendliche bestehen ganz besonders niedrige Sätze. In der Freien Tennisvereinigung wird kein Kleiderluxus getrieben. Für die Sportausübung kommt nur praktische, zweckentsprechende Kleidung in Frage. Die Freie Tennisvereinigung pflegt auch Wandern, Schwimmen, Tischtennis, Handball, im Winter Eislauf Eishockey, Schneeschuhlauf, Hallengymnastik. Und dann: Geselligkeit im Kreise Gleichgesinnter! Aber wozu viel Worte? Sportfreund, Sportfreundin besuche einmal die Freie Tennisvereinigung auf ihrem Platz: Pfotenhauerstraße 101, dort erfährst du alles Weitere.

Zu Ostern bei der
Bank der Arbeiter Angestellten u. Beamten, A.-G.
Filiale Dresden
Ritzenberg-, Ecke Könneritzstr.
Zahlstelle Freital
Freital, Untere Dresdner Straße 40.

Ferienreisen 1932 mit den Naturfreunden

NP. Wer heute noch das Glück hat, nach langen, arbeitsreichen Monaten einige Tage oder Wochen Urlaub zu haben, wird sehnsüchtig ausschauen, wie er diese Tage der Loslösung von dem körperlich verwüstenden Arbeitsprozeß am vorteilhaftesten verbringen kann, zumal wenn ihm keine wohlgefüllte Geldtasche zur Verfügung steht. Den Urlaubs- und Ferienwünschen der werktätigen Massen trägt in jeder Beziehung der Touristenverein Die Naturfreunde Rechnung. Die reichen Erfahrungen im Bereiche des Wanderns und Reisens und des Ferienaufenthaltes und die Einrichtungen der Organisation ermöglichen es ganz besonders, den verschiedensten Ansprüchen gerecht zu werden.

Ein Blick in die soeben erschienene Broschüre „Ferienreisen mit den Naturfreunden 1932" zeigt die Vielseitigkeit der geplanten Ferienfahrten, die in die Gebirgswelt, an die See, in die deutschen Mittelgebirge und im Faltboot auf die deutschen Ströme führen.

Die Broschüre ist zu haben bei allen Ortsgruppen-Reisebüros und Wanderauskunftsstellen sowie bei allen Ortsgruppen. Gegen Einsendung von 15 Pf. an das Zentralreisebüro der Naturfreunde, Nürnberg W, Sündersbühlstraße 5, erfolgt Zusendung per Post.

Naturfreunde Zschachwitz. Morgen, 24. April, zum Waldlauf nach Graupa. Stellplatz: 11 Uhr. Sportplatz Zschachwitz. 27. April Lichtbildervortrag: Mit dem Faltboot auf der Donau, Moldau, Elbe. Referent: Genosse Kurt Weber. Singekreis: 18 Uhr, Vereinslokal.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Finsterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A. Wettinerplatz 10.

Dresdner Theaterspielplan vom 26. April bis mit 2. Mai 1932

Opernhaus

Dienstag (20) **Die kaukasische Helena** (Anrecht B)
Mittwoch (20) **Dagmar** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 2186–2385)
Donnerstag (20) **Die verkaufte Braut** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 2386—2500 und Nr. 1501 bis 1515)
Freitag (19.30) Uraufführung: **Die Zwillingsesel** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 1516 bis 1665)
Sonnabend (19.30) **Carmen** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 1666–1728)
Sonntag (17.30) **Tristan und Isolde** (Außer Anrecht)
Montag (19.30) **Die Zwillingsesel** (Anrecht A)

Schauspielhaus

Dienstag (19.30) **Die göttliche Hetze** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 3399—3468)
Mittwoch (20) **Clavigo** (Anrecht B)
Donnerstag (20) **Die endlose Straße** (Außer Anrecht)
Freitag (20) Zum 25. Male: **Prinz Methusalem** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 3469—3500 und Nr. 1—28)
Sonnabend (19.30) **Egmont** (Anrecht B; Volksbühne Nr. 29—118)
Sonntag (19.30) **Götz von Berlichingen** (Außer Anrecht; Volksbühne Nr. 4001–4110)
Montag (20) **Die göttliche Hetze** (Anrecht A)

Albert-Theater

Dienstag (20) **Der rasende Sperling** (Volksbühne Nr. 351—380)
Mittwoch (20) **Das schwache Geschlecht** (Volksbühne Nr. 381—400 und Nr. 4101—4120)
Donnerstag (20) **Das schwache Geschlecht** (Volksbühne Nr. 4121—4150)
Freitag (20) **Das schwache Geschlecht** (Volksbühne Nr. 4151—4180)
Sonnabend (20) **Das schwache Geschlecht** (Volksbühne Nr. 4181—4210)
Sonntag (20) **Jüdische Hochzeit** (Außer Shaw-Zyklus)

Die Komödie

Dienstag (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 1341 bis 1385)
Mittwoch (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 1386 bis 1430)
Donnerstag (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 1431 bis 1475)
Freitag (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 1476 bis 1500 und Nr. 2501—2520)
Sonnabend (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 2521 bis 2565)
Sonntag (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 2566 bis 2610)
Montag (20.15) **Jemand** (Volksbühne Nr. 2611 bis 2655)

Zentraltheater

Dienstag (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr. 3781—3810)
Mittwoch (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr. 3811—3840)
Donnerstag (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr 3841—3870)
Freitag (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr. 3871—3910)
Sonnabend (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr. 3911—3930)
Sonntag (16.30) Volksvorstellung: **Im weißen Rößl**; (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr 3931—3950)
Montag (20) **Böhmische Musikanten** (Volksbühne Nr. 3951—3990)

Residenztheater

Dienstag bis Montag (20) **Otto in Nöten**

Etwas Besonderes!
Wundervolle, nur neue, herrliche
Woll-Musseline
ca. 77/80 cm breit, hochwertige, wirklich prachtvolle Qualitäten. Aus tausenden Metern können Sie wählen jugendfrische und mittelfarbige entzückende Farben und Muster für junge Mädchen- und Frauenkleider — spottbilliger Preis
durchweg Meter nur 1.45 Mk.
Auf Extra-Tischen zum Aussuchen!
MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFERSTRASSE

Rundfunk

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Turnstunde. — anschl.: Frühkonzert. ● 10, 15.35, 17.50: Wirtschaftsnachrichten (Sa. nur 10 u. 15.45). ● 10.05: Wetter, Verkehr, Tagespr. ● 10.10: Was die Zeitung bringt. ● 11: Werbenachrichten. ● 12: Konzert. ● 13: Preise, Wetter, Wasserstände, Zeit. — anschl.: Konzert. ● 17.30: Wetter, Zeit. ● ca. 22 — 22.30: Nachrichten.

Sonntag, 24. April.

6.45: Funkgymnastik.
7.00: Frühkonzert. Ausf.: Alfred Weide-Orchester, Altenburg.
8.00: Prof. Römer: Wie handhabe ich heute die Geflügelzucht?
8.30: Altenburg: Orgelkonzert. Organist: E. Mähler.
9.00: Morgenfeier. Aufbruch der Scholle. Eine Textfolge von Karlernst Molar.
10.25: Was wir bringen. Das Programm der Woche.
10.45: H. E. Jacob: Der Deutsche in Oesterreich.
11.15: Einführung in die Bach-Kantate.
11.30: Bach-Kantate: Wo gehest du hin?
12.15: Mittagskonzert der Kapelle des Landestheaters Altenburg.
14.00: Wetter, Zeit.
Anschl. Winke für die Landwirtschaft.
14.10: Ausschnitt aus den Berufswettkämpfen des DHV. in Sachsen. Einleitende Worte: G. Winkler.
14.30: Das Kunze-Quartett spielt Klavierquintett cis-moll, Werk 26 von Fritz v. Bose.
15.00: Altenburg. Eine Hörfolge von Dr. Kungeb.
16.00: Altenburg: Friedemann Bach. Oper von Paul Graener.
18.00: Sportberichte auf Schallplatten: Die deutschen Waldlaufmeisterschaften in Stuttgart. — Fußballkampf Niederösterreich — Mitteldeutschland in Dresden.
18.30: Baumwolle und Petroleum. Ausschnitte aus den neuesten Romanen von Bruno Traven.
19.00: Berlin: Konzert
22.15: Nachrichtendienst.
Anschl. Tanzmusik. — Dazwischen: Bekanntgabe der Ergebnisse der Preußischen Landtagswahl.

Montag, 25. April.

14.30: E. Jebsche: Ein Techniker ist arbeitslos.
14.45: Kunstberichte.
15.00: Der Gebilte. Bildnis eines Sekretärs von R. Steiner.
15.15: Dr. Maner u. Margarete Beyer: Was muß die Hausfrau vom Fisch wissen?
16.00: Pfarrer Kolatz: Deutsche Kirmes im südbrasilianischen Urwald.
16.30: Breslau: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.
18.00: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30: Weltliteratur in Lebensläufen. Dr. Bland: De Costa.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Alfred Wötzel liest aus Fritz Reuters: Ut mine Festungstid.
19.30: Bandoniumkonzert.
20.00: Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
21.30: Das Leipziger Volalquartett singt.
Anschl. München: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. ● 6.30: Gymnastik. ● ca. 6.50: Frühkonzert. ● 10.35, 13.30: Nachrichten. ● 12: Wetter für den Landwirt. — anschl.: Konzert u. Wiederholung des Wetterberichts. ● 12.55: Neuester Zeit. ● 14: Konzert. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 18.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Sonntag, 24. April.

6.45: Funkgymnastik.
7.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Dipl.-Landwirte Deichmann u. Troescher: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
9.00: K. Förster: Das neue Gartenantlitz der Frühlingsmonate.
9.35: Wettervorhersage.
9.50: Danzig: Gottesdienst.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Wo gehest du hin?
12.10: Dr. Michaelis: Zehn Minuten Lyrik.
12.20: Breslau: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
14.15: Lehrer Richter: Das erste Schuljahr. Ein Wort an die Eltern.
14.45: Stuttgart: Hörbilder von den Deutschen Waldlauf-Meisterschaften der DSB. und DT.
15.15: Dr. Cohn-Wiener: Vom Pathos der Empfindsamkeit — der künstlerische Weg des 18. Jahrhunderts.
15.35: H. M. Elster: Langbehn, der Rembrandtdeutsche (zum 25. Todestag des Dichters am 30. April).
15.55: Der Tänzer von St. Stephan, von Max Mell.
16.10: Unterhaltungsmusik des Berliner Tonkünstler-Orchesters.
17.50: Junge Generation spricht. Getrennte Weltanschauungen — Gemeinsame Politik (Mehrgespräch).
18.30: Radiernfahrt Berlin—Rottbus—Berlin (Start und Ziel). (Schallplatten)
19.00: Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters. — Dazwischen: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Unterhaltungskonzert der Kapelle Gebrüder Steiner.

Deutsche Welle: Montag, 25. April.

9.35: Trude Herrmann: Sport, der nichts kostet.
10.10: Schulfunk: Durch die südslavische Adria.
12.05: Schulfunk: Englisch für Fortgeschrittene.
14.45: Kinderstunde: Kinderzeitung.
15.40: Dr. Neumann: Vom Aufbau der Gesellschaft.
16.00: Lehrer Röder: Rundfunk und Landschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: H. Engel: Aberglauben im Beruf und Leben.
18.00: Deutsche Charaktere. H. Kaiser: Ernst Moritz Arndt.
18.30: Spanisch für Anfänger.
18.55: Stimme zum Tag.
19.10: Dr. Räuscher: Politische Zeitungsschau.
19.30: Stunde des Landwirts.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Hamburg: Bunter Abend. Mitw.: Kl. Norag-Orchester — Scarpa-Orchester.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Dr. Erdelbüttel: Reise in Deutschland.
22.35: Tanzmusik der Kapelle Juan Llossas.

Produktenbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen

	18. April	22. April	
Weizen, alt (Pf. Gew. Halb 75 kg)	—/—	—/—	
Weizen, neu	219–224	219–224	fest
Roggen, neu	210–215	210–215	ruhig
Wintergerste, neu	175–186	175–186	ruhig
Sommergerste, sächs.	193–204	193–204	ruhig
Hafer, inländ., alter	—/—	—/—	
Hafer, inländ., neuer	156–164	156–164	ruhig
Mais, trocken	—/—	—/—	
Mais mit 5.— M. Zoll, Laplata	—/—	—/—	
mit 2.50 M. Zoll, Cinquantin	—/—	—/—	
Wicken, Saatware	23–25	23–25	ruhig
Bohnen, Saatware, blaue	16–17	16–17	ruhig
gelbe	21–23	21–23	ruhig
Erbsen, kleine	23–28	26–28	ruhig
Rotklee, Siebenbürgener	164–168	164–168	ruhig
schlesischer und böhmischer	167–172	167–172	ruhig
mittelfranzösischer			
Trockenschnitzel	9.30–9.50	9.30–9.50	fest
Zuckerschnitzel	10.90–11.10	10.90–11.10	fest
Kartoffelflocken	19.75–20.00	19.75–20.00	ruhig
Futtermehl	13.75–14.25	13.75–14.25	ruhig
Weizenkleie	11.20–11.60	11.20–11.60	ruhig
Roggenkleie	11.20–12.70	11.20–12.70	ruhig
Reisfuttermehl	46.25–48.25	46.25–48.25	ruhig
Bäckermahlmehl	40.25–42.25	40.25–42.25	ruhig
Inlandweizenmehl, Type 70 %	44.00–46.00	44.00–46.00	ruhig
Weißbrotmahlmehl	26.00–27.50	26.00–27.50	ruhig
Weizenmischmehl	23.00–24.50	23.00–24.50	ruhig
Roggenmehl, Type 60 %	—/—	—/—	
Roggenmischmehl, Type 70 %	30.75–31.75	30.75–31.75	ruhig

Dresdner Marken

Gesunde Ware über Notiz

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, für andere Artikel per 100 kg in Reichsmark. Einzelpreise für Futterkalk, Kalkschnitzel, Gerste, Rotklee und Mehl (Mehl inkl. Sack) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg werk. (inkl. Verladekosten).

LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr 95 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Sonnabend, den 23. April

Höhlenbewohner in Granada

Granada — das ist die Alhambra, die sich auf dem Cerro del Sol im Osten der Stadt erhebt, von allen Seiten isoliert, von den arabischen Herrschern aus dem Geschlechte der Nazariden erbaut. Man gelangt nach ihr auf dem schattigen Wege der Alameda an den Toren der Gerechtigkeit und des Weines vorbei. Granada ist die Alhambra, das maurische Wunderwerk mit dem Löwen- und dem Myrthenhof und den herrlichen Sälen der Könige und der Gesandten. Granada sind die Gärten des Generalife, der Sommerresidenz der Sultane auf dem höchsten Punkte des Cerro del Sol, mit sonnigen Terrassen, schattigen Laubengängen, rieselnden Wässern und dunklen Zypressen. Aber die Alhambra ist mehr als ein Denkmal aus den Zeiten der maurischen Herrschaft in Europa; sie ist eine Erinnerung an die Zeit, in der Andalusien und Granada wohlhabend waren, die Landwirtschaft, der Handel und die Kunst in Blüte standen. Der afrikanische Feudalismus war für die Volksmasse günstiger als der spätere spanische, der räuberischer und verständnisloser vorging und das Land verarmen ließ. So stark war der Einfluß jener arabischen Herrschaft in Spanien, daß man im ganzen Süden auch heute noch trotz Republik und Aufklärung, den Eindruck gewinnt, daß man im Orient sei. Und nicht nur der äußere Anblick der Straßen und Gäßchen erweckt diesen Eindruck, sondern, und vor allen Dingen, die soziale Struktur, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der der nordafrikanischen Stämme aufweist. Hier wie dort die große Masse des ungebildeten Volkes, von dem weit mehr als die Hälfte nicht lesen und schreiben kann, und eine dünne Oberschicht reicher Latifundienbesitzer und wohlhabender Kaufleute. Von Proletariat kann hier nur bei einem geringen Teil der Einwohnerschaft die Rede sein; der überwiegende Prozentsatz wäre, nach Marx, zum Lumpenproletariat zu zählen.

Doch selbst die Alhambra und die Gärten des Generalife verblassen rasch in der Erinnerung bei einem Gange durch die Stadt. Die Kunstgeschichte wird von der Politik abgelöst, ob man will oder nicht, und nur blindwütige Baedecker-Reisende können vor lauter Alhambra die grenzenlose Armut übersehen, die in dieser Stadt zu Hause ist. Scharen verwahrloster Kinder treiben sich in den Straßen herum, überfallen jeden, der etwas besser angezogen ist, und bitten um eine kleine Münze. Sie gehen in die Kaffeehäuser, legen vertraulich die Hände auf die Arme der Gäste und verlangen ein paar Centimos. Oft werden sie von ihren Müttern zum Betteln ausgeschickt und müssen das jüngste Baby mitnehmen, um mehr Mitleid zu erwecken. Man könnte beinahe meinen, daß diese zähen Bettlerkinder ein System, eine Organisation haben. Aber nicht allein Kinder, sondern auch ungepflegte Frauen, bärtige und verkommen aussehende Männer, Zeitungsjungen — alle verlangen sie Geld und erwarten, daß man es ihnen gibt. Das Betteln ist hier ein Beruf; man sieht nichts Erniedrigendes darin, und man gelangt nur langsam zum Klassenbewußtsein und zu anderen Kampfesmitteln. Gewiß hat die Union General des Trabajo (Gewerkschaft) nach der Proklamierung der Republik auch in Granada mehr Anhänger gefunden als früher, aber die äußerste Not der Einwohner bedingt es, daß sie mehr zum Anarchismus neigen, und die Confederation de Trabajo, die anarchistisch-syndikalistische Organisation, hat hier eine stärkere Anhängerschaft.

Was kann die junge und an Geldmitteln so arme Republik gegen diese schreckliche Not der Volksmassen, besonders in diesem Landesteile, unternehmen? Es gibt kein Mittel, den passiven Widerstand der reichen Latifundienbesitzer zu brechen, die gleich den reichen Industriellen Kataloniens das Land verlassen haben, um draußen abzuwarten, wie sich die Revolution weiter entwickeln wird. Die Peseta fällt andauernd; die allgemeine Wirtschaftskrise verstärkt noch das Elend, und die Republik muß die Sünden der Monarchie und der Diktatur teuer bezahlen. Radikale Maßnahmen zu ergreifen, zum Beispiel eine absolute Enteignung des Bodens, können selbst die Sozialisten in der Regierung nicht beantragen, denn sie haben nicht die genügende Macht, um derartige revolutionäre Maßnahmen durchzusetzen. So werden dauernd Versuche gemacht, die Lage der Massen durch Reformen zu lindern. Doch die unmittelbare Not ist allzu groß, und die Streik- und Aufstandsbewegung nimmt, besonders in Andalusien, immer mehr zu. Als ich nach Granada kam, war gerade ein Streik beendet. Ich sah noch einen Trupp junger Arbeiter singend durch die Straßen ziehen, von zwei Polizisten mit Karabinern begleitet. Sie sangen, und ich verstand nicht, was sie sangen, aber ich wußte, was sie meinten. Rhythmus und Melodie waren mir wohlbekannt. Es ist immer dasselbe Lied von Arbeit, Brot und Freiheit.

Eine reizvolle Stadt ist Granada. Gleich einer aufgeschnittenen Apfelsinenschale zerfällt sie in vier Teile um den Cerro del Sol, auf dem die Alhambra steht. Der südliche Teil wächst in die Ebene hinaus; der nördliche, durch den „Fluß" Darro von der übrigen Stadt getrennt, breitet sich an den sonnigen Hängen des hügeligen Vorgebirges aus. Er wird die Alcazaba Cadima genannt. Hier hat sich die alte maurische Stadt erhoben, in der sich die Araber nach der Uebergabe von Granada an die christlichen Eroberer ansiedelten. Sie wurden zur Zeit Philipps II. niedergemetzelt, angeblich, weil sie sich nicht zum Christentum bekehren wollten, aber wohl eher, weil sie den Anfang eines Bürgertums darstellten, das dem Feudalismus Spaniens gefährlich werden konnte und das man ebenso radikal bekämpfte wie etwa später das jüdische handeltreibende Bürgertum und jede freigeistige Bewegung. Von der Alhambra aus gesehen, bietet dieser Stadtteil mit den zahlreichen Patios, in denen Palmen stehen, den schönsten Anblick dar: die weißen Würfel der Häuser, halb im Grünen versteckt und terrassenförmig aufsteigend an den sonnigen Hängen der Hügel, versprechen von weitem Märchen aus „Tausendundeiner Nacht". In Wirklichkeit erstarrt alles in Schmutz, vegetiert alles in der größten Armut und jämmerlichsten Primitivität. Höhlen, die von der Alhambra aus zu sehen waren, die aber niemand für Wohnungen gehalten hätte, entpuppen sich als menschliche Behausungen. Es sind Löcher, die in den Berg gegraben sind, ohne Fenster, ohne Licht, ohne Rauchabzug, ohne Fußboden und Wandbekleidung. Draußen leuchtet der strahlendste Sonnenschein, und in diesen Höhlen ist es dunkel, feucht und übelriechend. Der Unrat in den engen Gassen türmt sich zu Haufen. Schmutzige Kinder spielen vor den Eingängen zu den Höhlen. Kleine Mädchen versprechen mit lasziventem Lächeln einen Tanz. Männer flehen einen um Geld oder auch Zigaretten an. Diese Leute sind „Zigeuner", sagt man mir verächtlich in der Stadt. Aber diese Zigeuner sind hier ansässig, sind sicherlich Spanier geworden, sind Menschen.

Granada ist eins der schönsten Fleckchen Erde. Tief unten liegt weiß die Stadt; auf dem grünen Cerro del Sol erhebt sich rötlichgelb die Alhambra; durch den ausgetrockneten Darro werden schreiende Esel getrieben; im Osten ragen die Schneegebirge der Sierra Nevada empor. Es fehlt nichts, außer — ein menschliches Dasein für die Menschen, die diesen Fleck Erde bewohnen. Und viel Zeit und Arbeit ist vonnöten, damit es anders wird und die Spuren der feudalen Herrschaft, der Inquisition, der Verklavung der Massen verschwinden.

Sophie Kramsztyk.

Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE 43

Und während dies vor dem Rathause geschah, saßen drinnen die beiden Ratskörper, der äußere und der innere, mit bedenklichen und verlegenen Gesichtern und hörten und lugten auf das Getümmel hinaus. Es waren nur wenige unter den Ehrbaren, die sich mit dem Altbürgermeister Kumpf heimlich daran erfreuten. Die allermeisten hätten gerne daruntergeschossen und -gehauen, hätte es nur ohne Furcht vor Schaden geschehen können.

Erasmus von Muslohe hatte die großen Kanonen des Stadtgeschützes auf die Tormauer stellen lassen und die Stückmeister daneben mit brennenden Lunten. Jetzt saß er in seinem Kabinette neben dem Sitzungssaal, und Hieronymus Hassel war bei ihm. Der Bürgermeister wollte die Bürgerschaft schwören lassen, dem Rate gehorsam gegen die Empörer zu folgen. Kam es dazu, so war das Aergste zu befürchten. Der kluge Ratsherr wandte lange seine Beredsamkeit an, um Muslohe von diesem Vorhaben abzubringen.

„Was kann geschehen?" fragte Muslohe schwankend.

„Ich riet dir gestern, da der Markgraf lockte, deine Hand nicht nach ihm auszustrecken, ich rate dir heute, keinen Finger aufzuheben, weder gegen die Bürger auf dem Markte, noch gegen die Bauern vor den Toren. Laß sie den Bürgerausschuß einsetzen, nach dem sie schreien. Laß Menzingen an die Spitze treten, laß alle Propheten ihr Wesen treiben, und gib den Bauern Zehnten und Steuern preis."

„Nein, nein!" sagte Muslohe zornig.

„Ja, ja!" trieb Hieronymus, „wirf's hin, denn du kannst es nicht halten, aber halte dich, halte den inneren Rat. Solange du bist und er ist, wird die Stadt immer noch gegen die Landschaft bestehen, das Bauernregiment nicht über Rothenburg kommen. Die treuen Bürger werden eine Stütze haben, und die evangelische Brüderschaft wird nicht die Oberhand bekommen."

Nach und nach mußte der starrsinnige Muslohe sich vor dieser Einsicht beugen. Wie hart es ihm auch ankam, verstand er sich doch endlich dazu, mit den Bürgern zu unterhandeln.

Als Muslohe in den Ratssaal ging, um mit den andern zu verhandeln, schlich Hieronymus sich fort und suchte seinen Sohn, den er im Ratsarchive fand. — „Wie, Reinhold?" rief er hinein, „vergräbst du dich hier im vergilbten Plunder. Geh hinaus auf den Markt, hilf Menzingen, zeige den Bürgern, daß ein Ausschuß neben dem Rat stehen muß, zeige dich als des Volkes Freund und als Freund der Gerechtigkeit für der Bauern Sache."

Reinhold sah seinen Vater erstaunt und ungläubig an, aber dieser fuhr fort: „Sie werden dich in den Ausschuß wählen, und das wünsche ich. Der Haß, den mir viele nachtragen, wird sich daran brechen. Du wirst ein Mann des Volkes sein und wirst Schaden verhüten, der die Stadt und den Rat treffen kann. Wirst mit kluger Rede beweisen, daß der Rat bleiben und die Stadt vor den Bauern bewahrt sein muß."

Reinhold nahm Mantel, Hut und Schwert und zeigte sich entschlossen, seines Vaters Ratschläge zu befolgen.

„Ich sehe ein", sagte er, „daß ich meine Abneigung unterdrücken muß, und so will ich helfen bei allem, was zu unserem Wohl dienen kann."

„Vorwärts, mein Sohn, vorwärts!" stimmte Hieronymus ein. Er kehrte in den Rat zurück, und zufrieden sah er seinen Sohn bald darauf mitten in dem Gewühl auf dem Markte neben dem Junker Menzingen.

Ein wildes Geschrei entstand; die Bürger drängten jetzt in das Rathaus.

„Flieht, flieht! Sie wollen uns ermorden!" rief einer der zwölf Ratsherren zitternd und wollte davon.

Erasmus von Muslohe faßte ihn unsanft und drückte ihn auf seinen Stuhl. „Nicht von der Stelle", sagte er, „soll es so sein, müssen wir zusammen sterben."

Und eben trat Menzingen ein, sein bewaffnetes Gefolge hinter ihm. Der ganze Saal füllte sich damit, Erasmus Muslohe stand hoch und trotzig aufrecht, wie der Wolfshund vor der zitternden Herde.

„Was wollt Ihr von dem Rate?" fragte er.

„Die Stadt ist in Gefahr", antwortete Menzingen, „die Landschaft in Aufruhr. Die Bürgerschaft will, daß nach Recht und Ordnung vom Rate in dieser Sache gehandelt werde."

„Ist das die Art, wie Recht gefordert wird?" fragte Muslohe.

„Ehrbare Herren", sagte der junge Doktor, „außerordentliche Zustände erfordern außerordentliche Mittel. Es muß ein Bürgerausschuß von den Bürgern gewählt werden, der neben euch steht, prüft, was Recht und Unrecht ist, und ohne dessen Beihilfe und Beistimmung nichts geschehen kann. Der Ausschuß soll auch die Torschlüssel haben", fuhr Reinhold fort, „er soll die Stadt bewachen. Er soll die Bürger versammeln, so oft es ihm gut dünkt, und die große Glocke soll geläutet werden, so oft er es befiehlt."

So viel Grimm auch heimlich in seinem Herzen war, nickte doch Erasmus von Muslohe zu allen diesen Bedingungen.

„Und um des Rechtes und der Gewissensfreiheit willen", begann Reinhold nochmals, „soll niemand gehindert werden, zu predigen und zu lehren, was er für das rechte und wahre Evangelium hält, niemand um dessentwillen gekränkt und verfolgt werden."

„Tut nach Eurem Willen", antwortete Muslohe mit gewaltsamer Ueberwindung. „Was gegen Kaiser, Fürsten und anderer Reichsstände Willen daraus entstehen mag, das fällt auf Euch, Ihr habt es zu verantworten."

Mit stolzen Schritten verließ er den Saal, alle Ratsherrn folgten ihm nach, auch Hieronymus Hassel blieb nicht zurück.

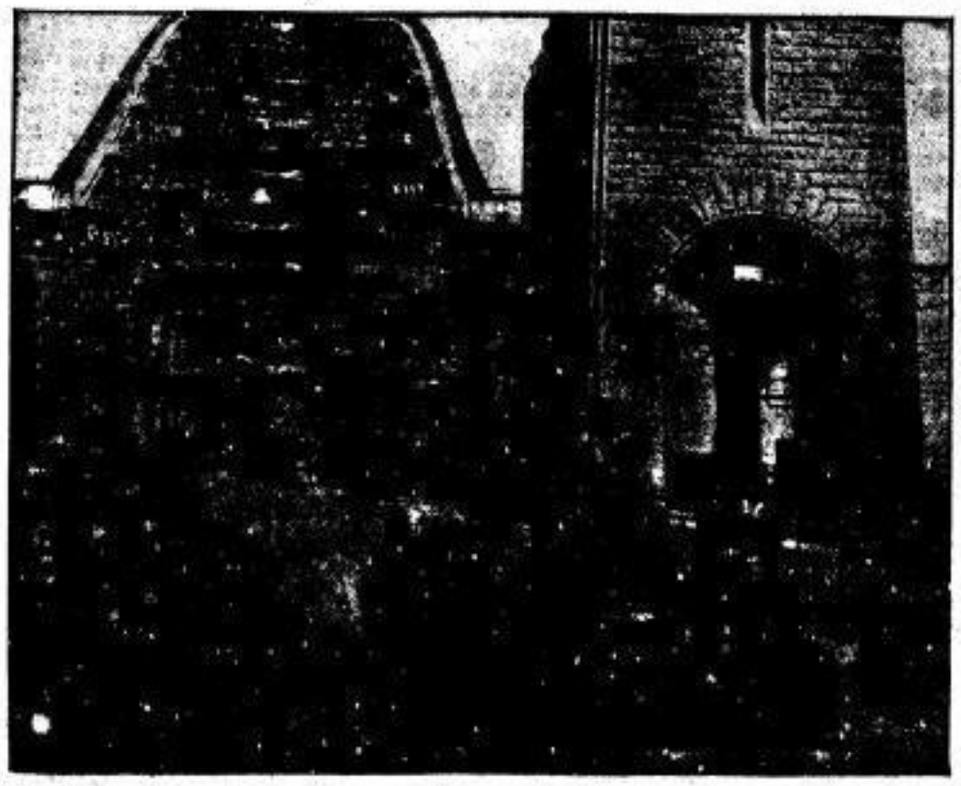
In wenigen Stunden war der Ausschuß gewählt, der Junker Menzingen als erster Vorstand an dessen Spitze gestellt, als zweiter aber der Doktor Reinhold Hassel. Und als Stephan Menzingen nach seinem Hause ging, geschah dies Arm in Arm mit Reinhold und mit dem Doktor Karlstadt. Lange hatte der kleine Schwarze sich verstecken müssen, jetzt ging er frei und offen daher, um ihn ein jauchzender Volkshaufen.

28.

Fünf Tage darauf zog eine Schar von zweitausend Männern in das Lager des christlichen Heeres bei Neckarsulm ein und wurde mit Jauchzen und vielen Freudenschüssen empfangen. Mehr als achttausend Bauern waren hier schon vereinigt. Eine Schar, so wohl geordnet und bewaffnet, von so kriegerischem Ansehn und Geschick hatte man noch nicht gesehen. Alle trugen Handrohre und kurze Schwerter, Pulvertaschen und Kugelbeutel, Sturmhüte und Koller; auch vermehrte ein schwarzer Gurt um ihren Leib an ihrem Anzuge die Gleichförmigkeit und sonderte sie von allen anderen Genossen ab. Das war der schwarze Haufen des Herrn Florian. Er selbst ritt auf einem schwarzen Rosse voran. Schwarz war sein Koller und sein Kragen, ein mächtig Schwert hing an seiner Seite.

Als der schwarze Haufen sich dem Städtchen näherte, das seine Tore geöffnet hatte, kam ihm der Feldherr des hellen Haufens, Georg Metzler, im roten Mantel und roten Barett entgegen. Neben ihm gingen viele andere Bauernräte und Hauptleute, die Florian in die Stadt aufs Rathaus nahmen, wo ein Kriegsrat gehalten werden sollte.

Fortsetzung folgt.



Eröffnung der Riesenbrücke in Sidney

In Sidney, der großen australischen Küstenstadt, wurde die neue Hafenbrücke, die schwerste und teuerste der Erde, feierlich eingeweiht. Eine radikale Organisation wollte die allgemeine Festesfreude stören und den australischen Ministerpräsidenten von der Brücke in das von Haifischen wimmelnde Wasser werfen, doch wurde der abenteuerliche Plan rechtzeitig entdeckt und vereitelt. — Der Festzug mit symbolischen Figuren, die auf reichgeschmückten Lastwagen gefahren werden, beim Verlassen der neuen Riesenbrücke.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320423/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gedanken Friedrich Fröbels

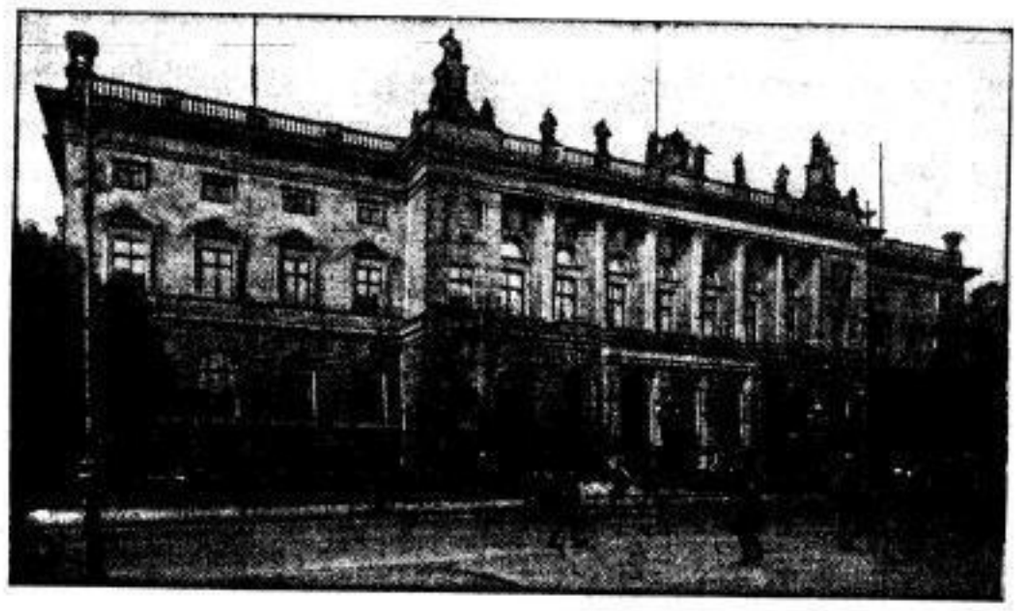
„Ich darf es nicht leugnen, daß, obgleich nach meinem Gefühl und nach meiner Ueberzeugung mir persönlich sich die positiv und kirchlich-religiösen Formen leicht in meinem Innern durchleuchteten, aufklärten und belebten, ich dennoch von jeher eine große Scheu trug, anderen, namentlich Zöglingen und Schülern, diese positiven Formen auszusprechen. Ich konnte sie nach außen hin nie so klar und lebendig machen für ein einfaches lebensvolles Gemüt, wie sie mir selbst waren. Ich schließe daraus, daß das naturgemäß geleitete Kind keiner positiv kirchlichen Formen bedarf, weil das liebend gepflegte und darum sich stetig und kräftig entwickelte Menschen- und Menschheitsleben, also auch das ungetrübte Kindesleben, an und für sich ein christliches ist." (Fröbel in dem Entwurf eines Briefes an den Herzog von Meiningen.)

„Eltern und Väter, in anderen Beziehungen sonst sehr einsichtige und tüchtige Eltern und Väter, fordern nicht allein, daß das Kind sich schon als Knabe und Jüngling, sondern besonders, daß der Knabe wenigstens als Mann sich zeige, daß er gleich Mann in allen seinen Erscheinungen sei und so die Knaben und Jünglingsstufen überspringe. Etwas ganz anderes ist es, in dem Kinde und Knaben den einstigen Jüngling und Mann in seinem Keime, in seinen Anlagen, umrissen sehen und achten, und etwas ganz anderes, ihn schon als Mann sehen und behandeln, von dem Kinde und Knaben fordern, schon als Jüngling und Mann sich zu zeigen, zu empfinden und zu denken, zu handeln und sich zu betragen. Eltern und Väter, welche dieses fordern, übersehen und haben vergessen, daß eben sie fast immer nur dadurch und in dem Maße tüchtige Eltern und Väter und gewiß nur tüchtige Menschen wurden, als sie die Stufen ihrer Natur nach in irgendeiner Beziehung durchlebten, welche ihr Kind nach ihrer Forderung überspringen soll." (Menschenerziehung.)

„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung dieser Zeit; denn es ist freitätige Darstellung des Innern aus Notwendigkeit und Bedürfnis des Innern selbst, was auch das Wort Spiel besagt. Spiel ist das reinste geistigste Erzeugnis des Menschen auf dieser Stufe und ist zugleich das Vorbild und Nachbild des gesamten Menschenlebens, des innern, geheimen Naturlebens im Menschen und in allen Dingen; es gebirt darum Freude, Freiheit, Zufriedenheit, Ruhe in sich und außer sich, Frieden mit der Welt. Die Quellen alles Guten ruhen in ihm, gehen von ihm hervor; ein Kind, welches tüchtig, selbsttätig still, ausdauernd, ausdauernd bis zur körperlichen Ermüdung spielt, wird gewiß auch ein tüchtiger, stiller, ausdauernder, Fremd- und Eigenwohl mit Aufopferung befördernder Mensch." (Menschenerziehung.)

„Da nun unsere sogenannte gotische Druckschrift durch gleichmäßig angebrachte Verzierungen aus der römischen hervorgegangen und aus dieser, wie jeder belehrt wird, welcher nur einige Dokumente früherer Jahrhunderte las, unsere gewöhnliche Schreibschrift, sogenannte Kurrentschrift: so ist es höchst zweckmäßig, auch den ersten Schreibunterricht, eigentlich das erste Schreiben, auch an jene aus einfachen und einfach zusammengesetzten und darum leicht nachzubildenden und fest zu haltenden alten lateinischen Versalbuchstaben zu knüpfen." „Uebrigens ist es eigentümlich und keineswegs zu übersehen, daß die große stehende lateinische Schrift auf jüngere Knaben einen sehr angenehmen und ganz besonders befriedigenden Eindruck macht. Was nun den Gebrauch der genannten Schrift zur ersten Schreibschrift betrifft, so ist das Wesentlichste, daß diese Schriftzeichen äußerst leicht von den Schülern dieser Stufe aufgefaßt und nach den schon so viel geübten senk- und waagerechten und schiefen Linien verschiedener Lage und Länge leicht mit der Geschwindigkeit dargestellt werden können." (Menschenerziehung.)

„Der Knabe soll durch seine größeren Spaziergänge zunächst sein Tal von seinem Anfang bis zu seinem Ende kennen lernen; er soll die Nebentäler in ihren Verzweigungen durchwandern; er soll seinen Bach oder kleinen Fluß von der Quelle bis zur Mündung in seinem Laufe begleiten und dessen örtliche Verschiedenheit nach ihren Gründen beachten; auf den Höhenrücken soll er hinwandeln, daß die Verästungen der Berge ihm deutlich werden; auf die höchsten Spitzen soll er steigen, daß er den Zusammenhang der ganzen Gegend überschaue und sich davon Rechenschaft gebe. Wie Berg- und Talform und Bildung und Flußlauf sich gegenseitig bedingen, soll aus der Sachanschauung sich ihm aussprechen. Die Erzeugnisse der Berge, der Täler und Ebenen, der Erde und des Wassers soll er an den Stellen schauen, an welchen sie hervorgebracht werden; für das Gerölle und die Fluß- und Feldsteine, die ihm die Niederung zeigt, soll er in den höherliegenden Gegenden die Lager- und früheren Bildungsstätten aufzusuchen sich bemühen. Die Tiere und Gewächse sollen die Knaben auf diesen ihren Spaziergängen und Reisen gleichsam in ihrem Leben sehen und in ihren gewöhnlichen Wohnorten schauen." (Menschenerziehung.)



Zur Preußenwahl

Das Preußische Landtagsgebäude in Berlin

Kunstfälschungen

Der Prozeß gegen den Kunsthändler Wacker, der 30 angeblich falsche Van Goghs verscheuert hat, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf dieses besondere Gebiet „geschäftlicher" Betätigung. Die unsinnige Sammelleidenschaft reicher Nichtstuer, die die Preise für „Antiquitäten" unverhältnismäßig in die Höhe getrieben hat, mußte findige Händler zu Schwindelmanövern verführen. Man muß dabei unterscheiden zwischen den Nachahmern alter Kunstwerke und den Nutznießern dieser Nachahmungen. Mitunter haben sich bedeutende Künstler einen Spaß daraus gemacht, den Sammelnarren, die, anstatt die lebenden Künstler zu beschäftigen, Riesensummen für die beschädigten Werke der toten ausgaben, einen Denkzettel zu geben. Diese ungesunde Sammelleidenschaft beginnt mit dem Eintreten der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Die Reichen legen ihre Kapitalien „wertbeständig" an, u. a. eben auch in Kunstwerken der Vergangenheit. Sie bilden sich ein, solche Kunstwerke müßten, weil ihr Wert sich Jahrhunderte hindurch gehalten hat, „sicherer" sein als die mehr oder weniger problematischen Erzeugnisse ihrer Zeit. Mit Kunstbegeisterung hat das herzlich wenig zu tun. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts riß man sich in Italien um die massenhaft in der Erde, gewöhnlich von Bauern, die ihr Feld bestellten, gefundenen Bruchstücke antiker Figuren.

Kein Geringerer als Michel Angelo hat in seinem Aerger über diese Sammelmode der vornehmen Welt bewußte Fälschungen begangen. Er hat, wie sein Biograph Vasari berichtet, einen Liebesgott aus Marmor als antikes Werk an einen Kardinal Giorgio in Rom verkauft, der ihn, als der den Betrug merkte, schleunigst an seinen Verfertiger zurückgab. Ein andermal hat er nach griechischer Art eine „Ceres" modelliert, ihr einen Arm abgebrochen und die beschädigte Statue in die Erde vergraben. Diese Figur wurde als Original des Praxiteles, eines griechischen Bildhauers des 4. vorchristlichen Jahrhunderts, zutage gefördert, bis Michelangelo den fehlenden Arm beibrachte und damit die Kenner beschämte. Dem Maler Andrea del Sarto werden ähnliche Scherze nachgesagt. Es ist da pikant, daß ein falscher del Sarto in dem gegenwärtig verhandelten Beamtenbankprozeß eine Rolle spielt.

Italien ist seither das Paradies der Fälscher geblieben. Jedem Fremden, der in voller Ehrfurcht diese heiligen Stätten der alleinseligmachenden antiken und Renaissancekunst betritt, suchte und sucht man „echte" Altertümer aufzuhängen. Wie raffiniert die Händler dabei zu Werke gehen, hat der Fall Dossena vor wenigen Jahren enthüllt. Etwas Aehnliches ist schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts passiert. Der Kunsthändler Giovanni Freppa in Florenz beschäftigte einen gewissen Bastianini, der für billiges Geld Plastiken im Renaissancestil herstellte. Ein Flachrelief von „Verrocchio" aus der Werkstatt dieses Bastianini wurde von einem Museum aufgekauft. Auf Dossena sind bekanntlich auch die größten Museen mit den berühmtesten „Experten" hereingefallen. 1864 modellierte Bastianini nach einem Tabakarbeiter die Büste des „Dichters Benivieni", der 1542 gestorben ist. Der Bildhauer bekam dafür ganze 850 Lire, 700 der Händler, und schließlich bezahlte das Louvre-Museum in Paris den Erben des Besitzers die Kleinigkeit von 18 600 Franken. Der Direktor war so unvorsichtig, 15 000 Franken für den Nachweis der Unechtheit auszuloben, als das Gerücht aufkam, der „Dichter Benivieni" sei eine Fälschung. Prompt meldete sich Bastianini, wies das Zeugnis der Arbeitskollegen des Modells vor, des Tabakarbeiters Bonajuti, und bekam wirklich 15 000 Franken ausgezahlt.

In diesem Falle kam ausnahmsweise einmal der Hersteller der Fälschung zu Geld. Im allgemeinen steckt der Händler, der die Fälschung bestellt, den Profit in die Tasche. So war es bei Dossena, der ein armes Luder geblieben ist, so auch bei dem Schöpfer der „Tiara des Saitaphernes", eines angeblich altpersischen Werkes der Goldschmiedekunst, das wiederum der schwergeprüfte Louvre für 200 000 Franken im Jahre 1896 erwarb, um es kurz darauf in seinen Magazinen verschwinden zu lassen. Der Zeichner Elina hatte für neun Entwürfe zu diesem von allen Gelehrten angestaunten Werke — 9 Franken erhalten, der Goldschmied Ruchomowski in Odessa immerhin 4000 Franken. Aus Wut über diese schamlose Ausbeutung verriet Elina den Schwindel. Die deutschen Museumsleiter lachten sich ins Fäustchen über die Ahnungslosigkeit der französischen Kollegen. Aber sie lachten zu früh, denn zehn Jahre später erwarb der große, unfehlbare Wilhelm Bode für die Berliner Museen die wächserne Florabüste „des Leonardo da Vinci oder seiner Werkstatt" für die ungeheure Summe von beinahe 200 000 Mark, eine Büste, die noch nicht einmal den Materialwert jener falschen persischen Krone des Louvre hat und sich durch eidesstaatliche Versicherung des Herrn Lucas in London, außerdem aber auch durch die englischen Kattunfetzen und einigen Nummern der „Times", mit denen sie ausgestopft war, sich als ein wertloses Machwerk von 1850 erwies. Man hat freilich, im Gegensatz zu den Franzosen, bis heute nicht den Mut gehabt, seine Blamage zuzugeben, sondern läßt die wächserne Dame von Lucas nach wie vor auf ihrem Ehrenplatz im Kaiser-Friedrich-Museum stehen.

Gegen alle diese Kniffe und Pfiffe geschickter Fälscher, die beispielsweise, wie ein Pariser Prozeß 1860 erwies, auf alte, verschimmelte Bretter neue Gruppen malen, echte Tafeln, die ihnen zur Restaurierung überlassen werden, entzwei sägen, um auf die alte Unterlage eine Kopie zu setzen, die dann als „wiederhergestelltes Original" zurückgegeben wird, während das wirkliche Original teuer weiterverkauft werden kann, und die ihre neuen Tafeln im Ofen „backen" und mit der Nadel ritzen, um künstliche Sprünge zu erzeugen, mit Oel und Ruß eine künstliche Patina und den beliebten alten „Goldton" erzeugen, gegen alle diese Methoden sind die besten Kunstkenner wehrlos. Der berühmte Kunstgelehrte Viollet-le-Duc bildete einen Kirchenleuchter, von dem nur ein kleines Bruchstück echt, alles übrige von einem geschickten Kölner Goldschmied dazu ergänzt war — Verkaufspreis 25 000 Franken —, in seinem Werke über altes Kunstgewerbe nach. Die Folge war, daß dieser Leuchter, trotzdem ihn der Minister Napoleons III., Fould, längst zurückgegeben und seine 25 000 Franken wieder erhalten hatte, nach Jahren noch für 20 000 Franken abging, denn, so erklärte der unbelehrbare Käufer, „er steht ja im „Viollet-le-Duc".

Aber nicht nur alte, auch neuere Gemälde werden immer wieder, wie der Fall Wacker lehrt, gefälscht. Der Franzose Corot, dessen Landschaften mit 50 000 bis 60 000 Franken bezahlt wurden, hatte ein ganzes Rudel Maler um sich, deren Kopien er aus Gefälligkeit korrigierte und mit seinem Namen zeichnete, und Böcklins Sohn Carlo hat viele unechte Bilder seines Vaters in den Handel gebracht.

Hermann Hieber.

Tragödie an der Lena

500 Opfer eines Streiks

Zur Erinnerung an den April 1912

Das war im hintersten Sibirien, an der Lena, aber als die Kunde davon nach Europa drang, rüttelte sie die Massen auf, weckte überall Empörung. Was nach den Oktobertagen des Jahres 1905 sich enttäuscht wieder hatte knechten lassen, bäumte sich jetzt. 250 Tote, 270 Verwundete, Opfer einer Soldateska, die auf Befehl der allmächtigen Lena-Aktiengesellschaft in die Arbeiterschaft hineingeschossen hatte.

An den Ufern der Lena wurde — und wird — Gold gewonnen. Nicht von Goldsuchern wie in Alaska, sondern von Anfang an von einer großen Gesellschaft, die auch mit englischem Kapital arbeitete. Die Goldarbeiter selbst lebten in den grauenhaftesten Verhältnissen, familienweise in Baracken zusammengepfercht, dem Unternehmer vollständig ausgeliefert. Im Winter war man von der Welt abgeschlossen, und im Winter diktierten deshalb die Direktoren die Verträge. Hier herrschte die „ideale Werksgemeinschaft". Den Vertrieb der Waren hatte die Gesellschaft inne, die natürlich die Preise diktierte. Die Polizisten wurden von der Gesellschaft ernährt, die Dampfer auf der Lena gehörten den Grubenbesitzern. Ja, die Gruben hatten sogar ihre eigene Gerichtsbarkeit.

Keine Möglichkeit, dagegen anzukommen. Selbst das Jahr 1905 ging hier ohne Empörung vorüber. Aber eines Tages brach es doch los. Aus einem ähnlichen Anlaß, wie die Revolte auf dem „Panzerkreuzer Potemkin". Eine Frau bekam für das schwerverdiente Geld ihres Mannes von der allmächtigen Verwaltung Fleisch vom Geschlechtsteil eines Pferdes. Das war den Arbeitern endlich zu viel, am nächsten Tag war die ganze Belegschaft in den Streik getreten.

Ein Streik in dieser Gegend und unter diesen Machtverhältnissen mußte mit aller Ernsthaftigkeit geführt werden. Und die Arbeiter benahmen sich musterhaft. Man beschloß sogar, während des Streikes auf jeden Tropfen Alkohol zu verzichten. Nach langen Wochen schien der Streik aussichtsreich, die Direktion hatte Angst, das kommende Tauwetter würde die leeren Gruben überschwemmen, und sie wandte sich nach Petersburg um Bewilligung der Forderungen der Arbeiter.

Aber die Großaktionäre hatten ganz andere Pläne. Die Arbeiter hatten sich doch verrechnet, es ging nicht nur um die Gruben, es standen Spekulationen dahinter. Den Aktionären schien die Gelegenheit günstig, den kleinen Mitaktionären ihre Anteile abzujagen. Dazu brauchte man eine vorübergehende Baisse, und die Baisse mußte ja einsetzen, wenn die Streiknachrichten in die Oeffentlichkeit drangen. Der Streik durfte nicht beigelegt werden!

Die Direktion an der Lena wurde in diesem Sinne verständigt, die Forderungen wurden abgelehnt. Aber das genügte nicht. Die Aktien sanken nur wenig. Es mußte Blut fließen.

Dazu gab das musterhafte Verhalten der Arbeiterschaft keine Veranlassung. Aber was sollte man sich im hintersten Sibirien um Veranlassungen scheren! Es fand sich ein Rittmeister, der von Irkutsk loszog, mit der festen Absicht, das notwendige Blut fließen zu lassen.

Skrupelloser ist wohl nie auf eine vollständig ruhige Masse geschossen worden. Zuerst verhaftete man über Nacht kurzerhand die Vertrauensleute der Arbeiter. Da zogen die Arbeiter am andern Morgen vor die Tore der Direktion, ihre Freigabe zu verlangen. Die Soldaten standen schon bereit. Ein Grubenbeamter stürzte den Arbeitern entgegen, um sie zu warnen. Aber während er noch die ersten Worte mit den Vordersten wechselte, gingen die Salven los. Eine nach der anderen. Es war ein grauenhaftes Gemetzel.

Die Aktien fielen. Und die Großaktionäre hatten 15 Millionen Rubel verdient.

Aber ein Versammlungssturm ging durch Rußland. Und der erste Mai des Jahres 1912 war der erste, der in Rußland nach der Niederlage von 1905 wieder gefeiert wurde. Die Ausbeuter waren zu frech geworden, ihre Totengräber standen auf!

Ehrung des Dichters Johannes Schlaf. Johannes Schlaf, einst mit Arno Holz Bahnbrecher des Naturalismus, begeht am 21. Juni seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet in der Heimatstadt des Dichters, Querfurt, im Beisein des Geburtstagskindes am 23. Juni eine Feier statt. Es wird auch eine Gedenktafel enthüllt. Am 21. Juni wird eine Johannes-Schlaf-Ausstellung eröffnet, die den Grundstock für ein Johannes-Schlaf-Museum bilden wird.

Kunstausstellung Sing. Bei Sing stellt der Maler Wolf Willrich aus: Zeichnungen und Aquas. An Zeichnungen vor allem Bildnisse von klarer Einfachheit und sicherer Technik, teilweise auch von einiger Vertiefung. Von den Aquarellen sind die meisten zu nichtssagend, nur etwa zwei oder drei bei verfeinerter Arbeit und etwas lebendigerem Vortrag in tieferem Sinne einigermaßen gültig. gn.

Ein Stadttheater, das gut geht. Die städtischen Kollegien haben in besonderer Anerkennung der unter der Leitung von Intendant Dr. Fritz Berend in der Spielzeit 1931/32 erzielten ausgezeichneten finanziellen und künstlerischen Ergebnisse einstimmig die Weiterführung des Stadttheaters in Osnabrück unter Beibehaltung aller drei Spielgattungen beschlossen.

Die Steinmasse der Cheopspyramide. Was für eine gewaltige, für das alte Aegypten geradezu wunderbare Spitzenleistung der Baukunst der Koloß der Cheopspyramide darstellt, kann man erst recht verstehen, wenn man sich durch einige Vergleiche eine besonders klare Vorstellung von Inhalt und Masse dieses Bauwerkes macht. Die Pyramide ist 146 Meter hoch, also nur 10 Meter niedriger als die Turmspitzen des Kölner Doms. Jede Seite der Grundfläche mißt 227 Meter. Die ganze Pyramide besteht aus 2 300 000 Steinen. Jeder Stein hat einen Inhalt von mehr als einem Kubikmeter. Man hat errechnet, daß eine aus den Steinen der Cheopspyramide hergestellte Mauer von einem Meter Breite und zwei Meter Höhe von Hamburg bis nach Genua reichen würde. Die Mauer hätte damit eine Länge von 1200 Kilometer.

Eingegangene Druckschriften

Das Freie Wort. Sozialdemokratisches Diskussionsorgan. Heft 16. Freier-Wort-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Aus dem Inhalt: G. F. (Braunschweig): Preußensoffensive gegen die KPD.; Hugo Namm (Hessen): Gegen die Arbeiterfeinde in Preußen; Kurt Frenzel (Chemnitz): Faschistisch-kommunistischer Volksentscheid in Sachsen; Albert Winter (München): Bayern wählt.

Marxistische Tribüne für Politik und Wirtschaft. Heft 3. Verlag: E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin W 30. — Aus dem Inhalt: Die Lehren des 10. April; Theodor Dorf: Revolutionäre Demokratie; Alexander Schifrin: Machtkämpfe und politische Technik; Kurt Löwenstein: Die Preußenwahl; Georg Klaußner: Preußenkampf um die Seele des Landvolks; Franz Blum: Ausblick auf die Bayernwahl; Wirtschaftsaufbau im Dritten Reich; Kurt Schumacher: Die Landtagswahlen in Württemberg; Paul Bergmann: Hamburger Bürgerschaftswahlen; Otto Suhr: Mobilisierung der Wirtschaft. Verbannung der Arbeiterjugend?

Die Zeit. Organ für grundsätzliche Orientierung. Herausgegeben von Dr. W. Hoegner. Zeitbücherverlag, G. m. b. H., Berlin-Baumschulenweg. Aus dem Inhalt: Deutsche Außenpolitik. Französische Donaupolitik. Juar Kreuger. Zur Selbsterkenntnis. Deutsche Propaganda. Pazifistische Grundfragen. Rechtszusammenbruch. Niederlande als Aufmarschgelände. Zum „Diktatfrieden". Kaiser Karl über Deutschland. Gewaltpolitik.

Wirtschaftliche Kurzberichte über Steuer-Verkehrswesen. Wirtschaftskunde. Heft 17. Verlag Rudolf Lorenz, Charlottenburg, Kaiserdamm 88. Inhalt: Neue Urteile zum Eigentumsvorbehalt und zur Sicherheitsübereignung, von Rechtsanwalt Dr. Brandt, Berlin; Fürsorgeeigen, von Dr. Stahn, Berlin; Aenderungen der Umsatzsteuer, von Rechtsanwalt Dr. Runge, Leipzig; Kraftfahrzeugsteuer; Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, von Oberlandesgerichtsrat Mann, Berlin.

Deutsch-französische Rundschau. Heft 4. Verlag Dr. Walter Rothschild, Berlin-Grunewald. Aus dem Inhalt: Briand [illegible] Stresemann: Zum Gedenken; Dr. Stern-Rubarth: [illegible] Persönlichkeit. [illegible] über Selbstvertrauen, von [illegible] Sorel und F. Sieburg: Rationalismus, von Universitätsprofessor Salomon, Frankfurt a. M. François-Poncet: Ueber die Gewaltpolitik.